

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bottenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 17. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeile aus dem Reg.-Bez. Glogau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pfg., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgesuche, Vermittlung- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Mageres Ergebnis.

Die Sechs-Staaten-Konferenz.

Inhaltslose Erklärung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 16. Juni.

Die Beratungen des Völkerbundsrates stehen vor dem Abschluß. Morgen, Freitag, mittag soll endgültig Schluß gemacht werden. Die vertraulichen Aussprachen, bei denen das Hauptgewicht der Ratstagungen liegt, scheinen bereits beendet zu sein. Man sieht zwar nicht ganz klar. Herr Stresemann hat gestern noch schnell den Staatssekretär Weismann nach Genf berufen. Es scheinen also im Rahmen der deutschen Abklärungsfragen noch Schuttpolizeiangelegenheiten mit Frankreich und England erörtert werden zu sollen. Andererseits wird aber bereits für heute, Freitag, abend die Abreise Briands angekündigt. Briand soll nicht ganz wohl sein. Doch wird hier allerlei von Ministerkrankheit gemunkelt, die sich nicht nur bei Amtsmüdigkeit, sondern auch manchmal einzustellen pflegt, wenn verantwortungsbeladene Männer unangenehme Aussprachen aus dem Wege zu gehen wünschen. Die Aussprache der Vertreter der sechs Staaten, die gestern abend ihre Fortsetzung und — wahrscheinlich — auch ihren Abschluß gefunden hat, scheint zu keinem besonderen Ergebnis geführt zu haben. Die über den Verlauf der Besprechung ausgegebene Mitteilung lautet:

„In Verfolg der Arbeiten der letzten Konferenz des Monats Dezember haben die Mitglieder der Konferenz die in der Schwebe gebliebenen Fragen geprüft und festgestellt, bis zu welchem Punkte die Erfüllung einiger dieser Fragen fortgeschritten ist, und für die übrigen sich über Mittel und Wege geeinigt, um ihre Erledigung innerhalb einer möglichst kurzen Frist sicherzustellen. Die Mitglieder der Konferenz haben hierbei neuerdings ihren einmütigen Willen festgestellt, die Locarnopolitik weiter fortzusetzen, die schon bisher im Interesse des Friedens wichtige Resultate ergeben hat und weiter ergeben wird.“

Danach scheint nicht gerade viel erreicht zu sein, scheinen vor allem die Deutschland besonders angehenden Fragen völlig in der Schwebe geblieben zu sein. Aus Paris wird gemeldet, daß Stresemann sich mit der Besichtigung von Königsberg, Glogau und Rastatt durch Entente-Sachverständige, allerdings nur, wenn sie in Begleitung eines neutralen Militärattachés kommen, einverstanden erklärt habe, Briand eine Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinlande jedoch nicht zugestanden, sondern lediglich ungewisse Zusagen für die Zukunft in Aussicht gestellt habe, wenn Deutschland noch einige unerledigte Abrüstungsbestimmungen (Verlauf der Kasernen und Umgruppierung der Polizei) befriedigend erfüllt habe. Was an diesen Pariser Meldungen den Tatsachen entspricht, ist hier nicht zu erfahren. Die schnelle Berufung des Staatssekretärs Weismann nach Genf läßt auf jeden Fall erkennen, daß die Entente sich auch jetzt noch nicht mit der Organisierung der Schutzpolizei zufrieden geben will. Alles in allem herrscht hier der Ein-

druck vor, daß auch diese Ratstagung höchst unbefriedigend für Deutschland verlaufen ist.

Das, was Stresemann als Erfolg mit heimbringt, wäre erstens der moralische Eindruck, den seine Abrüstungsmahnungen in der Welt gemacht haben, und zweitens die Versprechungen des litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras, den Memeldeutschen ihr Recht werden zu lassen, — Versprechungen, die Hoffnungen auf einen erträglichen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen wecken, vorläufig aber auch nur Versprechungen und noch keine Erfüllungen sind.

Eine Rußlandkonferenz?

○ Berlin, 16. Juni. (Draht.)

Die Ratsmächte scheinen, wie aus Genf gemeldet wird, tatsächlich noch in diesem Jahre, vielleicht noch in diesem Sommer, den Versuch machen zu wollen, sich mit Rußland an einen Tisch zu setzen, um die Spannungen, die gegenwärtig im europäischen Osten sich bedrohlich steigern, wieder auszugleichen. Das Echo aus Moskau klingt allerdings nicht gerade ermunternd. An politischen Kreisen Moskaus wird der Erfolg einer solchen Konferenz bezweifelt und eine Beteiligung der Sowjetunion als überflüssig bezeichnet. Man betont, daß eine derartige Konferenz nur dann Erfolg haben würde, wenn die Großmächte die bestehende Ordnung in der Sowjetunion anerkennen würden und wenn man in Moskau die Gewissheit habe, daß der russisch-englische Konflikt beigelegt werde.

Genf und die

mitteleuropäische Wirtschaftsparole

Von Dr. Paul Rohrbach.

Seitdem der Geist von Locarno und die Hoffnungen von Thoiry dorthin entwichen sind, wo auch die übrigen Enttäuschungen Deutschlands aus den letzten Jahren etikettiert und nummeriert beieinander hängen, regt sich an verschiedenen Stellen ein Gedanke, der, wenn er sich eines Tages verwirklichen ließe, nicht bloß als ein taktischer, sondern als ein harter strategischer Gegenschlag gegen die Schwermut Frankreichs und die Gleichgültigkeit Englands in der Verständigungsfrage zu bewerten wäre. Er nimmt einerseits seinen Ausgang bei seinem Ergebnis der Genfer Weltwirtschaftskonferenz, andererseits bei einem jugoslawischen und wie es scheint auch tschechischen Bedürfnis. In einer Aufmachung, die fürs erste wohl weiter greift als die tatsächliche Entwicklung der Lage, in der aber trotzdem ein beachtenswerter Inhalt steckt, bringt die in Lemesvár, im heute rumänischen Teil des Banats, erscheinende „Banater Deutsche Zeitung“ folgende Mitteilung: Herr Benesch, der tschechische Außenminister, habe Jugoslawien und Rumänien davon verständigt, daß er bereit sei, den Anschluß Österreichs an Deutschland zu unterstützen, wenn das Reich sich an einem mitteleuropäischen Locarno beteiligen und die Grenzen der dazugehörigen Staaten (vor allem natürlich die der Tschechoslowakei) garantieren wolle. Noch mehr: Eine Verständigung in diesem Sinn sei schon an Deutschland ergangen, und auch die jugoslawische Regierung habe den Gedanken freudig begrüßt, da ein so vergrößertes Deutschland einen verstärkten Schutz Jugoslawiens gegen die italienische Eintreffungspolitik bedeute. Belgrad werde in Paris dahin wirken, daß der Widerstand gegen den Anschluß verschwinde; Rumänien warte vorläufig noch ab, da es sowohl auf Jugoslawien als auch auf Italien Rücksicht nehmen müsse.

Soweit die genannte deutsch-rumänische Zeitung. Wer sich daran erinnert, daß noch vor wenigen Jahren derselbe Herr Benesch die Verklündung des Anschlusses von Oesterreich an das Deutsche Reich als „den Krieg“ schlechthin bezeichnete, wird sich nicht leicht zu dem Glauben entschließen, daß man in Prag sich jetzt schon damit einverstanden erklären sollte. Trotzdem sind zwei Dinge richtig. Erstens ist seit Monaten in Südböhmien eine „deutschfreundliche“ Schwelung zu beobachten. Das führende serbische Blatt, die „Politika“, entwickelte im Frühjahr die Idee eines deutsch-serbisch-französischen Friedensbündnisses, bei dem Serbien den Vermittler und eine zusammenhaltende Klammer bilden sollte. Die deutschen Kulturvereine in Südböhmien erhalten wieder etwas Spielraum, und was niemand mehr erwartet hat: Die Attentäter, die vor zwei Jahren bei der Parlamentswahl den deutschen Führer, Dr. Kraft, überfielen und ihn beinahe töteten, sind kürzlich zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden! Zweitens hört man aus der Tschechoslowakei, daß dort der Gedanke einer wirtschaftlichen Verständigung mit Deutschland Boden gewinnt. Schon auf der Genfer Wirtschaftskonferenz wurde die relativ gemäßigtere Haltung der tschechischen Vertreter durch die Einsicht bestimmt, daß bei den nahe korrespondierenden Verhältnissen der einzelnen Wirtschaftszweige in der tschechoslowakischen Republik und in Deutschland ein irgendwie gearteter Zusammenschluß mit gemeinsamer wirtschaftlicher Außenfront das Vernünftigste wäre.

Sogar das Wort von einem Zollverband zwischen Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Südböhmien ist schon gefallen, und wenn es auch bis dahin selbst im günstigsten Fall noch gute Wege haben wird, so bleibt doch ein Programm zollpolitischer Sonderverständigung zwischen diesen Staaten ein Ziel, auf das mit gewissen Aussichten hingearbeitet werden kann. Selbstverständlich würden Fortschritte auf diesem Wege für die Gesundung Europas nicht soviel bedeuten, wie eine deutsch-französische Wirtschaftseintigung. Diese wäre nicht nur ein europäisches, sondern ein Weltereignis. Sie ist aber unmöglich, solange in Frankreich der Polencartismus regiert. Politisch gehören sowohl die Tschechoslowakei als auch Südböhmien bisher zur französischen Gefolgschaft. Darum möchte man hier wie dort, wenn man sich mit dem Gedanken einer Annäherung an Deutschland beschäftigt, daß Frankreich mit von der Partie ist. Die wirtschaftlichen Beziehungen nach Frankreich sind aber trotz aller Bemühens unbedeutend geblieben, weil die natürlichen Voraussetzungen fehlen. Politisch brängt bei den Südböhmern die zunehmende Sorge vor Italien die öffentliche Meinung auf Deutschland hin, und die Tschechoslowakei macht die Erfahrung, daß es nicht glückt, das eigene Wirtschaftsleben entscheidend voranzubringen, während das wirtschaftliche Prestige Deutschlands in unerhörtem Maße wächst.

Diese Überlegungen sehen zunächst noch ganz davon ab, ob und wie Deutschland sich vielleicht in nächster Zeit zwischen England und Rußland zu entscheiden haben wird. Es ist möglich, daß diese Entscheidung auch nachdem sie innerlich schon gefallen ist, äußerlich noch eine Weile hinausgezögert werden kann. Es wird das vielleicht weniger von englischen Angriffsplänen abhängen, als von dem Ausbruch oder Nichtausbruch inner-russischer Krisen. Je schwächer sich die Sowjetmacht zeigt, desto rücksichtslosere Mittel wird England anwenden, um sie beschleunigt zu Fall zu bringen. Fällt sie, und entsteht wieder ein bürgerliches Rußland, so wird dieses zu einem großen Feld des Wettbewerbes für die europäischen Wirtschaftsmächte und für Amerika werden, die sich alle zu den dann einsetzenden Wiederaufbauleistungen drängen werden. Halten sich die Sowjetleute noch bis auf Weiteres, so wird der mitteleuropäische Gedanke um so eher und um so stärker sich geltend machen. Halten sie sich nicht, so wird er vielleicht eine Zeitlang überspült werden, um später wieder hervorzutreten.

Auch in Dänemark wird schon öffentlich davon gesprochen, daß eine deutsch-dänische Zollvereinbarung das beste Mittel wäre, um ein Ende mit den Ritten der dänischen Landwirtschaft zu machen, die daher stammen, daß England allmählich aufhört, für die dänischen Molkereiprodukte der Markt schlechthin zu sein. Die dänische Butter und die dänischen Eier werden in England durch kanadische Lieferungen niederkonkurriert, und die dänischen Bauern blicken sehnsüchtig über die deutsche Grenze, wo ihnen ein großer und sicherer Absatzmarkt winkt — wenn die Zollschranken fallen. Die verzweifelte Lage in dem dänisch gewordenen Teil von Nord-Schleswig hat dieselben Leute, die nach dem Friedensschluß dort für Dänemark stimmten, jetzt auf die merkwürdige Idee gebracht, staatlich dänisch bleiben, zollpolitisch aber wieder deutsch werden zu wollen, was natürlich nur im Rahmen eines Gesamtzollverbandes möglich wäre. Auch in Litauen gesehen die wenigen Menschen, die dort wirtschaftspolitisch zu denken imstande sind, ein, daß nur ein enges Zollbündnis mit Deutschland das völlig niedergebrogene litauische Wirtschaftsleben noch retten kann. Alle diese Gedanken und Tatsachen empfehlen sich einstweilen zur Betrachtung neben den Genfer Vorgängen — bis es an der Zeit sein wird, die diesmaligen Ergebnisse von Genf überschauend zu würdigen.

— Die deutschen Zierschuhvereine forderten auf ihrer Jahresversammlung in Darmstadt die Uebernahme des Zierschuhes in den Lehrplan der Schulen.

Eine Saarländische Note an den Völkerbund.

Rückkehr zu Deutschland gefordert.

© Berlin, 16. Juni. (Draht.)

Nach einer Meldung aus Genf hat die saarländische Delegation am Mittwoch dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Denkschrift überreicht, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage des Saargebietes befaßt. Die Note verlangt unter abermaliger Zusammenfassung aller gegenwärtigen unmöglichen politischen, finanziellen, gesellschaftlichen, sozialen usw. Zustände die rascheste Herbeiführung der Volksabstimmung im Saargebiet. Die Note schließt mit folgenden Worten:

„Das Saargebiet ist in seiner jetzigen Gestaltung nicht lebensfähig. Der Völkerbund kann das seiner Obhut anvertraute Gebiet nicht dem Stiechum preisgeben. Warum also noch länger zögern mit dem entscheidenden Schritt, der doch einmal getan werden muß. Das einzige Heilmittel zur Herbeiführung gesunder Zustände ist in der baldigen Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich gegeben. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Völkerbund nach genauer Untersuchung der wirklichen Zustände des Saargebietes zu keinem anderen Urteil gelangen kann.“

Die Saardelegation richtete an Dr. Stresemann die Bitte, diese Denkschrift dem Völkerbund zugehen zu lassen.

Litauens Versprechungen.

Wahrung der Rechte der Memeldeutschen.

Der Völkerbund hat von der Beratung der Beschwerde der Memeldeutschen Abstand genommen. Zwischen Stresemann, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor dem Völkerbund Interessen der Auslandsdeutschen zu vertreten hatte, und dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras war eine Art Vergleich zustande gekommen. Auf Grund dieser Verständigung erklärte vor dem Völkerbundsrat Herr Woldemaras:

Die litauische Regierung legt Wert darauf, schon jetzt zu erklären, daß es nicht in ihrer Absicht liegt, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Sie ist sich ihrer Pflicht und ihrer Verantwortung voll bewußt. Die Regierung wird daher die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit die Wahl für den Landtag spätestens im September 1927 stattfindet. Die litauische Regierung kann zu ihrer Freude feststellen, daß die Hauptschwierigkeit, die die Wahl verzögert hatte, glücklich überwunden ist. Hinsichtlich der Autonomie des Memelgebietes, wie sie im Statut festgesetzt ist, ist die litauische Regierung fest entschlossen, alles was an ihr liegt, zu tun, damit die Autonomie wirksam wird und sich bezüglich seiner Wählerschaft, Zusammensetzung des Landtages und Bildung des Direktoriums auf demokratischer Grundlage, entwickelt. Im Namen der Regierung, der ich vorstehe, kann ich das erklären: die politischen und sonstigen Rechte des Memelgebietes, die Rechte der juristischen und natürlichen Personen, werden jedem in vollem Maße gewährleistet werden.“

Darauf erklärte der deutsche Außenminister Dr. Stresemann unter anderem:

Angeichts der von Herrn Ministerpräsidenten Woldemaras im Namen seiner Regierung abgegebenen Erklärung, glaube ich meinerseits auf der jetzigen Ratstagung darauf verzichten zu können, daß die Angelegenheit weiter behandelt wird. Ich hoffe, daß durch die in Aussicht gestellten Maßnahmen der litauischen Regierung mit größter Beschleunigung im Memelgebiet derjenige Zustand sichergestellt wird, der dem Statut entspricht.

Der Ratsvorsitzende Chamberlain nahm mit Freude Kenntnis von der Erklärung des litauischen Ministerpräsidenten. Er beglückwünscht ihn zu dem Entschluß, der den Rat der Notwendigkeit enthebt, die wunde Frage zu behandeln und sprach die Hoffnung aus, daß die Herstellung normaler Verhältnisse im Memelgebiet für alle Zukunft die Behandlung dieses Problems erübrigt.

Dieser Hoffnung wird man sich auch in Deutschland anschließen. Aber vorläufig handelt es sich um eine Hoffnung. Versprechen und Halten ist, wenn irgendwo, in Litauen zweierlei. Erst die Erfahrung kann lehren, ob den Deutschen an der Memel nun ihr Recht wird, ob sie sich nun — ohne Wählerverschönerungen aus Litauen — einen Landtag wählen können und die Regierung des Memelgebietes tatsächlich nach demokratischen Grundsätzen ohne gewalttätige Einnischung der litauischen Regierung gebildet wird. Herr Stresemann freilich scheint guter Hoffnung zu sein. Er läßt verkünden, daß die Vertreter Memels vollkommen zufrieden seien und daß die Regelung auch auf eine Wiederherstellung eines freundlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Litauen abzielen und sich zunächst in Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen geltend machen wird. Abwarten!

— Der Verkauf des früheren preussischen Kriegsministeriums ist, wie auf eine Anfrage im Landtag vom Finanzminister mitgeteilt wurde, entgegen anders lautenden Meldungen, nicht vollzogen worden.

Neue Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses.

X Genf, 15. Juni.

Der Völkerbundsrat hat sich mit dem Vorschlage der ersten vorbereitenden Abrüstungskommission, im Herbst eine neue Tagung abzuhalten, einverstanden erklärt. Die Aussprache war recht bemerkenswert. Benesch, der Tschsche, und Paul Boncourt, der Franzose, priesen die Arbeit der ersten (bekanntlich wie das Hornberger Schießen auslaufenen) Tagung. Dr. Stresemann rückte sofort von dieser Würdigung der bisherigen Abrüstungsarbeit ab, nahm, wie schon gestern gemeldet, scharf gegen den französischen Standpunkt Stellung und machte den Völkerbund darauf aufmerksam, daß er sein ganzes Prestige verspiele, wenn er noch länger dieses wichtigste Friedensproblem hinausschiebe. Es war nicht ohne Reiz, zu beobachten, daß Vandervelde, der Belgier, als einziger den deutschen Außenminister aufs wärmste unterstützte. Es sei, so sagte Vandervelde, unmöglich, das Problem auf dem toten Punkt zu lassen, auf dem es sich gegenwärtig befinde, und man müsse entweder die Rüstungen allgemein herabsetzen, oder aber ~~in~~ hinein schicken, daß das Wettrüsten mit seinen furchtbaren Folgen wieder aufgenommen werde. Vandervelde richtete in diesem Zusammenhang einen dringenden Appell an die Mitwirkung der öffentlichen Meinung zur Verwirklichung des Abrüstungsgedankens. Recht kühl verhielt sich dann wieder Chamberlain. Es zeigte sich auch hier wieder, daß England im Augenblick nicht geneigt ist, irgendwie gegen Frankreich Stellung zu nehmen.

Stresemanns Mahnung zur Wirtschaftsverständigung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X Genf, 16. Juni.

Dr. Stresemann als Berichterstatter über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz gab in der heutigen Ratssitzung eine sehr ausführliche Darstellung und Würdigung der Arbeiten der Konferenz, die er als eine der bemerkenswertesten und erfolgreichsten Konferenzen bezeichnete, die vom Völkerbund bisher veranstaltet worden sind.

Inbezug auf den Handel stellte Dr. Stresemann fest, daß die Konferenz das Prinzip proklamiert habe, der internationale Handel müsse von allen künstlichen Schranken und Hindernissen befreit werden. Er forderte Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zolltarife, größere Stabilität der Zollsätze und die Einführung von verbesserten Methoden für den Abschluß von Handelsverträgen, sowie den stufenweisen Abbau der bestehenden Zollmauern. Verschiedene Wege führten zu diesem Ziele. Dr. Stresemann wandte sich weiter gegen das individuelle Vorgehen der Staaten bezüglich ihrer Tarife und das gegenseitige Vorgehen bei dem Abschluß vernünftiger Handelsverträge und empfahl schließlich gemeinsame internationale Abkommen.

Bei der Industrie habe die Konferenz die Bedeutung von internationalen Abmachungen für einzelne Industriezweige hervorgehoben. Weiter stellte Dr. Stresemann fest, daß auch für die Landwirtschaft wichtige Empfehlungen gemacht worden sind.

Der Völkerbund habe zahlreiche und verschiedenartige Aufgaben durch diese Konferenz aufgelegt erhalten. Der Rat werde zu gegebener Zeit in die Lage versetzt werden, wie er seine Wirtschaftsorganisation umändern soll, um diese neuen Aufgaben bewältigen zu können. Dr. Stresemann schlug vor, die Diskussion über diese Frage bis zum nächsten Frühjahr auszusetzen.

Stresemann brachte schließlich folgende Resolution ein:

Der Rat ist der Ansicht, daß die Weltwirtschaftskonferenz ihre Aufgaben vollkommen durchgeführt hat, die in der Aufstellung von Grundsätzen und Empfehlungen bestanden, die am besten zu einer Verbesserung der Wirtschaftslage der Welt, besonders der in Europa, eingeführt werden können, womit zugleich die freudlichen Beziehungen zwischen den Nationen erhalten werden.

Der Rat lud daher die Regierungen aller Länder ein, diesen Grundsätzen und Empfehlungen ihre größte Aufmerksamkeit und Unterstützung zu gewähren, die zur Erleichterung ihrer Annahme und Durchführung erforderlich sind. Der Rat lädt den Wirtschaftsausschuß ein, sich zu dieser außerordentlichen Tagung zu vereinen, um baldmöglichst in eine vorbereitende Prüfung der Maßnahmen einzutreten, die auf Grund der Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz mit Bezug auf die Vereinheitlichung der Zolltarife ergriffen werden sollten.

— Die Zollfragen. Der infraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien des Reichstages wird an dem heutigen sitzungsfreien Tage nachmittags wiederum zusammentreten, um sich noch einmal mit den Zollfragen zu beschäftigen, über die bisher noch keine Übereinstimmung erzielt werden konnte. Nach der bisherigen Stimmung dürfte, wie man hört, lediglich eine kurzfristige Verlängerung des bisherigen Zolltarifs in Frage kommen, jedoch ist eine Entscheidung darüber noch nicht gefaßt.

Ein Welt-Nothilfe-Verband.

Reichsinnenminister a. D. Rülz, Konferenz-Vorsitzender.



Am 4. Juli wird in Genf eine Kommission zusammentreten, um die vor längerer Zeit vom Völkerbund beschlossene Gründung eines Welt-Nothilfe-Verbandes vorzunehmen. Dieser Verband soll bei großen Katastrophen — Überschwemmungen, Erdbeben usw. — die internationale Hilfeleistung organisieren. Der Vorsitz in dieser Konferenz ist Deutschland übertragen worden, das den früheren Reichsinnenminister Rülz dafür bestimmt hat. Dieser Vorschlag ist vom Völkerbundsrat angenommen worden.

Der Kampf um die Portoerhöhung.

Vom Reichstag verworfen.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der geplanten Portoerhöhung. Die von den Regierungsparteien schon so oft abgelehnte Beratung der von der Opposition gegen die Portoerhöhung gestellten Anträge war nur dadurch möglich geworden, daß bei der Festsetzung der Tagesordnung vorgestern die Regierungsparteien nicht stark genug vertreten waren, so daß der kommunistische Antrag auf Behandlung der Portofrage eine Mehrheit fand. Für die gestrige Sitzung hatten die Regierungsparteien ein sonst immer wirksames Mittel angewandt, um ihre Mitglieder im Reichstag festzuhalten. Sie hatten nämlich namentliche Abstimmung über ein von den Kommunisten gegen den Reichspostminister eingebrachtes Mißtrauensvotum beantragt. Auch jetzt aber blieben die Regierungsparteien mit zwei Stimmen in der Minderheit und mit 175 gegen 173 Stimmen wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der den Reichspostminister auffordert, seine Portoerhöhungsvorlage zurückzuziehen.

Von den Rednern der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Demokraten, der Wirtschaftlichen Vereinigung und beider völkischen Gruppen war in der vorhergehenden Aussprache in schärfster Weise gegen die geplante Portoerhöhung Stellung genommen worden. Die Erhöhung wurde als durch die Finanzlage der Post nicht begründet und für die Wirtschaft verhängnisvoll bezeichnet. Die Regierungsparteien drückten sich um eine sachliche Stellungnahme und verschanzten sich hinter die Erklärung, daß nicht der Reichstag, sondern der Verwaltungsrat der Reichspost in dieser Frage zuständig sei. Im übrigen wird in der Erklärung die Erwartung ausgesprochen, daß nach der Gebühren-erhöhung eine Verbesserung des Zustelldienstes und eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren für die Wenigverdiener eintreten werde. — Verheißungen in diesem Sinne gab Reichspostminister Dr. Schägel in seiner Erwiderung auf die Angriffe der Opposition. Er begründete dabei die Notwendigkeit der Portoerhöhung mit der Finanzlage der Post und erklärte, daß die Befolungserhöhung für die Postbeamten voraussichtlich noch in diesem Jahre eintreten werde. Eine völkische Anfrage beantwortete der Minister dahin, daß keineswegs beabsichtigt sei, die Reichspost zu den Reparationsleistungen mit heranzuziehen.

Der von den Kommunisten wegen der Portoerhöhung gegen den Minister gerichtete Mißtrauensantrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten. Auch die Sozialdemokraten stimmten dagegen mit der Begründung, daß die Waffe der Mißtrauensanträge nicht durch fortwährende Wiederholung abgestumpft werden dürfe. Dann kam es zur Annahme des sozialistischen Antrages. Die Opposition nahm das Abstimmungsergebnis mit großem Jubel auf. Damit ist aber leider die Portoerhöhung noch keineswegs verhindert. Die Hoffnung, daß nunmehr die Reichsregierung die Portoerhöhungsvorlage zurückziehen muß, dürfte sich nicht erfüllen, da nach dem Postfinanzgesetz der Reichstag keine Einwirkung auf die Post hat und der Postminister schon hat durchblicken lassen, daß er sich streng an das Postfinanzgesetz halten wolle und nicht geneigt sei, dem Wunsche des Reichstages zu entsprechen. Es dürfte nun ein harter Kampf im Verwaltungsbeirat der Post um die Vorlage geführt werden. Sollte der Verwaltungsrat die Vorlage ablehnen, so hat der Reichspostminister immer noch die Möglichkeit, sich die Zustimmung des Reichsministeriums einzuholen, die in diesem Falle sicher erfolgen würde. Wenn die Vorlage über die Portoerhöhung in Kraft getreten ist, würde nur noch die eine Möglichkeit bestehen, daß der Reichstag und der Reichsrat

schließen, gegen diese Porto-Erhöhung Einspruch zu erheben. Bei einer vollen Besetzung des Reichstags dürfte aber ein dementsprechender Antrag kaum Annahme finden, da die Regierungsparteien der Erhöhung zustimmen.

Die Beamtenbezüge.

© Berlin, 16. Juni. (Draht.) Nachdem die Beamtenverbände sämtlichen Fraktionen des Reichstages ihre Forderung nach einer möglichst umgehenden Zwischenlösung der Beamtenbesoldung haben zugehen lassen, hat die Reichsregierung den Vertretern der Beamten mitgeteilt, daß sie bereit sei, noch im Laufe dieser Woche eine Besprechung mit den Spitzenverbänden anzuberaumen, um die Wünsche der Beamenschaft entgegenzunehmen. Gestern abend bielten alle Beamtenverbände interne Beratungen ab, um die Wünsche zu formulieren. Der Voss. Ztg. zufolge soll am 1. Okt. die Neuregelung der Gehälter erfolgen. Der Grad der Aufbesserung stehe noch nicht fest. Man rechnet jedoch mit einer Erhöhung von 10 bis 15 Prozent. Die Vorlage wird, wie das Blatt weiter berichtet, dem Reichstag erst nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst, wahrscheinlich Anfang November, zugehen. Die erhöhten Sätze sollen dann rückwirkende Kraft vom 1. Oktober an erhalten.

Neues Eingreifen der Mächte

in den südslawisch-albanischen Konflikt.

X London, 16. Juni. (Draht.) Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, er höre, daß die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens wiederum ihre Gesandten in Belgrad und Tirana angewiesen haben, die beiden beteiligten Länder aufzufordern, ihre kleinlichen Meinungsverschiedenheiten glütlich auf dem Wege eines diplomatischen Kompromisses zu regeln. Das Kompromiß werde darin bestehen, daß Südslawien die scharfe Note ihres früheren Geschäftsträgers zurückzieht und daß Albanien gleichzeitig darauf verzichtet, die Verhaftung und Gefangenhaltung des Dolmetschers der südslawischen Gesandtschaft in Tirana als berechtigt anzusehen.

Die Forderungen der Standesherrn.

Die Notwendigkeit des Sperrgesetzes.

Im der Öffentlichkeit ist durch die Abfindung der Ansprüche des ehemaligen preußischen Königshauses der Eindruck entstanden, als sei damit die Fürstenabfindungsfrage für Preußen geregelt. Das ist nicht der Fall. Es ist zwar mit dem ehemaligen Königshause ein Abfindungsvertrag geschlossen worden, aber die lange Reihe der Landes- und Standesherrn und in ihrem Anhang unzählige Familien des niederen Adels machen noch Ansprüche geltend.

Sieben Landesherren und 12 Standesherrn stellen Forderungen an den preußischen Staat, die sich auf jährlich zwei Millionen Mark belaufen. Das entspricht kapitalisiert einem Betrage von 50 Millionen Mark. Die unzähligen Ansprüche der sogenannten „kleinen Herren“ belaufen sich auf weitere 5½ Millionen Mark. Die preußische Regierung hat bereits im Jahre 1925 mit den Standesherrn verhandelt. Mit der Fürsten von Hessen wurde auch ein Schiedsvertrag geschlossen, der vorbehaltlich der endgültigen Regelung durch das Reichsgericht eine vorläufige Auszahlung der Renten in Höhe von 45 Prozent vorsah. Dann wurde die Abfindungsfrage vom Reichstag aufgegriffen und Verhandlungen mit den übrigen Standesherrn, in denen eine 30prozentige Auszahlung der Renten in Aussicht genommen wurde, kamen nicht zum Abschluß. Die preußische Staatsregierung ist der Auffassung, daß ohne einen reichsgesetzlichen Eingriff in der Abfindung der Standesherrn keine befriedigende Lösung erzielt werden kann. Die Abfindungen sollen vorgenommen werden, indem man das Gesetz zur Ablösung öffentlicher Anleihen zur Grundlage macht. Die Jahresrenten sollen mit 20 multipliziert werden. Diese kapitalisierte Rente wäre mit 2½ Prozent zu verzinsen. Der Staat soll aber berechtigt sein, den Gesamtbeitrag durch eine Verinsaffachung der 2½ Prozent abzulösen. Es würde das eine Aufwertung von 12½ Prozent bedeuten. Darüber hinaus ist die preußische Regierung der Auffassung, daß dort, wo es sich um reine Hoheitsrechte handelt, eine entschädigungslose Entziehung eintreten müsse.

In der letzten Zeit sind bereits eine Reihe Klagen der kleinen Herren gegen den preußischen Staat eingereicht worden, da das Sperrgesetz sich nicht auf die Abfindung der kleinen Herren bezieht. Die Gerichte sind auf diese Klagen eingegangen. Wird das Sperrgesetz nicht verlängert, dann ist zu erwarten, daß sich eine Fülle von Klagen auch der Landes- und Standesherrn gegen den preußischen Staat richten werden. Deshalb wird in Preußen die Auffassung vertreten, daß sich die Reichsregierung unter dem Druck der Tatsachen schließlich einer Verlängerung des Sperrgesetzes doch nicht entziehen kann.

Zuchthaus für den Gesandtenmörder.

„Mache für alles, was die Bolschewisten taten.“

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

Warschau, 16. Juni.

Das Standgericht hat den Mörder des Sowjetgesandten Woskoff, den neunzehnjährigen Russen Boris Kowwerda, zu schwerem Gefängnis ohne Fristangabe verurteilt und jeglicher Bürgerrechte für verlustig erklärt. Gleichzeitig hat das Gericht beschlossen, sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte zu wenden, daß dem Verurteilten diese Strafe im Gnadenwege in eine fünfjährige schwere Gefängnisstrafe, die ungefähr der deutschen Zuchthausstrafe entspricht, verwandelt wird.

Die Verhandlung selbst hat keinerlei Überraschungen gezeitigt, hat auch nichts ergeben, was auf eine Verschönerung schließen ließe. Kowwerda selbst erklärte: „Als der bolschewistische Umsturz erfolgte, war ich Schüler des Realgymnasiums in Samara. Dort war ich Augenzeuge des Chaos und der Terrorakte. Im Jahre 1919 bin ich nach Polen zurückgekommen. In Wilna geriet ich in eine kommunistische Umgebung und lernte da die negative Seite der bolschewistischen Ideologie kennen. In dieser Zeit entstand in mir die Absicht, den Kampf gegen den Bolschewismus zu beginnen. Im vorigen Jahre wollte ich zu diesem Zweck nach Rußland auf illegalem Wege zurückkehren. Da dies nicht gelang, sah ich mich gezwungen, einen legalen Paß einzureichen. Als mir dieser abgeschlagen wurde, beschloß ich zum Reichen des Protestes den Gesandten Woskoff zu töten. Ich bedauere sehr, diese Tat in Polen vollbracht zu haben, denn ich wollte Polen, das ich als zweite Heimat betrachte, in keine Verlegenheit bringen. Meiner politischen Gesinnung nach bin ich kein Anarchist, sondern Demokrat. Ich ziehe jedoch in Rußland jede andere Staatsform dem Bolschewismus vor. Ich habe Woskoff nicht als Sowjet-Gesandten, sondern als Vertreter der Komintern getötet.“ Den Verlauf der Tat selbst schilderte Kowwerda wie folgt: „Als ich den Bahnhof betrat, sah ich Woskoff mit einem anderen unbekannten Herrn stehen. Ich zog den Revolver und feuerte auf ihn. Woskoff drehte sich um und begann auf mich zu schießen. Dann feuerte ich alle meine Patronen ab. Woskoff feuerte noch immer auf mich. Darauf lief ich ungefähr zehn Schritte zurück. Die Schüsse Woskoffs hörten auf. Dann blieb ich stehen und hob die Hand in die Höhe. Ich hatte Woskoff getötet für all das, was die Bolschewisten in Rußland getan haben!“

Der Staatsanwalt hatte in seiner Anklagerede dem Gerichtshof die Bemessung des Strafmaßes anheimgestellt und nur mit besonderem Nachdruck betont, daß der Mord als die Tat eines Einzelnen zu betrachten sei, der sich weder von irgendwelchen Organisationen noch von sonstigen Begleitumständen leiten ließ.

Immer neue Todesurteile in Rußland.

△ Riga, 16. Juni. (Draht.) Aus Moskau wird gemeldet, daß die gestern gefällten 28 neuen Todesurteile noch nicht bestätigt worden seien. Im Kriwan verurteilte das Kriegs- und Revolutionstribunal wegen des Versuchs, das Pulverlager in Watu in die Luft zu sprengen, fünf Eingeborene zum Tode.

Keine Erschießung Janis.

△ Moskau, 16. Juni. (Draht.) Die im Ausland verbreitete Meldung, daß der polnische Oberleutnant Janis erschossen worden sei, entspricht nicht der Wahrheit. Janis, der bei der Sabotage der Dräse, auf der er transportiert wurde, eine schwere Kontusion erlitten hat, befindet sich im Krankenhaus in Minsk.

Deutsches Reich.

— Der Verfassungstag. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nunmehr im Reichstag einen Initiativgesetzentwurf eingebracht, wonach der 11. August als Verfassungstag zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes erklärt werden soll. Alle öffentlichen Gebäude sind in den Reichsfarben zu beflaggen, in den Schulen sind entsprechende Feiern zu veranstalten. Der Gesetzentwurf wird auch von der demokratischen Reichstagsfraktion unterstützt. Die Zentrumsfraktion hat sich ihre Stellungnahme noch vorbehalten.

— Der Verband der Feuerbestattungsver-eine deutscher Sprache nahm auf seiner in Erfurt abgehaltenen Tagung Stellung gegen das Feuerbestattungsverbot der katholischen Kirche und forderte die reichsgesetzliche Regelung der Feuerbestattung.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hielt am Mittwoch gemeinsam mit dem handelspolitischen Ausschuss eine Sitzung ab, um einen Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz entgegenzunehmen.

Aus Stadt und Provinz.

Der erste fahrplanmäßige Flugdienst.

Ueber Hirschberg, über Greiffenberg und über Görlitz.

Nachdem gestern, wie wir bereits berichteten, das erste Flugzeug von Breslau in Hirschberg mit ganz erheblicher Verspätung eingetroffen war und das gestrige Abendflugzeug von Berlin von einer Landung in Hirschberg abgesehen hatte, kam heute Donnerstag früh das Flugzeug von Breslau außerordentlich pünktlich an. Einer unserer Mitarbeiter, der diesen ersten fahrplanmäßigen Flug von Hirschberg bis Görlitz mitgemacht hat und der damit zum ersten Male in seinem Leben zwischen Himmel und Erde schwebte, schildert seine gerade wegen der bisherigen Unkenntnis aller Luftfahrteindrücke interessanten Beobachtungen folgendermaßen:

Nun sollte ich also fliegen. Ganz unter uns gesagt: zum ersten Male in meinem Leben, aber das darf man heute wohl kaum noch laut sagen, wenn man sich nicht rückständig nennen lassen und etwa in den gleichen Verdacht bringen will, wie jene, die da oben in Jakobsthal wohnen und von denen kürzlich im Voten mit einem Gemisch von ehrfürchtig-mitleidvoller Bewunderung behauptet wurde, sie seien noch niemals mit der Eisenbahn gefahren. . . .

Das Wetter war schön, die Sonne lachte, als ich von der Endhaltestelle der Straßenbahn am Hauptbahnhof dem Flugplatz zupilgerte und mir der Hirschberger Bahnhof noch nie so groß erschien, wie an diesem Morgen, da der Baum, hinter dem trotz der frühen Stunde schon rege Emsigkeit herrschte, kein Ende nehmen wollte, es höchste Zeit war und der Flieger schon über dem Platz mit gegentüber gestern mehr denn boshafter Pünktlichkeit erschien.

Ich kam aber zurecht, wurde für 90 Pfg. noch mit 25 000 Mt. gegen Unfall versichert, sah eine Sandvögel Leutchen und eine sehr große Hand voll Polizisten den großen, blanken Vogel freundlich bewundern und flatterte zu einem bereits von Breslau gekommenen Fluggast in die an eine Auto-Limousine erinnernde Kabine. Scheelen Auges wurden die Leibgurte, die nach einem neben Reklamen — wie in der Eisenbahn — angehefteten Anschlag bei Start und Landung anzubinden waren, gemustert und scheelen Auges auch die Kisten betrachtet, die aus der Kartentasche an der Tür herauslugten und die Inschrift trugen: „Für Luftfrank!“ Garnicht einladend war die recht große und starke Lüte, und ich hatte doch eben erst so gut gefrühstückt. . . .

„Fertig! — Los!“ Der Motor sprang an. Das Flugzeug stolperte über den noch etwas weichen Platz, drehte bei, und langsam und sanft alit die Erde unter uns weg. Es schaukelte zwar ein bißchen, aber es wäre auch ohne Anschlappen genau so gut gegangen. Man hatte mir immer gesagt, daß der Start und die Landung das einzig unangenehme Gefühl bei der sonst doch unbeschreiblich schönen Luftfahrt hinterließen. Mit nichts! Eine Fahrstuhlfahrt herab wirkt unzweifelhaft unangenehmer, wenn man überhaupt ein unangenehmes Gefühl bei dieser Beförderung konstruieren will. Wesentlich unangenehmer scheinen mir aber die Luftböden zu sein, die das Flugzeug zum Schaukeln bringen und es hinterher regelrecht „abladen“ lassen. Mir Reuling schien es, als ob wir von Hirschberg bis Görlitz recht reichlich derartige „Böden“, an die man sich aber übrigens auch sehr rasch gewöhnt, gehabt hätten. Der Flugzeugführer aber lachte hinterher, erzählte was vom schönsten Mühenwetter und von ordnungsgemäßer Fliegerei selbst bei Gewittern. Wie stand ich da? — Ich tröstete mich: er und ich: eben zwei Gesichtswinkel.

Zu sehen war nicht viel: Die Sonne lachte zwar, aber die Wolken gingen niedrig und Rübezahl umhüllte Haupt und Berge und ließ nichts von den Schönheiten seines Reiches schauen. 300 Meter Höhe waren bald erreicht, auch 500, aber bei 600 Meter Höhe kamen wir schon in die Wolken und erkannten an den in rasender Geschwindigkeit vorbeischießenden Nebelscheiben, daß ein Flugzeug doch seine große Geschwindigkeit behält, auch wenn der Motor einschläfernd auf die Ohren dröhnt und drummen die Landschaft nur langsam unter einem dahingleitet.

Drummen! Wie forschfältig abgeirrt die „Schläge“ auf den Felsen, wie wingig die Rube, wie sinkt die Autos! Und doch ist der Rundblick durch das Kabinfenster kaum anders, als der, den man durch das Burgturmfenster von der Rhynsburg, von Sainbergshöh oder etwa vom Reisträger aus ins Hirschberger Tal genießt.

Wir lassen Hirschbergs Dächergetürr, wir lassen den Voberbiadukt und die Görlitzer Strecke links liegen und sehen von oben, wie nahe doch eigentlich die beiden Talsperren Voberbrörsdorf und Mauer beieinander liegen. Greiffenberg taucht auf und

Lauban, mit ihnen wieder die Hauptstrecke, — die beiden Städte sehen von oben so groß aus, beinahe größer als Hirschberg, und über die vielen roten Dächer breitet die Sonne einen sonnig-täglich anmutenden Schein. Das Häusermeer von Görlitz, breit hingestreckt in die grüne Landschaft, verfehlt seinen Eindruck auf uns, die wir nur kleinere Ortschaften sahen, nicht. Wir überfliegen die Stadt, umfliegen noch einmal den großen Flugplatz, der größer ist als der Hirschberger, sehen elegant auf und — sind da!

Händeschütteln, neue Fahrgäste — die Görlitzer sehen garnicht gern, daß ihnen die Hirschberger die Plätze im Flugzeug sozusagen vor der Nase beseßen, eine photographische Aufnahme, ohne die es offenbar garnicht mehr geht, und die Fahrt im Autobus der Luftansa den weiten Weg nach Görlitz hinein beschließt eine nur halbsoilndige Luftfahrt, die trotz der Kürze der Zeit sehr schön, vor allem aber sehr interessant und — immer noch billiger als ein Auto war. Notabene: meinetwegen braucht die Luftansa die Anschallgurte nicht mehr zu führen, und auch die ominösen Lüten kann sie sparen. Ich habe die Feuerprobe bestanden, bilde mir allerdings darauf nichts ein, seitdem ich erfahren habe, daß tausend andere, Männlein, Weiblein, jung und alt, die gleiche Probe vor mir und mit mir zu gleicher Zeit bestanden haben, ohne Aufsehens zu machen. Ihr könnt's mir glauben, Hr Hirschberger, fliegt nur, es ist mehr als einfach und wunderschön!

Keine Kraftwagen-Prüfungsfahrt

nach dem Riesengebirgskamm.

Der Kraftfahrklub Riesengebirge teilt uns mit, daß die Abfahrt im August eine Automobil-Prüfungs- und Zuverlässigkeitsfahrt auf den Riesengebirgskamm zu veranstalten, endgültig aufgegeben worden ist. Damit haben die ernstlichen Proteste in der Öffentlichkeit erfreulicher Weise doch Erfolge gehabt.

* (Geh. Kommerzienrat Oscar Caro,) der Mitbegründer der in den Vintz-Hofmann-Werken aufgegangenen Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G. (Caro-Gegenscheidt), Besitzer des Schlosses Paulinum in Hirschberg, konnte gestern seinen 75. Geburtstag begehen. Caro war Jahrzehnte hindurch einer der leitenden Köpfe der ober-schlesischen Montanindustrie, der er als Aufsichtsratsmitglied bei zahlreichen Gesellschaften auch heute noch mit seinen reichen Erfahrungen beratend zur Seite steht.

* (In den Vorstand des Schlesischen Städtetages) wurde Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Wlab auf weitere drei Jahre gewählt.

* (Der Prozeß gegen Leo Erichsen) ist am Mittwoch nicht zu Ende geführt worden. Abends nach 9 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt. Bisher sind nur etwa 30 Zeugen vernommen worden, so daß noch etwa 10 Zeugen und die 13 Sachverständigen zu hören sind. Von der Fortführung der Verhandlung am Donnerstag hat man abgesehen, weil der Verteidiger, Justizrat Dr. Mamroth, am Donnerstag einen Termin auswärts wahrzunehmen hat und dann auch mit Rücksicht auf das Fronleichnamsfest.

* (Eine Autoverbindung nach dem Flugplatz) wird eingerichtet. Die Abfahrt erfolgt um 6,30 Uhr früh und 5,50 Uhr nachm. vom Warmbrunner Platz (Reisebureau Riga) aus. Nach Ankunft der Flugzeuge auf dem Flugplatz erfolgt dann die Rückfahrt in die Stadt. Fluggäste werden umsonst befördert, soweit Platz vorhanden ist, es können aber auch Nichtfluggäste das Auto benutzen. Das Zubringeauto übernimmt auf Wunsch auch Fahrten in alle Gebirgsorte, um Fluggäste aus diesen Orten abzuholen und hinzubefördern. Ueber den Preis dieser Fahrten müssen die Fahrgäste sich direkt mit der Automobilfirma einigen.

* (Das Opfer eines Motorradunfalles) wurde der Handelsmann Scheigert aus Schmiedeberg. Er stürzte auf der Straße von Giersdorf nach Seiborf so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Man brachte ihn in das Warmbrunner Krankenhaus, wo er noch in der folgenden Nacht starb.

* (Das Fronleichnamsfest) feierten am Donnerstag unsere katholischen Mitbürger. Es ist dies bekanntlich der höchste Feiertag der katholischen Kirche, der zum Gedächtnis der Einsetzung des hl. Abendmahls alljährlich am zweiten Donnerstag nach Pfingsten in allen katholischen Kirchen begangen wird. Nach Predigt und Levitenamt in der festlich geschmückten Kirche bewegte sich die Prozession zu den im Pfarrhose aufgestellten vier Altären, an denen Andachten gehalten wurden. Ueber dem Gesange des ambrosianischen Lobgesanges zog zum Schluß die Prozession in die Kirche zurück, wo die gottesdienstliche Feier, der viele hunderte Gläubige beiwohnten, mit einer Segensandacht beschlossen wurde. Am Nachmittag und Abend versammelten sich in herkömmlicher Weise viele Mitglieder der katholischen Gemeinde zu Konzerten der Sängerkapelle auf dem Festseller.

* (Der Bund Niederschlesischer Industrieller) beabsichtigt, seine Generalversammlung am 13. Juli in Liegnitz abzuhalten. Dr. Herle vom Reichsverband der Deutschen Industrie wird über die Konzentration im deutschen Wirtschaftsleben und Professor Dr. Hoeßch, der bekannte deutschnationale Reichstagsabgeordnete, über Rußland sprechen.

* (Die Ortsgruppe Hirschberg des R. G. B.) veranstaltet am Sonntag gemeinsam mit der Ortsgruppe Schreiberhau eine Wanderung nach der Davidsbaude, den Vogelsteinen und der Peterbaude. Für gute Wanderer ist auch ein Besuch des Riesewalder Trachtenfestes beabsichtigt.

* Bad Warmbrunn, 16. Juni. (Grundstückskauf.) Graf Schaffgotsch hat nur den Erbchaftsanteil von Albert Linke, einem der Erben an dem Grundstück „Lindengarten“ in der Klosterstraße erworben. Die dort befindliche Badeanstalt wird von Herrn Alfred Linke, der diesen seinen Anteil an dem Grundstück nicht verkauft hat, unverändert weitergeführt.

* Bad Warmbrunn, 16. Juni. (Einen eigenen Schießstand) errichtet die Schießgilde auf dem Gelände des neuen Stadions. Es werden 24 Stände errichtet, 8 zu 100 und 16 zu 175 Metern. Zur Deckung der Baukosten wird von den Mitgliedern der Gilde vom 1. Juli bis Ende des Jahres ein außerordentlicher Beitrag von monatlich zwei Mark erhoben.

2. Bad Warmbrunn, 16. Juni. (Den Verletzungen erlegen. — Unfall. — Verpachtung.) Der Fleischermeister Hallmann aus Steinheffen, dessen Pferd hier am zweiten Feiertage durchging, ist seinen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen. — Der Schuhmachermeister Heinrich Kleinert stürzte auf der Schloßstraße so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus überführt. — Den Gasthof „Zum schlesischen Adler“ hat pachtweise der Gasthofbesitzer Adolf Groß, Gasthof „Zum goldenen Löwen“, übernommen. Den letzteren Gasthof übernimmt pachtweise der langjährige Oberkellner der Neuen schlesischen Baude, Hilse.

3. Bad Warmbrunn, 16. Juni. (Ein Gesellschaftsabend) wird am Sonnabend im Hotel „Preussischer Hof“ veranstaltet mit einem Tanz-Gastspiel der Revue- und Spitzentänzerin Inge von Oppen.

* Hermisdorf u. R., 16. Juni. (Ein Wettbewerb für Blumenschmuck) wird auch hier veranstaltet. Es kommen schöne und gepflegte Vorgärten, Veranden, Hauseingänge und Fenster zur Prämierung, jedoch werden nicht nur sachmännische und künstlerische Anlagen, sondern auch die bescheidenen, aber sorgsam Ausschmückungen berücksichtigt. Die Anmeldefrist ist bis zum 1. Juli verlängert worden. Die Anmeldung geschieht auf dem Gemeindevorstand.

* Hermisdorf u. R., 16. Juni. (Das Festspiel) von der Eschentischern „Wie die Hermisdorfer ihr Festspiel zurechte rückt“, das am R.-G.-B. so großen Beifall fand, wird am Sonnabend, dem 18. d. Mts., wiederholt.

§ Petersdorf, 16. Juni. (Einen Autounfall) erlitt am Montag abend in der zwölften Stunde ein hiesiger Autobesitzer, der mit seinem Wagen zwei Herren zur Elektrischen nach Hermisdorf fuhr. Dort angekommen hielt er hart an der Bordsteinkante an der Brücke vor Hotel Tiege. Kaum war der Wagen zum Stehen gekommen, als aus gleicher Richtung ein Hanomagwagen von hinten auf das Petersdorfer Gefährt auffuhr und diesem erhebliche Beschädigungen des Benzinbehälters beibrachte, selbst aber in seinem gesamten Vorderende schwer zerstört wurde. Auch die Insassen des kleinen Wagens, der in doppelt nötiger Breite an dem haltenden erlitten. Die Schuld an dem Zusammenprall trifft, wie polizeilich gleich an Ort und Stelle festgestellt worden, den Fahrer des kleinen Wagens, der in doppelt nötiger Breite an dem haltenden den Auto vorüber konnte.

e. Riesewald, 16. Juni. (Chaussee-Einweihung und Trachtenfest.) Die fertiggestellte Chaussee Petersdorf-Riesewald, die mit ihrem Tunnel die interessanteste Bergstraße des Riesengebirges sein dürfte, wird Sonnabend, den 18. Juni, durch den Landesbaurat aus Breslau und den Kreisbaumeister abgenommen. Die feierliche Einweihung erfolgt im Beisein der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialbehörden und der Reichsgräflich-Schaffgotschen Forstverwaltung Sonntag, den 19. Juni. Verbunden mit der Einweihung wird ein von der R.-G.-B.-Ortsgruppe Riesewald veranstaltetes Trachtenfest, welches die allmähliche Entwicklung des Ortes, der nach dem 30jährigen Kriege gegründet wurde, zur anschaulichen Darstellung bringen soll. Der Festzug dürfte mit seinen zahlreichen Festwagen ein recht abwechslungsreiches Bild geben. Der Festzug beginnt um 2½ Uhr am Anfange der neuen Chaussee in Ober-Petersdorf bei der früheren Prentzelbaude und endet am höchsten Punkte oberhalb des Hotels „Schneegruben“, wo sich auch der Festplatz befindet.

d. Schreiberhau, 16. Juni. (Vermiſt) wird seit Dienstag nachmittag die Gasthausangestellte Maria Wiesner aus Striderhäuser. Fräulein Wiesner hat sich am Dienstag um 11½ Uhr vormittag aus ihrer Dienststelle bei dem Gastwirt

Schneider entfernt, um nach Oberschreiberhau zu fahren, wo sie den Arzt aufsuchen und vorher in der Zahnstube der Allgemeinen Ortskrankenkasse vorsprechen wollte. Sie ist aber an den bezeichneten Stellen nicht gewesen. Angeblich wollte Fräulein Wiesner schon am selben Tage um 4 Uhr in Striderhäuser zurück sein. Gründe für ihr Wegbleiben sind nicht bekannt. Bekleidet war die Wiesner mit einer Windjacke und einem Gurt. Sie trug eine Mütze mit hellen und schwarzen Streifen. Die W. ist 22 Jahre alt.

× Schildau, 16. Juni. (Doppelfest.) Am Sonntag feiern der Militärverein Schildau-Boberstein und auch der Handwerkerverein Schildau-Boberstein gemeinsam ihr fünfzigjähriges Bestehen. Am Nachmittag ist Festzug durch beide Orte zum Festplatz, dort sind Festschilde, Ansprachen, Konzert und Volksbelustigungen vorgesehen.

k. Schildau, 16. Juni. (Straßenbau.) Nunmehr ist auch das letzte Stück der Dorfstraße in Bau genommen. Da die Linienführung stellenweise am Bober läuft und bei Ausuferungen das Wasser bis an die Straße bringt, muß der Straßenrand besonderen Schutz erhalten. Mit dem Straßenneubau ist einem langen Bedürfnis Rechnung getragen worden.

h. Rohrlach, 16. Juni. (Ein Verkehrsverein) wurde hier gegründet. Er verfolgt den Zweck, das lieblich gelegene Boberdörfchen Rohrlach aus seinem Dornröschenschlaf zu erwecken, es anzuschließen an jenes pulsierende Leben, das schon lange in vielen Orten unserer heimatischen Berge herrscht.

* Kupferberg, 16. Juni. (Zu dem Bericht über Bodensenkungen) in Nr. 136 des Boten teilt uns Herr Bürgermeister Knobloch mit, daß die darin gegebene Darstellung übertrieben sei. Es sei nicht richtig, daß sich durch die ganze Stadt Risse zeigten. Nur das Apotheker Scholtsche Haus, unter welchem ein Stollen läuft, hat infolge Stollensenkung Sprünge bekommen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, wird zur Zeit unter diesem Hause zum Teil ein neuer Untergrund gebaut, was einen Abbruch nur der vorderen Seite des Hauses notwendig macht, wodurch das Nachbarhaus Klingberg etwas mit in Leidenschaft gezogen wird.

d. Tiefhartmannsdorf, 16. Juni. (Königsschießen.) An dem Königsschießen des Militärvereins errang die Königswürde Mühlenbesitzer Hermann Kuhn.

o. Tiefhartmannsdorf, 16. Juni. (Unwetter.) Mittwoch nachmittag entlud sich über unserem Ort ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Infolge Brückensenkung uferter der Mühlgraben aus und das Wasser drang in die Gärten und Keller.

r. Reischdorf, 16. Juni. (Als Hilfslehrerin) hat Fräulein Käthe Rosa am Mittwoch ihre Tätigkeit an der evang. Volksschule begonnen.

□ Bähn, 16. Juni. (Grundstückskauf.) Dachdecker Buhl hat das der Postassistentin Josef Berlin gehörige Hausgrundstück, Hinterstraße Nr. 107, für 2700 Mark erworben.

□ Wiesenthal, 16. Juni. (Bei der Arbeit vom Tode überrascht) wurde der beim Bauunternehmer Raubach-Bahn beschäftigte Arbeiter Franz Brendel aus Nieder-Wiesenthal. Brendel wurde beim Tragen von Ägeln auf der Baustelle des Bestäters Feige plötzlich unwohl, warf die Ägeln von sich und stürzte vom Herzschock getroffen nieder. Er war sofort tot. Eine zahlreiche Familie betrauert ihren noch rüstigen Ernährer.

u. Wenig-Walditz, 16. Juni. (Neuer Gemeindevorsteher.) Die Gemeindevertretung wählte mit 5 von 9 Stimmen den Mühlenbesitzer August Strauchmann zum Gemeindevorsteher, der die Wahl annahm. Als neuer Gemeindevote wurde Bruno Wendrich gewählt. Die Gemeinderrechnung wurde mit 33 373,30 M. Einnahme und 33 011,55 M. Ausgabe genehmigt.

o. Rabishau, 16. Juni. (Schulnachrichten. — Kirchenfest.) An den evangelischen Schulen von Rabishau, Mühlendorf und Blumenort wird neuerdings je ein Hilfslehrer beschäftigt. Mit dem Wohnsitz in Rabishau ist der Ostfriesling Figlar als Wanderlehrer zur Erteilung von katholischem Religionsunterricht an den Schulen in Rabishau, Rabishau-Mühlendorf, Bahne, Kunzen-dorf, Blumenort, Antonialwald, Querbach, Glehren und Krob-dorf eingestellt worden.

fr. Langwasser, 16. Juni. (Bei dem Königsschießen) des Militärvereins errang die Königswürde Gutsbesitzer Alfons Menzel.

rw. Miersdorf i. Hergewitz, 16. Juni. (Oberflächen-entwässerungen) der Straße von hier nach Friedeberg (Queis) finden Ende dieses Monats in Gelsdorf statt. Da die Leerarbeiten nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden können, findet eine allgemeine Sperrung der Straße nicht statt, sondern nur während einiger Tagesstunden.

rw. Glehren i. Hergewitz, 16. Juni. (Bauliches.) Mit dem teilweisen Abbruch des hiesigen evangelischen Pfarrhauses ist nun begonnen worden. Da durch den feuchten Grund des Hauses die Wände, Decken und Fußböden vom Schwamm befallen sind, müssen diese durch neues Material ersetzt werden, da ein gesamtet Neubau gegenwärtig für die Kirchengemeinde untragbar ist.

st. Bad Flinsberg, 16. Juni. (Konzert. — Fremdenverkehr. — Schulpersonalien. — Besitzwechsel.) Das Doppelquartett des Berliner-Lehrergesangsvereins sang am Sonntagabend im vollständig ausverkauften Kurhaussaale. Was die Sänger an köstlichen Liebergaben boten, war in der Tat reiner Genuss. — Der Fremdenverkehr seit Pfingsten hat sich sehr gut entwickelt, so daß der Verkehr gegen das Vorjahr bedeutend besser ist. Für die Hochsaison haben die meisten Häuser voll besetzt. — An Stelle des nach Greiffenberg versetzten Lehrers Walter Fren wurde Junglehrer Hoffmann aus Lauban an die hiesige höhere Lehranstalt berufen und hat sein Amt am 13. d. M. angetreten. — Das Hotel „Deutscher Kaiser“ mit dem angrenzenden Grundstück „Kronprinz“, und etwa 12 Morgen Land, dessen bisheriger Besitzer Erik Glab war, ging in den Besitz von Herrn Grabisch aus Koblenz, Kr. Lüben, für 65 000 Mark über. G. hat das Hotel bereits übernommen.

S. Landeshut, 15. Juni. (Industrie.) Da nach dem Konkurs der Webwarenindustrie die Leinenfirma Salsch die Pachtung der Weberei aufgegeben hat, übernimmt die Pachtung nun die Erdmannsdorfer Spinnerei und Weberei Zillerthal-Erdmannsdorf am 1. Juli. — Die Firma Schubert-Vogelsdorf bei Landeshut, welche die Webwaren-Industrie-Ges. aus der Konkursmasse kaufte, behält von dieser nur die Färberei und Mangel, da sich Herr Schubert nur mit der Herstellung von Schürzen beschäftigt.

S. Grässa, 15. Juni. (Der Bau des Achtfamilienhauses) durch die Gemeinde hat diese Woche begonnen.

s. Haselbach, 16. Juni. (Das Kirchweihfest) der evang. Gemeinde wurde am Montag in althergebrachter Weise durch Vor- und Nachmittagsgottesdienst festlich begangen. Nach dem Gottesdienste entwickelte sich auf dem Festplatz ein buntes Leben und Treiben.

k. Schwarzwaldau, 16. Juni. (Gemeindevertreterwahl. — Motorabsturz.) In der Gemeindevertreterwahl wurden die Abrechnungen über die Grundstücke Nr. 60, 72 und 83 sowie über die Siedlungsgrundstücke einstimmig genehmigt. Genehmigt wurde auch der Etat für Gebäude- und Grundstücksverwaltung mit einer Einnahme und Ausgabe von 6250 M. Ein Antrag auf Festsetzung eines Pauschalbetrags für die Luftfahrtssteuer wurde abgelehnt. Der Beitritt zum Volkssbund für deutsche Kriegergräberfürsorge wurde infolge der ungünstigen Finanzverhältnisse der Gemeinde ebenfalls abgelehnt. Der Ausbau des Scheibenerweges wurde als unbedingte Notwendigkeit anerkannt. — Der Motorradfahrer S. Neumann aus Landeshut fuhr auf der Straße nach Mittelsonradswaldau, da die Steuerung versagte, in den Chauffeegraben, stürzte in weitem Bogen und brach sich den rechten Unterarm.

l. Lauban, 16. Juni. (Die städtischen Steuern.) In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wurde der städtische Haushaltsplan für 1927 festgestellt. Nach Streichungen bei verschiedenen Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen aus Steuern (z. B. Erhöhung der Hundesteuer um 50 Prozent), und aus den städtischen Betrieben bleiben noch 200 000 Mark übrig, die durch den Ertrag der Gewerbesteuer gedeckt werden müssen. Es wurde beschlossen, 600 Prozent Zuschlag zur Steuer vom Ertrage und 1000 Prozent Zuschlag zur Steuer vom Kapital zu erheben. Handelskammer und Handwerkskammer haben Einwendungen gegen diese Sätze nicht erhoben.

ow. Marklissa, 16. Juni. (Baterländischer Frauenverein.) Die Sammlung für das Rote Kreuz ergab die Summe von 168 Mark.

□ Görlitz, 15. Juni. (Bürgermeister-Wahl.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Beigeordnete Dr. König aus Gera (Dnat.) mit 26 von 46 Stimmen zum zweiten Bürgermeister von Görlitz gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Dr. Heuer aus Essen-Ruhr erhielt 20 Stimmen.

gk. Benzig D.-L., 15. Juni. (Grabmalshändlung.) In letzter Zeit wurden auf den hiesigen Friedhöfen von ruhelosen Händen Grabdenkmäler schwer beschädigt, indem man diese mit einer ätzenden Flüssigkeit begoß. Besonders wurde dies bei auswärts angefertigten Steinen festgestellt.

Bunzlau, 16. Juni. (Wieder der Schlegelrögel. — Kirchenverpachtung.) Beim leichtsinnigen Spiel mit einer Windbüchse schoß der Kraftwagenfahrer Michalski dem 14-jährigen Sohne des Tischlermeisters Hilgner ein Auge aus. Die Kugel ist noch im Augenhöhlenknochen und muß auf operativem Wege entfernt werden, um eine Blutvergiftung zu verhüten. — Die Verpachtung der Kirchennutzungen an den Kreis- und Durchgangsstraßen im Kreise Bunzlau hat die Gesamtsumme von 3221 M. gebracht. Im vorigen Jahre wurden 3215 M. erzielt.

op. Waldenburg, 16. Juni. (Kirchenräuber bei der Arbeit.) Nachdem in den letzten Tagen in zwei Orten der Striegauer Gegend dreifache Einbrüche in Gotteshäuser vorliefen, scheinen sich diese Kirchenräuber nun in die Waldenburger Gegend ge-

wandt zu haben. In Nieder-Salzbrunn wurde in ein und derselben Nacht sowohl in die katholische Kirche als auch in die evangelische eingebrochen. Auch hier wurde in beiden Kirchen in derselben Weise vorgegangen, wie in der Striegauer Gegend. In den geplünderten Opferkästen fand man Fingerabdrücke, von denen man hofft, daß sie auf die Spur der Verbrecher führen werden. In derselben Nacht wurden in Salzbrunn und in Sorgau auch noch Einbrüche in drei Gasthäuser und in den Laden des Konsumvereins unternommen, in welchem die Geschäftskasse geplündert wurde.

kl. Glask, 16. Juni. (Kampf mit einem Einbrecher.) Von der Stellenbesitzerin Frau Rose in Eifersdorf und deren 15 Jahre alten Tochter wurde am hellen Tage ein Einbrecher in voller Tätigkeit in der Schlafstube überrascht. Der Einbrecher würgte die Frauen und bedrohte sie mit einem Revolver. Bevor der Besitzer auf der Bildfläche erschien, hatte der Eindringling unter Mitnahme eines größeren Geldebetrages das Weite gesucht.

Neusalz a. d. O., 15. Juni. (Ueberrfahren.) Vom Zuge erfasst und überfahren wurde gestern nachmittags auf der Strecke Sagan-Neusalz bei Rüpper der die Strecke entlang laufende schwerhörige Arbeiter Gräb aus Schönbrunn, der trotz Warnungssignals nicht von der Strecke wich. — Heute vormittag wurde auf der Berlin-Breslauer Chaussee in Rüpper ein fünfjähriges auf der Straße stehendes Kind von einem Breslauer Auto überfahren. Das Kind starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

S. C. Camenz, 16. Juni. (Wegen Steuernachforderungen in den Tod.) Der seit mehreren Tagen vermiste Fleischermeister Weiß aus Altstammendorf wurde bei Reichenau als Leiche aus der Reisse gezogen. Steuernachforderungen des Finanzamtes in Höhe von mehreren hundert Mark haben den Mann in den Tod getrieben.

S. C. Nimkau, 16. Juni. (Stummheit durch Blutschlag.) Durch einen Blutschlag in seine Wohnung wurde der Zimmermann Diens an die Zimmerdecke geschleudert. Infolge des plötzlichen Schreckens hat er die Sprache verloren.

hy. Gleiwitz, 16. Juni. (Phantastische Gewerbesteuern.) Der Magistrat hat zur Deckung des Defizits von 1 Million Mark 5320 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme, 1330 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 280 Prozent zu den Grundvermögenssteuern für bebauete Grundstücke und 500 Prozent für unbebaute Grundstücke vorgeschlagen. — Wie die Gewerbetreibenden diese Summen aufbringen sollen, verrät der Magistrat leider nicht.

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

Mit Absens „Sedda Gabler“ gab Marlotte Torris am Mittwoch ihr zweites Gastspiel. Da erlebte man wirkliches Gestalten der zwiespältigen Charaktereigenschaften dieser Frau, die „den Gedanken nicht erragen kann“, unfrei zu sein und diese Fessel sprengt, um „in Schönheit zu sterben“. Auch Vili Wolf als Frau Elsie und Maire Diemer als Julianne Lesmann boten recht erfreuliche Leistungen. Die andern Darsteller bemühten sich, der psychologischen Kunst Absens gerecht zu werden, so Franz Stid als Jörgen Lesmann, Siegfried Cardo als Gerichtsrat Brad. Den Eilert Löbborg stellte man sich freilich anders vor, als was Geo Bertz aus ihm machte. Für die Spielleitung zeichnete Direktor Hanns Viller. Der Besuch der Vorstellung hätte besser sein können. Es wird Zeit, daß das Publikum das Theater unterstützt.

#

XX Vortragsabend Edith Bobertag. Vor einem kleinen Kreise geladener Gäste las am Mittwochabend in Kirchberg Edith Bobertag-Breslau. Aus eigenen Werken brachte sie einige lyrische Gedichte und ein Drama „Der Heiligenschein“. Die Gedichte waren tief empfunden. Das Drama erschien etwas kompliziert. Es hat die schon des öfteren ausgewertete Geschichte vom Ehe-Dreieck zum Gegenstand, aber mit dem Unterschied, daß hier a) zwei Frauen und e) in Mann das Dreieck bilden. Ein Ehe-Drama ist das Stück; zur Aufführung vielleicht weniger geeignet. Edith Bobertag war als Lesende Gestalterin und mußte gefallen. Mit großem Interesse lauschte man ihrer Stimme. Von Bedeutung ist das Schaffen der Künstlerin als Schildhauerin. Vielleicht liegt sogar hier ihre stärkere Seite. Die ausgestellten Plastiken waren realistisch ausdrucksvoll. Sie gefielen außerordentlich.

Pa.

XX Die Amerikaner suchen ein neues Nationallied. Der amerikanische Musikerverband hatte ein Preisausschreiben für ein neues amerikanisches Nationallied erlassen, das die Stelle des „Starnenbanners“ einnehmen sollte. Es beteiligten sich wohl 900 Komponisten an dem Wettbewerb, es wurde aber kein Preis verliehen, weil keiner nach Ansicht des Preisgerichts einen annehmbaren Ersatz lieferte.

Eine Achtzehnjährige als Doppelmörderin.

Zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

§§ Duisburg, 16. Juni.

Vor dem hiesigen Schwurgericht hat sich in den letzten Tagen ein Prozeß abgespielt, der das größte Aufsehen erregt hat. Angeklagt war die 18 Jahre alte Käthe Sagedorn, die Tochter eines angesehenen Kaufmanns, die im väterlichen Geschäft mit tätig war und sich eines sehr guten Renommées erfreute, wegen Doppelmordes. Sie wird beschuldigt, am 24. Juni v. Js. in der Nähe von Duisburg 2 Kinder in Entsetzenerregender Weise ermordet zu haben und zwar in einem sexuellen Mordrausch. Die Sache hatte für die Psychiater ein besonderes Interesse und nicht weniger als sechs Sachverständige waren geladen, um zu begutachten, ob die Angeklagte die Tat in einem Anfall von Geistesgekränktheit begangen hat, sodaß sie für sie nicht verantwortlich gemacht werden könne. Unter den Sachverständigen befand sich auch Dr. Magnus Hirschfeld.

In der Verhandlung erklärte die Angeklagte, sie habe haben gehen wollen. Unterwegs sah sie die beiden Kinder und forderte sie auf, mit ihr spazieren zu gehen. Auf der Heide hat sie sich an dem Mädchen unfittlich vergangen. Das Kind wehrte sich, sie würgte es darauf und stopfte ihm Erde in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Hierauf durchschnitt sie der Kleinen Hals und Pulsader mit einer Nagelschere und brachte dann den Knaben um. Auf der Düsseldorf Straße ist sie dann auf die Straßenbahn gesprungen und hat in der Badeanstalt gebadet und sich dabei auch von den Blutspuren gereinigt. Nach dem Verlassen der Badeanstalt will ihr erst eingefallen sein, daß die Kinder nicht mehr bei ihr waren. In der Nacht entdeckte die Mutter Blut an ihren Sachen und während ihr Vater zur Polizei ging, lief sie davon. Sie gelangte schließlich zum Siegburger Bahnhof, sprang in ein Auto und ließ sich nach Krefeld fahren. In Krefeld entwich sie dem Chauffeur und bestellte ein neues Auto, das sie nach Cleve führte. In Geldern wurde sie von dem Chauffeur der Polizei gemeldet und verhaftet. Einmal hat die Angeklagte auch erklärt, sie sei durch das Lesen der Nachrichten über den bekanntlich auch heute noch nicht aufgeklärten Doppel-Kinder-mord in Breslau zu ihrer Tat veranlaßt worden.

Die Aussagen der Zeugen über die Angeklagte lauteten recht verschieden. Die meisten Bekannten schildern sie als gutartig, leute- und kinderlieb, und auch ihre Lehrer stellten ihr ein gutes Zeugnis aus. Andere Zeugen haben sie allerdings für eitel und kokett gehalten, auf die der Verkehr mit Schauspielern und Schauspielerinnen, den sie gepflogen hat, einen ungünstigen Einfluß ausgeübt habe. Ihre Eltern erklärten, daß sie in sinnlicher Beziehung noch ein vollständiges Kind gewesen sei und mit in dem Schlafzimmer der Eltern geschlafen habe.

Die Ansichten der Sachverständigen über den Geisteszustand der Angeklagten im Augenblick der Ausübung der Tat wichen zum Teil voneinander ab. Professor Rastke-Frankfurt am Main führte aus, daß der Zweck der Tötung gewesen sei, Blut zu sehen. Die Tat sei aber nicht vorher geplant gewesen, sondern erfolgte filmartig in der Erregung. Die sinnliche Erregung bedeute aber niemals Aufhebung der freien Willensbestimmung. Diefem Gutachten schlossen sich die meisten anderen Sachverständigen an. Dagegen vertritt Professor Strauch-Berlin die Ansicht, daß begründete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bei Verübung der Tat vorhanden sind.

Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte unter Zuhilfenahme der Umstände wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und wegen Totschlages in zwei Fällen zu je fünf Jahren Gefängnis, zusammen zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte für ihre Tat verantwortlich sei. Eine Ueberlegung, wie sie zum Tatbestand des Mordes gehört, kommt jedoch nicht in Frage, sondern ein im Affekt begangener Totschlag. Der Gerichtshof ist der einmütigen Ansicht der Sachverständigen beigetreten, daß die Angeklagte schwer psychopathisch ist. Auf der anderen Seite mußte die Schwere des Verbrechens Anlaß zu der strengen Strafzumessung werden.

Das Ermittlungsverfahren gegen

Regierungsrat von Heydebrandt.

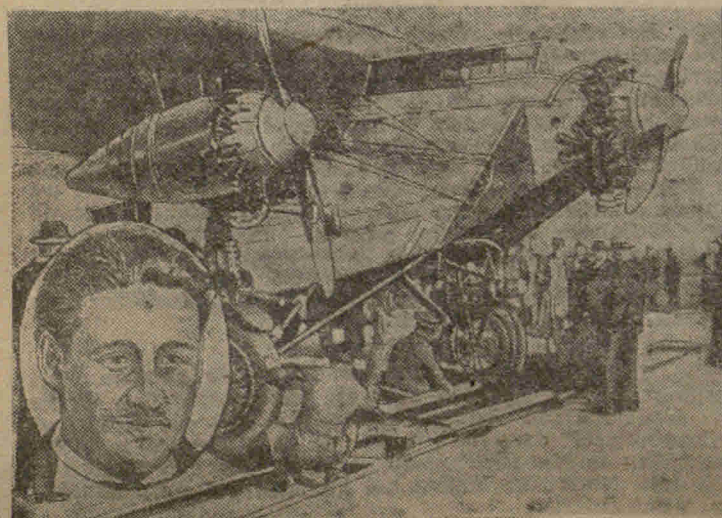
Im Oktober v. J. wurde die Frau des Regierungsrat von Heydebrandt und der Lasa in ihrer Villa in Rnienitz bei Döbern furth erschossen aufgefunden. Die Frau hatte einen Schuß im Kopf, und es wurde angenommen, daß sie Selbstmord verübt habe, zumal der Regierungsrat bei der Behörde eine entsprechende Meldung machte. Die Sektion der Leiche soll aber Zweifel darüber haben auskommen lassen, ob tatsächlich ein Selbstmord vorliege, so daß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, ein Ermittlungsverfahren gegen den Mann einzuleiten. Dieses Ermittlungsverfahren steht nun vor seinem Abschluß. Ein vom Untersuchungsrichter von dem Schießsachverständigen, Major a. D. Bachelin-Berlin, eingefordertes Gutachten wird demnächst eintreffen, und dann wird sich ergeben, ob das Hauptverfahren gegen von Heydebrandt und der Lasa eröffnet werden wird. Ein dringender Tatverdacht scheint bisher nicht vorzuliegen, denn von Heydebrandt befindet sich noch auf freiem Fuße.

□ Rattowitz, 15. Juni. Vor dem Landgericht Rattowitz ging heute der Prozeß gegen die berühmte oberschlesische Räuberbande zu Ende, die unter Anführung der Banditen Patulla und Knoch über ein halbes Jahr lang die Bevölkerung Oberschlesiens in Schrecken erhalten hatte. Die beiden Räubersführer Patulla und Knoch wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, 20 andere Bandenmitglieder zu insgesamt 126 Jahren Zuchthaus und 11 Jahren Gefängnis verurteilt. — Die Bande, die aus etwa 30 Personen bestand, hat zahlreiche Einbrüche und Ueberfälle auf dem Gewissen. So haben die Räubersführer Ende Januar im Richtigensschacht einen Oberhauer getötet und auf der Flucht eine Reihe von Bergleuten durch Schüsse verwundet. Im Februar wurde dann ein Ueberfall auf die von Myslowitz nach Rattowitz führende Kleinbahn unternommen und dabei sämtliche Insassen des Zuges ausgeplündert. Außer diesem großen Verbrechen fallen den Räubern noch kleinere Straftaten zur Last.

□ Berlin, 15. Juni. Die für heute festgesetzte Verurteilungsverhandlung im Potsdamer Testamentsfälschungsprozesse der Frau Professor Schnabel, geb. Gräfin von Leisingen-Westerburg, fand überhaupt nicht statt, da die Angeklagte in letzter Minute die Verurteilung zurückzog. Verteidiger, Ankläger Josephson, erklärte vor Gericht, daß er absichtlich eine Begründung seines Schrittes unterlasse. Das Urteil der ersten Instanz, durch das Frau Schnabel wegen schwerer Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden ist, hat damit Rechtskraft erhalten.

Der Dritte.

Byrd will einen neuen Rekord Amerika-Europa-Amerika aufstellen.



Für das Ozeanfliegen scheinen sich die ersten Regeln herauszubilden zu wollen: Jeder Flieger will eine noch größere Strecke zurücklegen und hüllt sich in immer tieferes Schweigen über Abflugzeit und Flugziel. Ganz geheimnisvoll ist bisher die Flugabsicht Byrds, des amerikanischen Fliegers (Bild rechts), der als erster den Nordpol überflogen hat und seit Tagen damit beschäftigt ist, seinen Flugapparat, einen dreimotorigen Eindecker (unser Bild), für einen großen Flug von Amerika nach Europa und wieder zurück nach Amerika herzurichten. Byrd geht etwas systematischer vor als seine beiden Vorgänger; er nimmt auf seine Reise einen zweiten Piloten mit, den Fliegerleutnant Acosta (im Bild), ebenso einen Monteur. Der Flug Byrds wird allerdings nicht nur reißerische Bedeutung haben, sondern auch die Möglichkeit geben, die Bedingungen eines Passagierfluges über den Ozean zu prüfen.

Das Phantom.

9) Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

Was war zu tun? Er überlegte und entschloß sich, eine Fahrkarte nach Paris zu lösen und mit diesem Zuge zu fahren. Das andere würde sich geben.

Aber wenn sie nicht kam, was dann — —?

Morgen würde es sich ja zeigen.

Unter diesen Gedanken schloß er wieder ein.

Am nächsten Tage war er schon früh auf und ging misshütig in seinem Zimmer umher. Es war ihm unbegreiflich, wie man um seine Anwesenheit in Warschau wußte. Sollte man ihn in der Nähe des Hauses beobachtet haben, hatte man ihn gesehen, als er vorüber ging?

Nun konnte er diesem einsamen Hause keinen Besuch mehr abstatten. Die Fahrt ärgerte ihn weniger, als daß sich in der Zwischenzeit in diesem Hause vielleicht etwas ereignen konnte. Er bezahlte seine Hotelrechnung für alle Fälle und fuhr in einem geschlossenen Wagen zur Bahn.

Erst sondierte er die Menschen genau, fand aber nirgends jemanden, der ihm irgendwie aufgefallen wäre.

Er löste sich eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Paris und trat auf den Bahnsteig hinaus. Ging unter die Menschen und suchte nach dem einen, der ihn erwarten sollte.

Nirgends fand er ihn.

Da gellte der Signalfiff durch die Halle, und er bestieg seinen Wagen. Misshütig, denn die geheimnisvolle Warnerin hatte im letzten Augenblick doch davon Abstand genommen, ihn zu sehen.

Plötzlich hörte er seinen Namen rufen. Er drehte sich auf der zweiten Stufe um und gewahrte eine junge Dame, die sich durch das Gedränge schob.

Er trat auf das letzte Trittbrett und sah sie an.

Da war sie bei ihm und lächelte. Sie reichte ihm eine handschuhte Hand hinauf, die er leicht drückte. An einer Stelle, wo er den Ring, der ihm beschrieben wurde, vermutete. Sie trug ihn.

Ein kleiner Augenblick des Schweigens war eingetreten, sie löste es und sagte mit einer tiefen, wohlklingenden Stimme:

„Franc Weller, Sie reisen also ab. Das ist sehr gut. Ich weiß, Sie haben sich eine Fahrkarte zweiter Klasse nach Paris gelöst. Sie sehen, ich bin gut informiert. Ich bin nur gekommen, Ihnen zu sagen, Sie mögen sich nicht mehr herbemühen, und Ihnen eine gute und angenehme Fahrt zu wünschen. Ich meine es gut mit Ihnen, vielleicht sehr gut. Fragen Sie mich nicht, wer ich bin, lassen Sie es sich genügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich aus eigenem Antriebe gehandelt habe, daß es mir sehr leid getan hätte, wenn Sie in diesem Spiele Ihr Leben verloren hätten.“

Sie setzte einen Augenblick ab, dann fuhr sie fort:

„Sie kennen unsere Gesebe hier nicht. Hier gilt ein Rache-gesetz, das sich das Volk selbst geschaffen hat. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Sie wurden von Boris Petrovna gedungen, das Geheimnis zu lüften, das über seinem Hause waltet. Lassen Sie das Spiel sich alleine vollenden, Sie können es ja doch nicht aufhalten. Es stehen größere Kräfte dahinter, als Sie ahnen mögen. Und Sie sind noch jung. Warum sollen Sie Ihr Leben schon so früh verlieren? Einmal werden Sie ja doch in diesem Verufe daran glauben müssen.“

Kommen Sie gut heim, Franc Weller, und vergessen Sie die Warnerin nicht. Glauben Sie mir, daß ich allein gehandelt habe, aus eigenem Antriebe, daß ich es aus Liebe getan habe und — — —

Der Zug setzte sich in Bewegung und rollte rasch aus der Halle hinaus.

Bei den letzten Worten hatte sie einen Augenblick lang geschwiegen, dann hatte sie sich umgedreht, nachdem sie einmal mit der Hand noch flüchtig gewinkt hatte.

Während des Gesprächs hatte sie den Handschuh abgestreift, und Franc Weller konnte beim flüchtigen Hinschauen einen großen Ring sehen, der ihren Zeigefinger schmückte. Die Hand war schmal und gepflegt und hatte etwas eigenes an sich. Franc Weller mußte immer wieder hinschauen.

Nun rollte der Zug langsam hinaus, und er sah in das Gewühl der zurückbleibenden Menschen.

Kopf an Kopf standen sie und sahen dem Zuge nach.

Er suchte in den Reihen der Menschen nach der Sprecherin, die so plötzlich weggegangen war, konnte sie aber nirgends mehr entdecken. Er überlegte, was er tun konnte, abspringen, zurückgehen und nach ihr suchen vielleicht. Nein, das ging nicht, denn er fühlte, daß er beobachtet wurde. Zwei Augen, die ihn ununterbrochen gesehen hatten, beobachteten ihn auch jetzt noch und verfolgten jeden Schritt genau.

Er sah die Fremde nicht mehr.

Sie war in der Menge untergetaucht und blieb seinen Blicken verborgen.

Langsam schritt er zu einem Abteil und sah gedankenvoll, wie der Zug mit erheblicher Schnelligkeit schon über die letzten Weichen raste.

Er besand sich im Express, der direkte Route nach Paris hielt. „Sonderbar, höchst sonderbar“, murmelte er vor sich hin. „Was hat dieses Weib mit mir vor, daß es mich nach Paris zurückschickt? Handelt die Frau in einem fremden Auftrage oder soll ich ihren Worten glauben, daß sie aus eigenem Antriebe es tat? Tatsache aber ist, daß sie mit dem Rätsel und seinen Folgen in Zusammenhang steht und alles weiß.“

Der Zug durchraute bereits die ersten Vororte und besand sich gleich darauf auf offener Strecke in voller Fahrt.

„Sie wird doch nicht im Ernste geglaubt haben, daß ich nach Paris zurückfahre? Daß ich die Sache auf ihre guten Rat-schläge hin aufgebe? Ich bin ihr sehr verbunden jedenfalls, aber eine Umkehr ist unbedingt notwendig. Jetzt beginne ich schon klarer zu sehen in diesem Falle.“

Franc führte diesen Dialog mit sich selbst und überlegte dabei die nächsten Schritte. Zündete eine Zigarre an und begab sich in das Abteil hinein. Sah sich seine Reisegefährten an. Zwei Herren mit viel Gepäck, die eifrig plauderten, ihn aber nicht beachteten, als er eintrat.

Er stand am Abteifenster und sah auf die Landschaft hinaus, die draußen rasch vorüberglitt.

Noch einmal vergewaltigte er sich das Bild der Frau, die ihn am Bahnsteig angesprochen hatte und deren Worte geheimnisvoll und dunkel waren. Sie hatte den Ring getragen, den ihm vergangene Nacht der Portier beschrieben hatte, ein Siegelring mit großem, dunkelrotem Stein, darauf ein Zeichen eingegraben war. Sie war die Botin der Nacht, sie hatte sich nicht gescheut, ihn am lichten Tage aufzusuchen, sie mußte sicher sein, daß er sie nicht finden konnte, sonst würde sie ihr Geheimnis nicht preisgegeben haben. Nun er sie kannte, war es für ihn nicht mehr schwer, sie wiederzufinden. Daß er sie mit dem Geschehen auf Petrovna in Zusammenhang brachte, mußte sie ebenfalls wissen, konnte also nur dann sicher sein, daß sie in seine Schlingen nicht fiel, wenn ein wirklich auf angelegter Plan es ihr gestattete, sich ihm in Person zu zeigen.

Vielleicht hatte es ihr ein Vergnügen bereitet, so offen auftreten zu können, ihm damit zu zeigen, daß er ihnen nichts anhaben könne.

Vielleicht war sie nun nicht mehr in Warschau, und es war auch bei ihr die letzte Stunde, die sie da zugebracht hatte. Dann war sie natürlich verloren für ihn. Der Faden, der sich durch Zufälle ergeben hatte, war dann gerissen.

Franc Weller sah ins Kursbuch und konstatierte, daß der Zug erst in zwei Stunden hielt. Auf der nächsten Station. In zwei Stunden konnte sich manches ereignet haben, das von großer Bedeutung war.

Er mußte jetzt schon handeln und nach Warschau zurückkehren, jetzt, wo man ihn auf der Fahrt nach Paris wählte.

Langsam entfernte er sich aus dem Abteil und trat in einen anderen Wagen. Von dort begab er sich auf die Plattform, und kletterte dann die schmale Eisenleiter hinauf, die auf das Dach des Wagens führte. Von dort überquerte er mit einem Sprung die Spanne Raum zwischen dem ersten Wagen und dem Gepäckwagen.

Er sah hinunter, doch niemand hatte ihm zugeesehen.

Nun galt es, auf den Maschinentender zu kommen, um sich mit dem Maschinisten in Verbindung setzen zu können.



besitzen alle Eigenschaften, die man von hochwertigen Reifen verlangt. Sie sind elastisch, dauerhaft, billig im Gebrauch und aus bestem Cordgewebe gefertigt.

Er sprang noch einmal hinüber und landete auf dem Kohlenberg. Krabbelte sich rasch durch und lehnte sich an die Brüstung des Fenders an.

An sein Ohr drang das laute Surren der Maschine, heiße Luft wehte ihm hier entgegen, verschlug ihm fast den Atem.

Franc Weller sah aus wie ein Kohlentrimmer, das Gesicht vom Kohlenstaub bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt, der Anzug über und über mit Staub bedeckt. Er achtete es nicht. Mühte sich fest anhalten, um nicht beim leisen Stoße der Maschine von seinem Sitz heruntergeschleudert zu werden. Stetig gaben die Kohlen unter der Last nach, jede Bewegung verursachte ein gefährliches Rutschen.

Er schrie hinunter zu den beiden Maschinisten. Doch keiner von ihnen hörte seine Stimme. Das Donnern der Maschine überschrie ihn. Er suchte nach einem Ausweg, aus seiner gefährlichen Lage herauszukommen, und kam zu dem Entschluß, den letzten, gefährlichen Sprung auf die Plattform der Maschine zu wagen.

Er richtete sich auf und sprang hinunter.

Die zwei Maschinisten fuhren herum und starrten ihn entsetzt an. Der eine hob die Hände blisschnell empor, und in seinen Augen lag ein so rührender Ausdruck von Schrecken, daß Franc Weller laut auslachte.

„Keine Angst“, schrie er ihnen zu, „ich bin kein Räuber. Ich bin von der Polizeiabteilung und mußte diesen Weg nehmen, um zu euch zu gelangen. Ich werde jetzt abspringen, verlangsamt einen Augenblick die Fahrt.“

Der erste Maschinist grinste und nickte mit dem Kopfe.

„Denn, Sie werden sich Hals und Beine brechen, wir fahren mit 100 Kilometer Geschwindigkeit, wenn wir abstoppen, können wir es in den nächsten Minuten auf 50 herunterbringen. Und das wird Ihnen zur Genselssfahrt wohl genügen?“

Er lachte und zeigte in seinem schwarzen Gesicht zwei Reihen blitzender Zähne.

Franc Weller klopfte ihm auf die Schulter und schrie ihn an:

„Ich werde es Ihnen sagen, wann. Dann ziehen Sie die Bremsen und in diesem kleinen Augenblick werde ich abspringen. Achtung, jetzt!“

Er war auf die kleine Stufe hinuntergestiegen und hielt sich an einer Eisenstange fest. Sein Auge suchte den Platz, wo er gut hinspringen konnte, ohne Schaden zu nehmen. Sie fuhren jetzt etwas langsameren Tempos durch Weideland, und in einer kleinen Entfernung bemerkte Franc Weller eine Hütte. Im Umkreise herum, bis zu den Schienen heran, aber tief unten liegend, standen hohe Grastriften.

Der Defektiv fletzte ganz hinunter und hielt sich nun mehr mit der einen Hand fest. Nun waren sie in nächster Nähe einer gewaltigen Grastrift, und Franc schrie mit Stentorstimme hinauf: „Achtung, jetzt!“

Ein Rischen und donnerndes Krachen drang an sein Ohr, er spürte, wie ein gewaltiges Rucken durch den Leib der Maschine ging und wie sie sich schüttelte. Sie prallte vor diesen Krallen, die sie aufhielten, zurück. Das war der richtige Augenblick. Rünfzig Meter konnte die Trift noch entfernt sein, die Maschine prustete schon, gleich waren sie heran, da schrie Franc Weller noch einmal: „Weiter!“

Und in diesem Augenblick sprang er ab und landete wohlbehalten in dem frischen, hohen Gras. Sah noch, wie der erste Maschinist grinste und mit der Hand winkte, dann tollerte er auf der anderen Seite der Grastrift herunter.

Im Auge waren die Fahrgäste einen Augenblick lang durcheinandergelassen. hatten erschreckt aufgesehen, dann aber hatte die Maschine wieder angezogen und war mit gleicher Geschwindigkeit weitergefahren.

So war es niemandem aufgefallen, daß Franc Weller abgesprungen war.

Der Zug rastete darauf mit ungeheurer Geschwindigkeit den glitzernden Strang entlang, seinem Bestimmungsorte zu.

Einige Meilen von der Graßmulde entfernt stand die Hütte, die Franc Weller gesehen hatte. Er strebte ihr nun zu und erreichte sie bald. Im Hause war außer einem alten Weiblein und einem kleinen Kinde niemand anwesend. Franc machte der alten Frau verständlich, daß er ein Pferd brauche. Er zählte ihr einige Banknoten auf den Tisch, die als Sicherstellung dienen sollten. Die Hausbewohner waren auf dem Felde draußen, mähten Gras. Das kleine Kind lief hinaus und kam nach einer Weile mit einem sonnenbräunten, gutmütig dreinschauenden Manne zurück, der Franc nach seinem Begehre fragte.

„Sie müssen mir ein Pferd zur Verfügung stellen, ich bin von der Polizeiabteilung, ich biete Ihnen eine Sicherstellung und werde das Pferd nach meiner Ankunft in Warschau sofort wieder zurückschicken.“

Der Russe brummte einige unverständliche Worte und schickte nach dem Gelde hin. Dann sagte er zu und ging auf den Hof hinaus.

Franc benützte die kurze Spanne Zeit, während der Bauer das Pferd sattelte, sich von dem Staube zu reinigen, der die auf ihm lag. Dann eilte er hinaus, und wenig Minuten später sprengte er in der Richtung Warschau davon.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

— [Der Reichsarbeitersporttag] wurde am Sonntag in Schreiberhau abgehalten. Die Wettkämpfe begannen 9 Uhr früh mit einem Fünferkampf der Sportler über 18 Jahre und einem Vierkampf der Jugend von 14—18 Jahren. — Der Nachmittag zeigte regen Sportbetrieb am Plage. Wieder hatten es sich die Gablonzer nicht nehmen lassen, die Schreiberhauer zu besuchen. Nachstehend die Resultate der Wettkämpfe: Fünferkampf der Sportler 1. Franz Rufsch-Hirschberg 271 Punkte, 2. Oskar Wagner-Schreiberhau 268 P., 3. Franz Tib-Schreiberhau 194½ P. Vierkampf der Jugend: 1. Hans Heda-Schreiberhau 177 Punkte, 2. Franz Heda-Schreiberhau 174 P., 3. Erich Tib-Schreiberhau 105 P. Einzelwettkämpfe: Schleuderball: 1. Walter Burger-Gablonz 43.87 Mtr., 2. Oskar Wagner-Schreiberhau 41.70 Meter, 3. Max Buraer-Gablonz 41.20 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Willi Veriermann-Schreiberhau 4.51 Min., 2. Willi Weichert-Schreiberhau 5.09 Min., 3. Oskar Wagner-Schreiberhau 5.11 Min. Fußball: 43:45 für Hirschberg. Fußball: 5:0 für Gablonz.

— [Schwimmlehrgang der Turner.] In Schmiedeberg wurde am Montag im reizvoll gelegenen Jugendheim Bergahaus des Männerturnvereins Schmiedeberg ein Lehrgang im Schwimmen für Angehörige des 2. Kreises der Deutschen Turnerschaft durch Kreis-Schwimmwart Karstedt-Hirschberg eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 39. Der Tag brachte als Erstes einen Vortrag von Studienrat Dr. Bache-Hirschberg über: „Wesen und Ziel der Deutschen Turnerschaft“. Auf dem Turnplatz wurde unter Leitung des Kreiswanderlehrers Wiesner neuzeitliche Körperschule, die zur Vorbereitung des Schwimmens sehr geeignet ist, getrieben. In der Badeanstalt folgte ein Anschwimmen aller Teilnehmer und Unterweisungen in den verschiedenen Stilarten des Schwimmens. Der Nachmittag brachte einen Vortrag des Kreisschwimmwarts Karstedt über die Geschichte des Schwimmens und Kunstspringen. Der Lehrgang dauert bis Sonnabend, den 18. Juni.

— [Der Reichspräsident in Hoppegarten.] Der Berliner Rennsport erlebte am Sonntag trotz regnerischen Wetters einen seiner größten Tage. Vor der Entscheidung der Hauptnummern traf der Reichspräsident auf der Bahn ein. Kurz darauf erschien das 14köpfige Feld für das mit 75 000 Mark ausgestattete Hindenburg-Rennen am Start. Vor der Distanz ging Frohsinn an Hirs Emms vorbei und gewann sehr leicht gegen Fodentach. Der Reichspräsident überreichte die Ehrenpreise.

— [Frankfurter Ruder-Regatta.] Die Auber-Regatta auf dem Briesetower See bei Frankfurt sah 30 der ersten norddeutschen Vereine am Start, darunter die besten Mannschaften von Groß-Berlin. Die Berliner Vereine konnten 13 Siege feiern, von denen Hellas vier, Wiking zwei, Brandenburgia zwei, Berliner Ruderklub zwei und Hansa-Auberverein von 1876 und Sport Borussia je einen gewannen.

— [Die deutsche Turn- und Sport-Ausstellung Karlsruhe 1927] findet im Zusammenhang mit der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendspiele vom 25. Juni bis 10. Juli statt. Sie verspricht die umfassendste Schau dieser Art zu werden. Der Reichsausschub für Leibesübungen, das Museum für Leibesübungen und sämtliche großen Turn- und Sportverbände werden vertreten sein, u. a. auch die Deutsche Turnerschaft. Das Wandern, der Wochenendgedanke, die Reichsbahn und die Reichspost bringen neues Material.

— [Deutsche Schwimmersiege in England.] Die Magdeburger Hellas-Mannschaft konnte am Montag beim Schwimmfest des Schwimm-Club Penguin-London schöne Erfolge erringen. Erich Mademacher gewann das 200-Yards-Brustschwimmen in der neuen englischen Rekordzeit von 2:39,8. Schumburg das 140-Yards-Rückenschwimmen in 1:14,1. Die 6 mal 70-Yards-Staffel sah Hellas-Magdeburg ohne Frölich als knappen Sieger. Das Wasserballspiel zwischen Hellas und dem veranstaltenden Verein endete 1:1 unentschieden.

— [Cilly Rufen.] die bei den französischen Tennis-Meisterschaften in Saint Cloud eine leichte Beinverletzung erlitt, nimmt infolgedessen, wie aus London gemeldet wird, an den Londoner Meisterschaften nicht teil. Auf Anraten des Arztes wird die junge Deutsche bis zum Beginn des Wimbledon-Turniers von allen Wettkämpfen fernbleiben.

— [Deutsche Leichtathletiksiege in Budapest.] Am Sonntag gingen namhafte deutsche Leichtathleten bei dem Meeting des ATC-Budapest an den Start. Der deutsche Meister Körnig holte sich das 100-Meter-Laufen in 10,6 Sekunden in überlegener Manier vor Schildke (SCC) 11 Sekunden und Paie 11,2 Sekunden. Auch im 200-Meter-Laufen siegte Körnig in 22,2 Sekunden leicht vor Hajdu (ATC-Budapest) 22,8 Sekunden und Beac-Budapest 23,2 Sekunden. Die 4-mal-100-Meter-Staffel endete mit einem überlegenen Siege einer kombinierten Berliner Mannschaft in der vorzüglichen Zeit von 42,6 Sekunden vor ATC und MTA-Budapest. MOC-Budapest mußte wegen Ueberschreiten der Bahn disqualifiziert werden.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1179

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Lage der Landwirtschaft in Preußen.

Auf Grund der Berichte der Preussischen Landwirtschaftskammern ist eine Uebersicht über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im Monat Mai 1927 zusammengestellt, der folgendes entnommen sei:

Außer durch Fusarium sind Schädigungen durch die Frühlage und Blumenfliege bei der Winterung und durch Drahtwurm bei der Sommerung eingetreten. Die Kartoffel- und Rübenbestellung wurde in der Hauptsache beendet. Vieftach hat die Winterung durch Nachfröste gelitten, überall, auch auf Wiesen und Weiden war infolge der kalten Winterung ein Wachstumsstillstand zu bemerken. Klee- und Luzernefelder versprechen teilweise einen guten Schnitt. Die hohen Getreidepreise kommen der Landwirtschaft wegen der fehlenden Vorräte nicht mehr zugute, dagegen wirken sich die niedrigen Milch- und Schweinepreise sehr zu ihren Ungunsten aus.

Infolge verstärkter Nachfrage nach Pferden ist die Bedeckungszahl der Stuten gegen das Vorjahr gesunken. Die Milchviehhaltung leidet unter den niedrigen Milchpreisen, die der Landwirt, trotz hoher Verbraucherpreise, in den Städten erhält. Auch die Schweinezucht und Schweinemast ist wegen des Niederganges der Preise unrentabel geworden. Das Interesse für Geflügelzucht und Eierverwertung hält an. Die Leberegelseuche hat sich weiter verbreitet und besonders in den Ueberschennungsgebieten große Verluste verursacht. Die Bekämpfung ist energisch in Angriff genommen worden.

Die kalte Winterung war für die Entwicklung der Freilandgemüse ungünstig. Die Obstbaumblüte hat teilweise durch Spätfroste gelitten. Ausländischer Blumenkohl, Salat und holländische Gurken werden zu Schleuderpreisen angeboten, so daß in gemüsebauenden Kreisen eine sehr gedrückte Stimmung herrscht.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juni.

Die Entwicklung des Wintergetreides ist infolge des nachteiligen Einflusses der frühen Winterwitterung fast allgemein zurückgeblieben. Als Folgen der Kälte zeigen sich nicht selten bei Weizen und Gerste gelbe und braune Blattspitzen. Auch bei Roggen werden Frostschäden befürchtet. Auf besseren Böden wird der Stand der Wintergetreidesaat noch als verhältnismäßig gut bezeichnet. Die Sommergetreidesaaten sind vielfach dünn und ungleichmäßig aufgelaufen und in der Entwicklung noch ziemlich weit zurück. Die Beurteilung lautet je nach der Aussaatzeit recht verschieden. Allgemein wird über starke Verunkrautung geklagt.

Für Futterpflanzen und Wiesen haben sich die bisher guten Aussichten verringert. Mancherorts fehlt das Bodengras; teilweise hat der Klee Krebs lückige Bestände verursacht. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beganzung: Winterweizen 2,6 (Vormonat 2,5), Winterroggen 2,5 (2,4), Wintergerste 3,0 (2,9), Winterweizen 2,8 (2,7), Sommerweizen 2,7, Sommerroggen 3,0, Sommergerste 2,7, Hafer 2,9, Kartoffeln 3,2, Ackerfrühen 3,0, Klee 2,7 (2,5), Luzerne 2,7 (2,5), Bewässerungswiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 3,1 (2,7).

Viehseuchenverordnung des

Liegnitzer Regierungspräsidenten.

Zur Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Rinderpest hat der Regierungspräsident in Liegnitz für den Umfang des Regierungsbezirks eine landespolizeiliche Anordnung ergehen lassen, die dieselbe vom 16. 2. 1921 abändert. Die Einfuhrverbote für Vieh etc. werden durch besondere Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen ersetzt. Eine Anzahl von früheren Verordnungen wird außer Kraft gesetzt. Die Ein- und Durchfuhr von lebenden Wiederkäuern jeder Art, lebenden Schweinen einschließl. Wildschweinen, deren Fleisch, frischen, trockenen und gesalzenen Häuten und Fellen, frischen und trockenen Klauen und Hörnern von Wiederkäuern und frischen Klauen von Schweinen usw. aus Rußland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Memelgebiet, Polen, Danzig, sowie über diese Länder, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Südslawien, Rumänien, Bulgarien und den übrigen Balkanstaaten, sowie zahlreichen europäischen Ländern westlich, südlich und nördlich des Deutschen Reiches sind verboten.

Kartoffelkäfergefahr.

Amlich wird mitgeteilt:

Von Frankreich her droht die große Gefahr einer Einschleppung des Kartoffelkäfers (auch Koloradkäfer genannt), da er sich von seinem Einbruchgebiet in Europa, der Gironde (Südwestfrankreich), immer stärker ausgebreitet hat, offenbar infolge nicht genügender Bekämpfungsmaßnahmen. Außerdem ist noch mit bisher unbekannten Seuchenherden zu rechnen.

Das Auftreten des Kartoffelkäfers stellt nicht nur eine schwere Schädigung des Kartoffelanbaues dar, sondern ist auch allgemein als die weitest größte Gefahr für den Pflanzenschutz anzusehen. Wenn es nicht gelänge, ihn bei einer Einschleppung nach Deutschland sofort zu vertilgen, bevor er sich weiter verbreitet hat, wäre seine dauernde Anwesenheit nicht zu verhindern und als Folge davon eine Minderung des Kartoffelertrages für immer auf etwa ein Drittel der jetzigen Ernten.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 2. August 1924, betreffend die Bekämpfung des Kartoffelkäfers, ist jeder Kulturberechtigte eines Grundstückes oder dessen Vertreter verpflichtet, beim Verdacht eines Vorhandenseins des Kartoffelkäfers binnen 24 Stunden der Gemeinde- oder Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Der Kartoffelkäfer ist von rötlich gelber Farbe, etwa einen Zentimeter lang und leicht erkennbar an den zehn schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken, die so bezeichnet sind, daß eine Verwechslung mit anderen Käfern usw. kaum möglich ist. Die Larve, 1,2 Zentimeter lang, ist zuerst von blutroter Farbe, später (wie der Käfer) rötlich gelb. Käfer und Larve fressen während des ganzen Wachstums am Kartoffelkraut und fressen es laß. Die Eier werden hauptsächlich auf der Unterseite der Blätter, und zwar besonders an den untersten Blättern der Staude, abgelegt. Aber auch andere Nachschattengewächse werden vom Kartoffelkäfer befallen, vorwiegend Tomaten, ferner Kohl, Disteln, Rinderrich, Melde, Flederich und sogar Johannisbeersträucher.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Schurtermin für Schafe bei der Provinzialzuchtvihausstellung Breslau 1928.

Es wird darauf hingewiesen, daß Schafe, die beim Zuchtvihausmarkt in Breslau 1928 ausgestellt werden sollen und der Elektoral-Negretti- und Rambouillet-Rasse angehören, in der Zeit vom 15. Juni bis 1. Juli laß geschoren werden müssen.

Schulprüfung von Gärtnerlehrlingen.

Die Anmeldungen für die Schulprüfungen 1927 für Gärtnerlehrlinge müssen bis spätestens 15. Juli 1927 bei der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiassplatz 5, eingehen. Die erforderlichen Bestimmungen und Druckfachen werden auf Antrag übersandt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, welche im Herbst 1927 ihre Lehrzeit beenden und das letzte Lehrjahr in Schlesien waren. Die Prüfungen werden im August abgehalten.

Ausstellung des Schöner Rindviehzuchtvereins.

Der Schöner Rindviehzuchtverein, dessen rege Tätigkeit in den letzten Jahren beobachtet werden konnte, plant auch in diesem Sommer wieder mehrere Veranstaltungen.

Am 26. Juni d. J. findet in Volkenhain eine Tierschau des Vereins statt, zu der bereits über 200 Tiere gemeldet sind. Bemerkenswert dabei ist, daß die Rotbuntzuchten des Kreises auf der Ausstellung überwiegen.

Am 16. und 17. Juli soll in Hirschberg wiederum wie vor zwei Jahren eine große Bezirks-Tierschau des Vereins abgehalten werden. Gleichzeitig soll eine Ausstellung stattfinden, die unter dem Rennwort „Milch und Hausfrau“ alles Wissenswerte aus dem Gebiet der Milchwirtschaft bringen soll. Vor allem wird eine Butter- und Käseschau den Besucher auf die verschiedenen Qualitäten aufmerksam machen und in einer anderen Abteilung die verschiedene Verwendbarkeit der Milch im Haushalt gezeigt werden. Voraussichtlich wird auch wieder eine Maschinenausstellung mit den Schauen verbunden werden. Am 16. Juli findet die Generalversammlung des Vereins im Anschluß an die Eröffnung der Schau statt.

Die Kultur der Johannis- und Stachelbeersträucher.

Sobald man an die Vermehrung der Sträucher denkt, muß eine sorgfältige Auswahl der Mutterpflanzen stattfinden. Nicht von jedem Strauch kann man Stecklinge und Ableger nehmen, vielmehr muß man die Mutterpflanzen sehr sorgfältig ansehen. Dies geschieht am besten während der Beerenreife. Zu diesem Zeitpunkt kann man die Pflanzen am besten auf ihren Wert und Echtheit prüfen. Man sollte nur von solcher Mutterpflanze Ableger nehmen, die sich durch einen kräftigen Wuchs, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Krankheiten, sowie durch eine reiche Tragbarkeit, volle Ausbildung und gleichmäßige Reife der Beeren auszeichnet. Je sorgfältiger man die Auswahl trifft, um so besser wird das Ergebnis sein.

Die Vermehrung kann man in den Sommermonaten durch halbverholzte Triebe oder im Frühjahr durch Stecklinge vornehmen. Die Vermehrung durch halbverholzte Triebe wird mehr geübt als die Stecklingszucht und scheint auch die besseren Erfolge zu zeitigen. Die Gewinnung des Steckholzes geschieht zu diesem Zweck im Dezember oder Januar, was bei frostfreiem Wetter zu geschehen hat. Immer aber muß es geschehen, bevor die Sträucher Leben zeigen. Solches einjährige Steckholz muß sehr kräftig und gut mit Knospen besetzt sein. Solches Steckholz schneidet man gleich in eine Länge von 18 bis 20 Zentimeter und zwar unten dicht unter und oben dicht über einer Knospe. Man achte darauf, daß oben die Gipfelknospe stehen bleibt. Es ist besser, wenn man das Stecklingsholz von der Mutterpflanze abreißt, worauf man es glattschneidet. Durch diese Maßnahme behält das Steckholz den Ast-ring und bewurzelt sich schneller, weil in ihr Reservestoffe aufgespeichert sind. Bis zu 50 schlägt man die Stecklinge zusammen und bewahrt sie bis zum frostfreien Frühjahr im Keller oder im Freien auf. Bevor man das Steckholz in die Erde bringt, legt man es 24 Stunden ins Wasser, damit es genügend Feuchtigkeit anzieht. Das Land für die Stecklingszucht wird im Herbst zubereitet und muß sich in guter Kultur befinden. Strohiger Mist und grobe Pflanzenteile dürfen zu diesem Zeitpunkt nicht untergegraben werden, da sonst das Steden des Holzes auf Schwierigkeiten stößt. Solches Land soll sich in alter Kultur befinden. Wo Stallung erforderlich ist, muß er schon im vorhergehenden Frühjahr untergebracht werden, damit er bis zum Herbst und kommenden Frühjahr vollkommen verrottet. Im Herbst gibt man nur künstlichen Dünger und läßt solchen in flüssiger Lösung im Frühjahr nach dem Anpflanzen der Stecklinge folgen.

Von diesem gibt man im Herbst pro Quadratmeter $\frac{1}{4}$ Kilogr. Hornstoff und 1 Kilogr. Kalk. Im Frühjahr, wenn die Setzlinge gepflanzt werden sollen, ist es zweckmäßig, mehrere Tage vorher pro Quadratmeter 10 bis 20 Gramm Hornstoff dem Boden zu verabfolgen. Sobald die Setzlinge angewachsen sind, reicht man ihnen die erforderliche Düngung wieder in Form von Hornstoff, welcher 46 Prozent Stickstoff enthält. Jetzt löst man ungefähr 10 Gramm Hornstoff in einer Eiepfanne mit Wasser auf, mit welchem man des Morgens oder Abends 2 Quadratmeter begießt. Es sei betont, daß man den wertvollen Hornstoff nicht nur vor oder bei Beginn der Wachstumsperiode verwenden kann, sondern daß es von größtem Vorteil ist, Hornstoff auch während der ganzen Dauer der Vegetationsperiode den Pflanzen zu verabreichen. Ganz besonders gilt dies bei den Beerensträuchern zur Zeit der Blüte und der Entwicklung der Beeren, erst wenn die zu reifen anfangen, lasse man mit der Düngung etwas nach, denn bekanntlich verzögert jede Flüssigkeitszufuhr die Reife, was besonders in nassen Jahren zu bemerken ist.

Nach der sachlichen Herbstbehandlung des Bodens findet im Frühjahr eine Lockerung des Bodens nicht wieder statt, vorausgesetzt, daß es sich nicht um einen gar zu schweren Boden handelt, der einer Durchlüftung unbedingt bedarf. Das Steden der Setzlinge nimmt man reihenweise mit Hilfe einer Schnur vor. Die Entfernung der Reihen darf 30 Zentimeter und die der Stecklinge 10 bis 20 betragen. Wenn der Boden im Herbst genügend gelockert und strohiger Dünger vermieden wurde, läßt sich das Steckholz ohne sonderliche Mühe im Frühjahr steden. Man achte sorgfältig darauf, daß die untere Schnittfläche nicht beschädigt wird und bohre daher die Pflanzstelle lieber mit einem Pflanzholz vor, worauf man erst den Steckling in das Loch steckt. Die Stecklinge müssen senkrecht stehen und kommen bis an die oberste Knospe in den Boden. Beachtet man diese Forderungen, bewurzeln sie sich genügend und geben kräftige und brauchbare Pflanzen.

Bei dem Steden ist es unermesslich, daß der Boden festgetreten wird. Diesen muß man schnellstens durch Hacken wieder auslockern, denn durch eine entsprechende Bodenlockerung und Düngung mittels einer Hornstofflösung kann man das Wachstum der Stecklinge außerordentlich fördern. Bei dieser Behandlung erreichen die Pflanzen bis zum Herbst die erforderliche Stärke; besser ist es jedoch, wenn man sie zwischenein einmal verschult. Die Bewurzelung der Stecklinge ist in solchen Fällen eine reichere, so daß man um ihr Fortkommen nicht zu fürchten braucht.

J. Wegner.

Aus schlesischen Vereinen.

1w. Der Provinzialverband schlesischer Rassenzüchter hielt am Sonntag im „Deutschen Reich“ in Greiffenberg seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Delegierten und Gäste durch den Provinzial-Verbands-Vorsitzenden wurde der Jahresbericht vorgetragen. Hiernach beträgt die Mitgliederzahl 4400. Der Rassenbericht schließt mit einem Gesamtvermögensbestande von 1024,45 Mark ab. Die Ergänzungswahl ergab: 2. Vorsitzender Sander-Freystadt, 2. Kassierer Schröder-Görlitz, 2. Schriftführer Herrmann-Breslau, Beisitzer Deber-Fellhammer. Neue Satzung und Ausstellungsordnung wurden genehmigt.

1w. Stuten- und Fohlenschau Schönan. Welchen hohen Aufschwung sich die Pferdezeit im Kreise Schönan erfreut, bewies die vom Pferdezüchterverein veranstaltete Stuten- und Fohlenschau im Beisein von Vertretern der Landwirtschaftskammer. Die Tiere wurden einer genauen Besichtigung unterzogen und den Besitzern der Weg für weitere Züchtung gegeben.

1w. Der Landwirtschaftliche Verein Allersdorf a. O. feierte sein sechzigjähriges Bestehen am letzten Sonntag in großartiger Weise. Auf dem Bauplatz des Bau-meisters Densel fand eine Tierschau statt, die mit Pferden, Rindern und Schweinen gut besetzt war und von dem guten Stande der Viehzucht der Gegend ein schönes Zeugnis ablegte. Mit der Tierschau war eine trefflich vorbereitete historische Ausstellung alten Hausrats und eine Schau gewerblicher Erzeugnisse verbunden. Viel Interessantes bot ein Festzug, der aus einer historischen und einer wirtschaftlichen Abteilung bestand. Der geschichtliche Teil zeigte die Entwicklung des Dorfes aus den ältesten Zeiten bis zum Einzuge der fränkischen Siedler. Der wirtschaftliche Teil veranschaulichte den Werdegang des Landwirtschaftlichen Vereins in den verfloßenen 60 Jahren. Eine Festsitzung schloß sich an.

1w. Landkreis Görlitz. Der gegenwärtige Stand der Feldfrüchte im Landkreis Görlitz ist zufriedenstellend. Leider aber hat das in den letzten Tagen fortdauernde Regenwetter der Seuernte viel geschadet.

1w. Zur Beseitigung der Stachelbeerblattmilbe. Die Blätter der Stachelbeersträucher zeigen häufig auf der Oberseite statt der grünen Farbe ein weißliches Aussehen. Bei genauerem Zusehen erkennt man kleine, dunkelrot gefärbte Tierchen. Das sind die Stachelbeerblattmilben, die durch ihre saugende Tätigkeit die Verfarbung, unter Umständen auch ein Absterben der Blätter und dadurch ein vorzeitiges Reifen oder Abfallen der Früchte bewirken. Bestanden der befallenen Sträucher mit Schwefel oder Bespritzen mit Kalkmilch hilft die Schädlinge beseitigen. Die Behandlung mit Kalk hat noch den Vorteil, daß dem Boden Kalk zugeführt wird, wofür gerade die Stachelbeere sehr dankbar ist.

Briefkasten des Landboten.

A. R. Sie fragen: Verliert gebrannter Kalk an Nährstoffen, wenn er längere Zeit in trockenem, überdachten Raume liegt? Gebrannter Altkalk nimmt aus der Luft allmählich Kohlensäure auf und wird dadurch wieder zu kohlensaurem Kalk rückgebildet. Daher empfiehlt es sich, den Kalk mit Säcken oder Stroh möglichst gut abzudecken. Ein Kalkverlust kann hierbei nicht eintreten.

A. J. Gegen Blattläuse hilft das Bespritzen mit Quassia-Brühe am besten. Man kann sie selbst bereiten. $\frac{1}{2}$ Pfund Quassiaholz werden 12 Stunden lang in 10 Liter Wasser eingeweicht und am anderen Morgen gelocht. Dann nimmt man ein großes Faß, füllt es mit 100 Liter Wasser und gießt die gelochte Quassiabrühe durch ein Tuch in das Faß; was nicht löslich ist, bleibt in dem Tuch zurück und wird weggeworfen. Der Quassialösung setzt man noch 5 Pfund Schmierseife zu und rührt so lang, bis sich diese ganz aufgelöst hat. Mit dieser Brühe spritzt man und wird den Erfolg bald sehen. Ihre Verstellung kommt nicht hoch zu stehen, außerdem hält die Mischung gut, so daß man sie bequem auf Vorrat bereiten kann.

A. P. Der Maulbeerbaum hat seine Heimat in Asien. Sowohl der weiße als der schwarze wächst wild in China sowie in Persien und zwischen dem Don und der Wolga. In Palästina, in Ägypten und in Griechenland wurde er schon sehr früh angepflanzt. Aus China kam der Baum (dessen Blätter die Nahrung für die Seidenraupen bilden) nach Persien und dem griechischen Archipelagus, und mit ihm verbreitete sich die Zucht des Maulbeerbaumes immer mehr. Später pflanzte man diesen auch in Italien und Sizilien an. Nach Frankreich kam der Maulbeerbaum mit der Seidenzucht unter Karl VIII. besonders in die Gegend von Lyon und Tours. Heinrich IV. veranlaßte große Pflanzungen im Anfang des 17. Jahrhunderts. Unter dem Großen Kurfürsten (in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts) kam der Maulbeerbaum nach der Mark Brandenburg und im 18. Jahrhundert wurde er in den verschiedensten Teilen Deutschlands angepflanzt. Auf eine Blütezeit des Seidenbaues unter Friedrich dem Großen folgte ein schneller Niedergang, und von den 8 Millionen Maulbeerbäumen in Preußen blieben nur einige Tausend erhalten. Jetzt werden aber an vielen Orten (auch in Schlesien) wieder Anpflanzungen vorgenommen.

Bunte Zeitung.

Räuber mit Maske.

In der Nacht zum Pfingstsonnabend wurde in Berlin in der Wohnung der Witwe des Chemikers Professor Jungahahn das Ehepaar Schischla, das dort zur Untermiete wohnte, von maskierten Räubern überfallen. Schischla, der sich den Verbrechern entgegenwarf, erhielt fünf Dolchstiche in den Kopf und in den Unterleib, seine Frau sprang in ihrer Angst aus dem Fenster und zog sich eine schwere Wirbelsäulenverstauchung zu. Die Eindrehler ergriffen in dem Tumult die Flucht und entliefen durch die Gärten. Der Reserveermordkommission ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit das schwere Verbrechen aufzuklären und die beiden Täter, den 19 Jahre alten Arbeiter Walter Schulz und den 23 Jahre alten Erich Möller, zu verhaften. Die Täter, die, wie vermutet wird, auch für andere Verbrechen in Frage kommen, haben ein Geständnis abgelegt. Schulz und Möller, beide Söhne ehrbarer Handwerker, bezeichneten sich als „Anarcho-Syndikalisten“. Schulz hatte seit Vollendung des 15. Lebensjahres Deutschland, Holland und die Schweiz durchwandert und war erst im März dieses Jahres nach Berlin zurückgekehrt. Dann ergriff ihn abermals die Wanderlust, und er beabsichtigte nach Indien zu wandern. Zu diesem Zwecke benötigte er 300 Mark. Als er Ende Mai wieder einmal mit Möller zusammentraf, der ebenfalls Reisepläne schmiedete und Geld brauchte, beschloßen die beiden „zu rauben und zu plündern“. Die beiden beschloßen in der Nacht zum Pfingstsonnabend in die Jungahahnische Wohnung einzudringen, ohne zu wissen, daß das Ehepaar Schischla dort zur Untermiete wohnte, auch ohne zu wissen, daß Frau Professor Jungahahn mit dem Sohne während der Pfingsttage verreist war. Da Möller befürchtete, daß Frau Jungahahn ihn wiedererkennen könne, schnitten die jugendlichen Verbrecher sich Masken aus Leder zurecht. Schulz besaß einen Trommelrevolver und einen zweischneidigen, haarscharf geschliffenen Marinestecher, Möller einen Parabellum-Revolver, den er vor drei Jahren gekauft hatte. Von Freunden aus Köpenick wurde scharfe Munition geholt. Die Burschen flogen durch ein offenes Fenster in der Küche ein und kamen vom Flur in das Schlafzimmer des Ehepaares Schischla. Der Mann stürzte sich zuerst auf Möller, schlug ihm die Pistole aus der Hand und riß ihm die Maske herunter. Dann wandte er sich gegen Schulz. Der rief seinem Freunde zu: „Schick doch!“ Möllers Pistole aber versagte, und er versetzte Schischla zuerst mit dem Kolben sechs Hiebe über den Kopf. Dann stachen beide auf den am Boden liegenden Wehrlosen ein, während dessen Frau aus dem Fenster sprang. Nach der Tat liefen die beiden zunächst in Berlin umher. Möller zerriß seine Maske und warf die Reste in einen Gully, den Revolver in der Nähe des Schlosses ins Wasser. Während Schulz nach Hause ging, fand Möller zunächst einen Unterschlupf in der Laube eines Freundes am Sachsen-damm, hauste dann eine Woche in einem Bettlager am Werbellinsee und kehrte erst am Dienstag zurück.

Es besteht der dringende Verdacht, daß die jugendlichen Verbrecher die Schänder des Kriegerdenkmals vor der Christuskirche sind, das siebenmal mit Farbe besudelt worden war. Ein Karrest wurde in der Wohnung des Schulz beschlagnahmt.

Chamberlin und Levine flogen nach Bremen.

© Berlin, 16. Juni. (Draht.) Am Mittwoch wurden die beiden Flieger in Stuttgart von den Württembergern festlich empfangen. Sie durften sich auch in das Goldene Buch der Stadt eintragen, wo bisher nur Hindenburgs Name stand. Nachmittags 4 Uhr flogen sie nach Frankfurt a. M., wo sie bei ihrer Landung von Oberbürgermeister Dr. Landmann und seiner Gattin herzlich willkommen geheißen wurden. Die beiden Flieger wurden von den Massen überall lebhaft begrüßt. Sie nahmen an einem Festessen teil, das ihnen zu Ehren die Stadt Frankfurt veranstaltete. Heute vormittag 11,15 Uhr sind sie zu ihrem Flug nach Bremen gestartet, um ihre Frauen, die am Freitagmorgen mit dem Lloyd-Dampfer Berlin eintreffen werden, abzuholen. Für den Aufenthalt Levines und Chamberlins hat Bremen ein umfangreiches Festprogramm geplant.

Heberfall auf ein Auto.

≠ Hamburg, 16. Juni. (Draht.) In der Nacht zum Mittwoch wurde gegen das Auto des Gastwirts Deeschen auf der Daslocher Chaussee ein großer Feldstein geschleudert, der die Glaschurche Scheibe zertrümmerte. Im gleichen Augenblick schwang sich ein Mann auf das Trittbrett und brachte dem Gastwirt mit einem dolchartigen Messer einen Stich oberhalb des Auges bei. Der Stich drang in das Gehirn. Das Auto wurde führerlos und stürzte in den Chausseegraben. Der Wegelagerer überfiel nun die Frau und wollte sie vergewaltigen. Es entstand ein Ringen, wodurch beide erheblich am Hals und an den Händen verletzt wurden. Als ein zweites Auto auf der Chaussee herannahte, ergriff der Bandit die Flucht. Später gelang es, als Täter den 24-jährigen Gärtner Schentat aus Wulstborn festzunehmen, der jetzt den wilden Mann spielt. Der Gastwirt wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Die Geldzählmaschine ein Schwindel.

≠ Nürnberg, 16. Juni. (Draht.) Vor einigen Tagen gingen Notizen durch die Zeitungen, wonach ein Nürnberger Student eine Zählmaschine für Hart- und Papiergeld erfunden habe. Ein Berliner Blatt meldet, daß sich jetzt herausgestellt habe, daß der Erfinder ein gerissener Schwindler ist. Auf Grund seiner Verhandlungen mit der Reichsbank ist es ihm gelungen, von einer Bank in Bayern sich 25 000 Mark zu borgen.

Massenvergiftung.

≠ Brunn, 16. Juni. (Draht.) In einer ätherische Öle verarbeitenden Fabrik in Mülth beschäftigte Arbeiter fanden auf dem Boden mehrere Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten. Die Arbeiter kosteten von dem Inhalt der Flaschen und elf Personen von ihnen tranken größere Mengen. Kurze Zeit darauf wurden sie von heftigem Unwohlsein befallen; drei Arbeiter sind bereits gestorben, ein vierter liegt hoffnungslos darnieder. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Vergiftung durch Nitrobenzol.

22 Opfer eines Mörders.

△ Newyork, 16. Juni. (Draht.) Ein großes Aufgebot von Polizei verfolgt einen Lustmörder, der am Montag aus Winnipeg verschwand, nachdem er eine Frau und ein junges Mädchen in brutalster Weise ermordet hatte. Die Gesamtzahl der von ihm ermordeten Opfer, einschließlich eines 18 Monate alten Kindes, beträgt jetzt 22.

Weitere Nachforschungen nach Nungeffer

△ Quebec, 16. Juni. (Funkn.) Die Nachforschungen nach Nungeffer und Coli werden hier mit größtem Eifer fortgesetzt. Das Gebiet, wo die Lichtsignale geschickt wurden, ist schwer zugänglich. Daher können genaue Nachrichten kaum vor mehreren Tagen zu erwarten sein. Es ist eine Expedition von 50 Mann zusammengestellt worden, die gestern St. Germain verlassen hat. Ein Trupp Indianer soll sich gegenwärtig auf dem Wege von dem Gebiet, wo die Lichtzeichen beobachtet wurden, nach befehlten Gegenden befinden und es wird für möglich gehalten, daß die Flieger von jenen begleitet werden und auf den Rat der Indianer die Leuchtsignale abschossen. Die Regierung von Quebec hat zur Unterstützung der Expedition ein Wasserflugzeug ausgesandt. — Die kanadische Presse hat erklärt, daß die Nachricht, wonach Nungeffer und Coli schon aufgefunden seien, unrichtig sei.

** Selbstmord eines russischen Volkstommisars. Wie der russischen Zeitung aus Dresden gemeldet wird, hat sich der russische Volkstommisars für Gesundheitspflege, Professor Dr. Tarassewitsch, in einem dortigen Sanatorium das Leben genommen. Die Leiche wurde zunächst von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, aber bald wieder freigegeben, weil sich zweifellos herausstellte, daß politische Zusammenhänge nicht in Frage kommen.

* Graf Ludner in Amerika. In Newyork, wo Graf Ludner gegen 100 Vorträge gehalten hat, besuchten ihn die zwei amerikanischen Kapitäne, die er während des Weltkrieges auf hoher See mit seinem Seeadler, auf dem nur ein einziges Geschütz montiert war, angehalten hatte, um ihre Salveterladung zu verladen. Sie wollten ihm die Hand schütteln und ihren Respekt bezeugen. Denn sie hatten die „Begegnung“ noch nicht wieder vergessen, deren sie auf dem Seeadler teilhaftig geworden. Erst waren sie nichts weniger als erfreut, als sie des Grafen Gäste in seiner Kajüte auf dem Seeadler sein mußten. Aber als sie seinen Wein gekostet hatten, konnte er sie kaum wieder loswerden. Deshalb! Uebrigens erzählt Graf Ludner, daß er 60 000 Tonnen Salveter auf seinen Streifzügen versenkt habe. Seine gefährlichen Gegner mußten ihm beifallen, daß Salveter Kriegsmaterial sei und konnten nichts gegen dessen Vernichtung einwenden. Dazu bemerkt die Chicagoer Zeitschrift „Die neue Zeit“: Wenn Graf Ludner auch mehrere Millionen Tonnen von dem krankhaften Gelegenheitspatriotismus der Deutschamerikaner, der sich jedesmal kundgibt, wenn er es mit einer deutschen Verühmtheit zu tun hat, zu versenken vermöchte, wäre das eine Leistung, die alle übrigen von ihm zu Lande und zur See in den Schatten stellen würde. Diese musterhaften Deutschamerikaner sind allenthalben in besten Haufen da und erinnern sich ihres Deutschtums, wenn sie sich in dem Ruhm einer andern mitsonnen können, man sieht aber wenig von ihnen, wenn es sonst gilt, für das alte Vaterland einzutreten.“

* Klub der Fallschirmabspringer. Paris ist die Stadt, die sich rühmen kann, den Klub der Fallschirmabspringer zu beherbergen. Jedes Mitglied muß nachweisen, daß es bereits aus einer Höhe von 2000 Metern abgesprungen ist oder muß sich verpflichten, einen solchen Absprung zu tun. Der Verein umfaßt bereits 225 Mitglieder, die alle den Bedingungen genügt haben, und der Andrang soll noch immer gewaltig sein. So berichten wenigstens die französischen Blätter; wir aber können schwer glauben, daß es in Frankreich 225 Menschen gibt, die aus einer solchen Höhe bereits Absprünge ausgeführt haben, sondern sind der Ansicht, daß man statt 2000 lieber 1000 Meter setzen sollte.

mit 8—9 Prozent gesucht, wobei man allerdings den Halbjahrs-ultimo berücksichtigen muß.

Am Devisenmarkt bestand heute stärkeres Angebot, so daß sich die Mark befestigen konnte. England und Spanien lagen etwas schwächer.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 16. Juni 1927

	15. 6.	16. 6.		15. 6.	16. 6.
Hamburg. Paketfahrt	135,50	137,00	Ges. f. elektr. Untern.	222,00	227,25
Norddeutscher Lloyd	136,00	137,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	20,00
Allg. Deutsche Credit	146,50	146,50	F. H. Hammersen	164,50	169,00
Darmst. u. Nationalb.	226,50	229,75	Hansa Lloyd	50,00	49,00
Deutsche Bank	161,00	162,50	Harpener Bergbau	193,50	199,00
Diskonto-Ges.	159,25	160,00	Hartmann Masch.	87,75	88,25
Dresdner Bank	161,00	161,50	Hohenlohe-Werke	22,00	21,75
Reichsbank	168,00	167,00	Ilse Bergbau	263,50	268,00
Engelhardt-Br.	216,00	216,00	do. Genuß	131,50	133,75
Schultheiß-Patzenh.	385,00	396,25	Lahmeyer & Co.	170,50	171,50
Allg. Elektr.-Ges.	172,75	175,50	Laurahütte	72,50	74,00
Jul. Berger	279,00	285,00	Linke-Hofmann-W.	71,50	75,00
Bergmann Elektr.	175,00	177,75	Ludwig Loewe & Co.	250,00	255,00
Berl. Maschinenbau	133,00	137,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	94,25	95,75
Charlthg. Wasser	159,00	162,25	do. Kokswerke	94,88	96,25
Chem. Heyden	127,00	127,00	Orenstein & Koppel	126,50	129,00
Contim. Caoutschouc	125,25	125,50	Ostwerke	348,00	354,00
Daimler Motoren	114,00	115,00	Phönix Bergbau	125,38	127,13
Deutsch Atl. Telegr.	106,75	108,00	Riebeck Montan	160,00	159,00
Deutscher Eisenhand.	91,88	92,00	Rütgerswerke	90,88	91,00
Donnersmarckhütte	115,00	115,00	Sachsenwerke	116,50	118,25
Elektr. Licht u. Kraft	191,00	193,00	Schles. Textil	119,50	120,00
I. G. Farben	273,50	276,50	Siemens & Halske	252,75	258,00
Feldmühle Papier	206,75	207,00	Leonhard Tietz	164,50	161,00
GelsenkirchenBergw.	132,25	171,00	Deutsche Petroleum	61,00	61,50

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 16. Juni. Die heutige Produktenbörse zeigte keine wesentliche Aenderung. Die Zufuhren blieben knapp, bei fehlender Kaufkraft nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag ruhig, doch blieben die Preise bei mäßigem Angebot unverändert. Braugerste wurde wenig gehandelt, Mittelerste, zu Industriefrieden geeignet, war mäßig zugeführt und konnte ihren Preis behaupten. Safer ohne Aenderung. Kartoffeln bei geringem Angebot fester und höher. Rote Speisefrüchte gefragt, Mehl ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 31, 71 Kilo 30; Roggen 71 Kilo 29,30, 68 Kilo 28,30; Safer 26, Braugerste 25,70, Wintergerste 23,50, Mittelerste 23,50. Tendenz: ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 43,75, Roggenmehl 41,50, Auszugmehl 48,75. Tendenz: ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 4,50. Tendenz: bei geringem Angebot fester.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 13,75—16,75, Roggenkleie 17,50—18,50, Gerstenkleie 20—23, Leinfuchsen 22—23, Rapzfuchsen 16,50—17,50, Palmfuchsen 18,75—19,75, Sesamfuchsen 24—25, Di. Rostfuchsen 21,80—22,50, Palmfuchsen 18,75 bis 19,75, Viertreiber 15—16, Malzkeime 14,75—15,75, Trodenfuchsen 14—14,50, Weizenkleiemelasse 12,50—13, Viertreiber melasse 12,50—13, Palmfuchsen melasse 12,50—13, Mais 19,20—20,25, Sojafrucht 21,25 bis 22,25, Kartoffelfuchsen 32,50—33,50, Erdnussfuchsen 22—23, 42% Sonnenblumenfuchsen 19—20, Baumwollsaatmehl 23,50—24,50. — Tendenz: behauptet.

Berlin, 16. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 301, September 278, Oktober 278 u. B., schwächer; Roggen, märz. 280—282, Juli 287,25 bis 288,75, September 288,75—289,25—289, Oktober 289,5, fest; Sommergerste 241—275, fest; Safer, märz. 254—260, Juli 286,5 u. B., September 210 u. B., Oktober 210 u. B., fest; Mais 192—193, matter.

Weizenmehl 87,5—89,5, fest; Roggenmehl 85,75—87,75; fest; Weizenkleie 15—15,25, fest; Roggenkleie 18, fest; Viertreiber 42—55, kleine Speisefrüchte 27—30, Futtererbsen 22—23, Pelusfuchsen 30—32, Ackerbohnen 21—23, Wicken 22—24,5, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 16—18, Rapzfuchsen 15,4—15,8, Leinfuchsen 19,8—20, Trodenfuchsen 12,6—13,2, Sojafrucht 19,2—20, Kartoffelfuchsen 31,6—31,8.

Bremen, 15. Juni. Baumwolle 18,13, Elektrolytkupfer 123,—.

Die Börsenlage.

Berlin, 16. Juni. (Drach.) Der Vorsitzende des Börsenvorstandes und der Staatskommissar an der Berliner Börse hatten gestern Gelegenheit, die augenblickliche Börsenlage mit dem Reichspräsidenten zu besprechen. In dieser Aussprache konnte mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß an der Börse selbst die Report und Lombard Positionen um mehr als 50 Prozent gegen Ultimo April zurückgegangen sind und somit das durch die Maßnahme vom 12. Mai erstrebte Ziel des Abbaues an der Börse erreicht worden ist.

Steigend gute Beschäftigung in der schlesischen Textilindustrie

Die vielfach zum Ausdruck gekommene Ansicht, die Belebung der schlesischen Textilindustrie werde nicht von langer Dauer sein, hat sich nicht erfüllt. Die gute Beschäftigung mit immer neuem Eingang an Aufträgen hält vielmehr in allen Zweigen der schlesischen Textilindustrie an. Vermindert an und wird sich voraussichtlich eher verstärken als abflauen. Reinen, Garn, Tuch- und Kunstseidenindustrie sind in allen Bezirken flott beschäftigt, sodas bereits Pläne und Absichten zur Erweiterung der Werke bekannt werden und der Facharbeitermangel immer mehr und empfindlicher fühlbar wird. Von der Belebung betroffen werden erfreulicherweise auch Bezirke, wie Sagan, Sprottau und Grünberg, in denen zum Gegensatz von anderen, besonders von Reichenbach, Langenbieten, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Görlitz und Elsnitz, nicht so recht vorwärts gehen wollte. Erweiterungspläne werden bekannt aus dem Laubaner Bezirk, wo zwei große Betriebe insgesamt 142 Webstühle neu aufstellen wollen, wodurch der Facharbeitermangel noch schärfer fühlbar werden wird. Der Mangel an gelerntem und geschulten Webern und Weberinnen sowohl in der Reinen- als auch Tuchindustrie führte dazu, daß fast in allen Bezirken, besonders aber im Waldenburger, Landeshuter, Hirschberger, Laubaner und neuerdings auch im Görlitzer Bezirk, hier vornehmlich in der Tuchindustrie, angelernte Kräfte angestellt werden mußten, um sie anzulernen. Aber auch an Näherinnen und Seimarbeiterinnen, besonders in der Laubaner Taschentuchindustrie, ist harter Mangel. Die Wegnitzer Wirkwarenindustrie ist auch nach dem Streik und der nachfolgenden Aussperrung der sieben Werke, von denen etwa 2700 Arbeiter betroffen wurden, gut beschäftigt, und hat über die ausgesperrte Belegschaft noch eine größere Anzahl neue Kräfte eingestellt. Die Verbesserung der Betriebe und die Rationalisierung zur besseren Rentabilität macht überall gute Fortschritte. Die in Landeshut bei der Firma Grünfeld bereits durchgeführte Fließarbeit bewährt sich. Der steigende Bedarf an Arbeitskräften der schlesischen Textilindustrie und besonders der Facharbeiter bei aller Rationalisierung und Umstellung auf neuzeitliche Arbeitsmethoden dürfte ein schlagendes Beispiel für das Gelingen der Theorie sein, daß durch Rationalisierung und Fließarbeit Arbeitskräfte übrig werden.

Erdmannsdorfer A.-G. für Flachsgarn-Maschinen. Spinnerei und Weberei in Bitterthal. In der Generalversammlung wurde in glatter Erledigung der Regularien beschlossen, aus einem Reingewinn von 232 982 Mk. 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien mit 1200 Mk. und 6 Prozent auf die Stammaktien mit 198 000 Mk. zu verteilen, zur Einziehung der bestehenden 20 000 Mk. Vorzugsaktien 22 400 Mk. zu verwenden und 11 982 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Geschäftsgang im neuen Jahre ist bisher ein glücklicher gewesen. In allen Abteilungen des Betriebes ist volle Beschäftigung vorhanden. Die Rohstoffe haben in letzter Zeit erneut eine starke Preissteigerung erfahren, so daß die weitere Entwicklung der Geschäfte für spätere Termine noch unübersichtlich erscheint, zumal sich über die diesjährige Flachsernte heute noch nichts sagen läßt. Die Absichten für das laufende Jahr dürfen als zufriedenstellend angesehen werden.

Um die Erhöhung der Kohlenpreise. Eine Erhöhung der Preise für Hausbrandbriketts hatten die beiden mitteldeutschen Braunkohlensyndikate beim Reichskohlenrat beantragt. Der für die Preisgestaltung eingesetzte Ausschuss des Reichskohlenrates hat beschlossen, die festgesetzten Monatspreise für Juli bis Oktober um eine Mark und für November bis Februar um zwei Mark zu erhöhen. Durch den Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums wurde aber dieser Beschluss beanstandet. Die aus neue gestellten Preissteigerungsanträge des rheinisch-westfälischen und des Hagener Kohlensyndikats wurden einem Sonderausschuss zur Prüfung übergeben.

Das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat wird die Monatspreise für Hausbrandbriketts für die Monate Juli bis Oktober einschließlich, sowie für März um 1 Mk. und für die Monate November bis Februar einschließlich um 2 Mk. erhöhen.

Ueber eine Milderung der Kapital- und Zinslasten der Roggenpfandbriefdarlehen wurde im Reichstagsausschuss durch Ministerialrat Quasnowski vom Reichsernährungsministerium u. a. erklärt, nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung betrage etwa der zehnte Teil der landwirtschaftlichen Verschuldung in Roggenpfandbriefen. Der Kurs der Papiere für die Roggenpfandbriefe liege gegenwärtig beträchtlich unter Pari. Die Ablösung der Roggenpfandbriefe sei jetzt leider zum Stillstand gekommen. U. a. sei dafür das allgemeine Stöden der Realcredite verantwortlich. Aber es sei wohl nur ein Teil der Roggenpfandbriefe in besonders ungünstiger Lage. Zunächst versuche man, die Verwaltungskosten möglichst herabzusetzen. Zum anderen versuche man, die Ablösung von Roggen in Gold möglichst zu erleichtern durch Herabsetzung bzw. Beseitigung der Abzinsungsprovisionen usw. Allerdings sei die Umwandlung der Roggenpfandbriefe in eine Goldhypothek dadurch schwierig, daß die Nachhypothek ihre Zustimmung geben müßten. Ernährungs- und Finanzministerium erwägen, ob etwa diese Zustimmung dann befristet werden könne, wenn die Nachhypothek durch solche Umwandlung der Hypotheken nicht geschädigt würden. Die Verhandlungen mit den Kreditinstituten seien aber noch nicht abgeschlossen. Selbstverständlich sei ein gesetzlicher Eingriff in die verbliebenen Rechte der Pfandbriefgläubiger nicht erwogen. Die Binsrückstände seien bei den Roggenpfandbriefgläubigern nicht größer als bei den Goldschuldern. Auf die Kreditinstitute wirkte die Regierung ein, bei Binsrückständen nicht rigoros vorzugehen und nicht zur Substitution zu zwingen; generelle Moratorien aber lehne die Reichsregierung ab. Die Erwägungen darüber, ob und wie den notleidenden Schuldern generell zu helfen sei, seien zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Aber es müßte betont werden, daß bei der Höhe der Summe die dafür verfügbaren Mittel des Reiches und der Länder zu einer solchen generellen Hilfe nicht ausreichen. Der Ausbause beschloß, zunächst eine schriftliche Fixierung dieser Regierungserklärungen abzuwarten und die Beschlußfassung zu verjagen.

Keine türkische Anleihe. Die Meldung der Berliner Morgenblätter, die türkische Regierung hätte den Abschluß eines Anleihevertrages mit Deutschland zugestimmt, ist unrichtig. Wie wir erfahren, hat die türkische Regierung am Schluß des Monats einen Abschluß gestattet mit der Bahnbaufirma Julius Berger und eine Vereinbarung mit der deutschen Orientbank getroffen, über die Gewährung von 65 Millionen Mark. Das Reich hat eine Garantie von 30 Millionen Mark übernommen.

Büchertisch.

— **Ingenieur, Volk und Welt.** Von Dipl.-Ingenieur W. Böttner. Leipzig 1927, Bessel & Wedder Verlag, 312 Seiten. Mit vielen Tabellen und Skizzen. In kleinen RMk. 8,00. In diesem Buche nimmt ein Ingenieur, ein klarer Kopf und unabhängiger Mann, Stellung zu den wichtigsten Fragen der Zeit. Je nach der Weltanschauung des Lesers wird Zustimmung oder Widerspruch stärker sein. Freilich: die Wahrheit ist bitter, und Schönfärberei oder Vohhuferei darf man in diesem Buche nicht suchen. Welche Frage des öffentlichen Lebens der Verf. auch berühren mag: überall ist großer Ernst und laute Wahrheit zu spüren. Wie Fontane hat Böttner alles Redensartliche. Böttner ist kein blinder Verehrer des Staates und hat sich dem Gebaren der Nachhaber gegenüber freien Blick bewahrt. Ein Feind jeder Bevormundung, reißt er jeder tatsächlichen Aufbaubarbeit das Wort, warnt er vor allen Maßnahmen, die die freie Arbeit des Kaufmanns, des Ingenieurs, des Geistesarbeiters erschweren oder gar lähmen.

— **Niederschlesiens Stellung zu den Verkehrsproblemen.** In der neuesten Nummer des Fachblattes „Industrie-Kurier“ nimmt der Syndikus des Bundes Niederschlesischer Industrieller in Hirschberg, Dr. Baier, zu den niederschlesischen Verkehrsproblemen Stellung. Die Provinz Niederschlesien stehe mit ihrer Arbeiterzahl an 5. Stelle der 14 preussischen Provinzen und an 4. Stelle mit dem Anteil der Arbeiter an der Gesamtbevölkerung, der 10,72 Prozent betrage. Die Folgen des Friedensvertrages, insbesondere das Unrecht an Oberschlesien, haben dem Reich wertvollste Arbeitsgebiete geraubt. Die niederschlesische Industrie (lege in der Südoeste des Reiches besonders ungünstig und gehöre mit an erster Stelle zu den Wirtschaftsgruppen, die eine künstliche Verklärung des Transportweges durch die vertikale Staffelung der Gütertarife besonders befürworten. Die Art des deutschen Gütertarifs, der als Vertikalarif hochwertige Fertigerzeugnisse, auf deren Absatz es der niederschlesischen Industrie besonders ankommen muß, in den höchsten Tarifklassen befördert, mache es um so dringender, daß diese Tarifkosten insbesondere für den Absatz im Ausland und bei der Ausfuhr über See gemildert werden. Wenn auch mengenmäßig ein starker Nach- und Nachbarverkehr stattfindet, so dürfte doch wertmäßig das Hauptinteresse Niederschlesiens bei den weiten Entfernungen liegen. Aber nicht nur für den Absatz, sondern auch für die Heranbringung der Rohstoffe ist die niederschlesische Industrie unbedingt auf den Staffeltarif angewiesen. Hinsichtlich der horizontalen Staffel beim Gütertarif stimmt die niederschlesische Industrie den Vorschlägen der Reichsbahn hinsichtlich der Einfügung der beiden neuen Klassen D 1 und E 1 zu, wobei allerdings eine Erhöhung des Tarifes für die Klasse E unbedingt vermieden werden muß. Besonders interessiert ist Niederschlesien an dem Ausbau des Wasserstraßen-

netzes. Der Ausbau und die Regulierung der Oder müssen mit viel härterem Nachdruck als bisher betrieben werden. Gegenüber der Vollenendung des Mittellandkanals verlangt der Osten, wie dies von Anfang an zum Ausdruck gebracht worden ist, Kompensationen. Für Niederschlesien kommt u. a. auch die Kanalverbindung zwischen der Elbe und der Oder als Ausgleich in Frage.

— **Das Reisebureau.** Die Deutsche Zeitschrift für Reiseverkehr (Offizielles Organ der Vereinigung Deutscher Reisebureaus e. V.) in deren Verlag sie auch erscheint, trägt in ihrer soeben erschienenen Nummer 11 dem Beginn der Badefaison Rechnung. Reicher Bildersmuck unterstützt wirkungsvoll den Eindruck der einzelnen Artikel.

— **Kritik am Film.** Der Film von heute wird von Hunderttausenden aufs überschwenglichste gepriesen, wie er von nicht wenigen sich ernsthaft um unsere Volksbildung Sorgenenden mit starken Gründen hartnäckig bekämpft wird. Sehr beachtenswerte grundsätzliche Erörterungen über eine die Kinofrage praktisch fördernde Kritik gibt Roland Schacht, einer der besten Fachkennner des heutigen Filmwesens, im Juniheft des „Kunstwart“ (Verlag Callwey, München). Es heißt da, um nur einige richtungweisende Sätze herauszugreifen, u. a.: „Die Menge will nicht Kunst, so wenig wie sie nur Schund will. Sie will Erlebnis und nimmt es, wo sie es findet. Das Problem für den Filmkünstler heißt, etwas zu finden, wozu die große Menge leicht Beziehungen herstellen kann und was sie so, in dieser Sinnfälligkeit und Lebendigkeit, anderswo nicht findet. Man fördert die künstlerische Entwicklung des Films nicht, indem man gegen ihn als Massenkunst zu Felde zieht, sondern, indem man, was er für die Massen Gutes bringt, anerkennt und in einem Maßstab fördert, daß er auch für rein künstlerisch gerichtete Versuche Raum und Atem behält. Die wesentliche Aufgabe des Filmkünstlers wird sein: ein Film für möglichst viele, aber der so gut wie irgend möglich“ ufm. Für eine wirklich fruchtbare Filmkritik bieten die Ausführungen Schachts zweifellos wertvolle Grundlagen, die die ernsteste Aufmerksamkeit der Filmschöpfer ebenso verdienen, wie aller derjenigen, die sich berufen fühlen, das Volk zu führen und zu beeinflussen.

— **Führer über die Rätibergbahn.** durchs Berner Oberland, ins Wallis und nach Italien. — Die Berner Alpenbahn-Gesellschaft versendet eben, recht vor dem Beginn der Reisesaison ihren neuen schmucken Reiseführer, den sie auf Wunsch jedermann unentgeltlich übermitteln. Der Führer weist 48 Seiten Text auf und enthält ebenso viele Seiten Bilder, die einen guten Begriff von dem vielbesungenen Berner Oberland bieten. Einzelne dieser im Kupfertiefdruck erstellten Bilder sind eigentlich Kunstblätter, die zum Besuche der prächtigen Gegend förmlich auffordern.

— **Wie lese ich Karten?** Einführung in das Verständnis und den Gebrauch topographischer Karten für Wanderungen von Vermessungsrat E. W. Schmidt, 8. bis 12. Tausend, Verlag W. H. Stollfuß, Bonn, 1 Mk. Die beste Karte nützt dem Wanderer nichts, wenn er sie nicht richtig zu lesen versteht. Das aber will gelernt sein. Die hier vorliegende Schrift eines erfahrenen Fachmannes hat sich die Aufgabe gestellt, das volle Verständnis der Kartenprache zu vermitteln. In sehr unterrichtender Art behandelt das Heft den wichtigen Stoff unter Verwendung zahlreicher Beispiele und Abbildungen. Das Bändchen ist zu empfehlen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	14.	15.		14.	15.		14.	15.	Vers.-Aktien.	14.	15.
Elektr. Hochbahn	86,50	87,50	Klöckner-Werke	157,13	157,00	Eintracht Braunk.	176,75	176,00	Allianz	254,00	250,00
Hamburg. Hochbahn	87,13	87,13	Köln-Neuess. Bgw.	170,00	168,50	Elektr. Werke Schles.	160,25	162,00	Nordstern Allg.-Vers.	75,00	75,00
Bank-Aktien.			Mannesmannröhr.	177,63	176,38	Erdmannsd. Spinn.	134,00	127,50	Schles. Feuer-Vers.	80,00	83,00
Barmer Bankverein	146,00	145,75	Mansfeld. Bergb.	127,88	127,63	Fraustädter Zucker	167,50	167,50	Viktoria Allg. Vers.	2163,0	2125,0
Berl. Handels-Ges.	235,25	235,00	Rhein. Braunk.	257,75	253,75	Fröbelner Zucker	95,00	96,00	Festverz. Werte.		
Comm.-u. Privatb.	171,50	171,50	dto. Stahlwerke	193,00	191,75	Körtings Elektr.	121,00	120,13	4% Ells. Wb. Gold	4,75	4,50
Mitteld. Kredit-Bank	204,75	202,75	dto. Elektrizität	166,50	167,00	Leopoldgrube	108,50	105,00	4% Kronpr.-Rudf. sb.	10,20	10,25
Preussische Bodenkr.	145,00	144,00	Salzdetfurth Kali	211,00	214,75	Magdeburg. Bergw.	118,00	119,50	4% Salzgutb.	4,50	4,40
Schles. Boden-Kred.	147,00	145,00	Schuckert & Co.	174,00	170,50	Marienhütte Kotzn.	77,25	78,25	Schles. Boden-Kreditb. 1-5	11,23	11,13
Schiffahrts-Akt.			Accumulat.-Fabrik	169,00	165,50	Masch. Starke & H.	85,00	85,50	5% Bosn. Eisenb. 1914	42,00	41,50
Neptun, Dampfsch.	155,00	150,50	Adler-Werke	128,25	126,50	Meyer Kauffmann	95,50	96,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,75	—
Schl. Dampfsch.-Co.	103,00	103,00	Angl. Cont. Gua.	97,00	99,00	Mix & Genest	150,50	149,25	Prov. Sches. Idw. dto 10	—	—
do. Südamp. D.	222,00	219,25	Berl. Karlsr. Ind.	107,25	108,50	Oberschl. Koks-G.	69,00	68,90	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	101,50	100,75
Hansa, Dampfsch.	209,00	210,00	Bingwerke	25,13	25,00	E. F. Ohles Erben	58,50	55,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 5	101,00	101,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	84,50	—	Busch Wagg. Vrz.	105,00	110,00	Rückforth Nachf.	100,00	100,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	82,00	83,00
Brauereien.			Fahlberg List. Co.	139,88	139,75	Rasquin Farben	117,00	114,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,28	2,31
Reichelbräu	315,00	313,00	Th. Goldschmidt	128,25	127,88	Ruscheweyh	117,00	119,00	dto. Landwirtschalt. Bogg. 5	8,30	8,32
Löwenbräu-Böhm.	333,00	333,00	Gothaer Waggon	—	—	Schles. Cellulose	151,00	150,50	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Industr.-Werte.			Harbg. Gum. Ph.	102,00	102,00	dto. Elektr. La. B	178,00	173,50	Nr. 1-30000	303,00	303,00
Berl. Neurod. Kunst	118,00	120,00	Hirsch Kupfer	120,00	120,00	dto. Leinen-Kram.	93,00	94,00	dto. 30001-60000	303,50	303,50
Buderus Eisenw.	111,50	111,00	Hohenloherwerke	21,63	22,00	dto. Mühlenw.	69,00	69,00	oh. Auslos.-Recht	17,62	17,50
Dessauer Gas	193,75	192,50	C. Lorenz	120,00	120,25	dto. Portld.-Zem.	190,00	195,00	Oest. Staats-Sch. 14	25,38	—
Deutsches Erdöl	142,50	141,00	J. D. Riedel	66,88	65,25	Schl. Textilw. Gnße.	—	88,00	4% Oester. Goldrente	—	25,25
do. Maschinen	91,00	91,00	Sarotti	188,25	187,00	Siegersdorf. Werke	112,00	112,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Dynamit A. Nobel	138,75	136,63	Schles. Bergbau	139,00	138,00	Stettiner El. Werke	148,00	148,00	4 1/2 % dto. Silberrente	6,80	6,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	52,00	52,00	dto. Bergw. Beuthen	171,88	171,25	Stoewer Nähmasch.	74,88	74,00	4% Türk. Adm.-Anl. 03	13,50	13,50
Elektriz.-Liefer.	165,50	167,25	Schubert & Salzer	329,50	329,50	Tack & Cie.	121,00	120,00	4% dto. Zoll-Obblig.	13,75	13,60
Essner Steinkohlen	164,00	164,50	Stöhr & Co.-Kamg.	155,25	155,00	Tempelhofer Feld	109,00	110,00	4% Ung. Goldrente	26,70	26,70
Felten & Guill.	133,25	132,25	Stolberger Zink	218,00	211,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	145,00	146,25	4% dto. Kronenrente	—	1,90
G. Genschow & Co.	74,50	74,50	Tel. J. Berliner	81,00	81,00	Varziner Papier	131,50	133,00	4% Sches. Altiansehalt.	17,55	17,50
Hamburg. Elkt.-Wk.	163,75	162,00	Vogel Tel.-Draht	105,25	106,25	Ver. Dt. Nickelwerke	167,00	167,25	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Harkort Bergwerk	—	—	Braunkohl. u. Brik.	184,00	184,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	593,00	601,00	4% Schl. Ldsch. A	17,05	17,10
Hoesch, Eis. u. Stahl	171,13	169,50	Caroline Braunkohle	209,00	210,50	Ver. Smyrna-Tepp.	133,00	133,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Kaliwerk Aschersl.	166,00	169,75	Chem. Ind. Gelsenk.	95,00	95,75	E. Wunderlich & Co.	150,00	150,00	3% dto. dto.	—	—
			dto. W. Brockhuus	87,00	87,00	Zeitler Maschinen	169,25	168,25	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. 2.4	108,50	108,50
			Deutsch. Tel. u. Kabel	109,88	106,50	Zellst. Waldh. VLaB	96,50	97,00	dto. dto. dto. 2.1	94,50	94,50
			Deutsche Wolle	66,00	65,25						

„Das Reisebüro“, die Deutsche Zeitschrift für Weltverkehr, (offizielles Organ der Vereinigung Deutscher Reisebüros e. V., in deren Verlag sie auch erscheint), geht in ihrem Heft 10 von dem Grundsatz aus: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. In bunter Mannigfaltigkeit kommen Land-, See- und Luftverkehr, Ausland- und Inlandreisen, Bäder-Ausflüge, Flachland und Hochgebirge zum Wort und zu eindrucksvoller bildlicher Darstellung. Das Heft kostet 50 Pfg. Probehefte durch den Verlag Berlin W 8, Wilhelmstraße 45.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. B. Unter dem Ausdruck Cinquecento, (d. h. 1500) versteht man den Stil der italienischen Kunst und Literatur des 16. Jahrhunderts, der gewöhnlich die Renaissance genannt wird. Die vornehmsten Träger dieses Stils auf dem Gebiete der bildenden Künste sind Michelangelo, Raffael, Tizian, Leonardo da Vinci usw. auf literarischem Gebiete Ariosto und Tasso.

R. P. Groß-Berlin ist durch das Gesetz vom 27. April 1920 aus acht Stadtgemeinden, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken gebildet worden.

S. S. D. Bei Frau und zwei Kindern bleibt ein Wochenlohn bis zu 33,60 Mark steuerfrei.

M. A. Das Beamtensystem (englisch, ungefähr so viel wie Strahlenbündel) für den drahtlosen Depeschverkehr zwischen England und Australien beruht auf der Anwendung besonders geformter Sendeanennen, welche die Wellen nicht wie der gewöhnliche Rundfunk kreisförmig hinausstrahlen, sondern in einem Strahlenbündel, das nur einen Winkel von 5 bis 10 Grad bildet. Dieses von Marconi erfundene System erhöht nicht nur die Stärke der Wellen, sondern ermöglicht auch bis zu einem gewissen Grade die Geheimhaltung der ausgesandten Depeschen.

E. A. Impfungen sind Einspritzungen gewisser Heilmittel (Serum genannt) unter die Haut oder in das Blut, um den Körper zur Bildung von Schutzstoffen zu veranlassen und so Krankheiten zu heilen oder ihnen vorzubeugen. Impfungen werden gegen verschiedene Krankheiten vorgenommen. Die Schutzimpfungen geschehen als Schutzmittel gegen die Pocken oder Blattern, eine sehr ansteckende Infektionskrankheit, die bösartige, das Gesicht ganz entstellende Narben oder Fiecke hinterläßt und früher oft in verheerenden Epidemien auftrat.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

3. Klasse der 29. (255.) Ziehung — 15. Juni.

Vormittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 3000 Mark: 85015 194071.
2 Gewinne zu 2000 Mark: 172064.
6 Gewinne zu 1000 Mark: 127769 245323 301889.
12 Gewinne zu 800 Mark: 38776 49767 69118 183930 236319 291058.

30 Gewinne zu 500 Mark: 3881 8680 14808 60780 67114 72218 73696 137973 158281 163295 176642 176815 192649 257163 349409.
90 Gewinne zu 400 Mark: 5165 6186 7180 10656 11578 16768 28402 31210 39267 43032 43038 48831 75538 82514 83914 84321 109111 119550 121636 132426 138344 141689 158318 162812 175746 181772 187040 203419 208177 213002 220683 250984 251715 253039 256643 259718 262463 283663 284170 288891 291544 306539 311057 315373 342882.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10000 Mark: 82151.
4 Gewinne zu 2000 Mark: 217510 224659.
6 Gewinne zu 1000 Mark: 65414 95249 118591.
12 Gewinne zu 800 Mark: 202156 211071 252778 257568 257577 344378.
26 Gewinne zu 500 Mark: 917 40086 57123 79209 102876 124591 158118 161045 166136 211934 239638 312530 324817.
112 Gewinne zu 400 Mark: 625 9504 25441 45142 48942 52156 65342 72467 76258 80113 81084 83826 84067 93744 100369 100908 101514 110040 116553 116803 119275 122857 134265 137025 144365 156369 157415 165891 169882 185515 204116 207186 215068 221473 227479 229987 242549 249886 250192 254905 259469 263490 264253 269874 271298 282836 285391 289186 294805 298063 311278 313405 314834 318609 332395 332928.

Hauptkassierer Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Berth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Penitenten, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Goray. Verlag und Druck Mittengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Dirschberg i. Schlesien.

Die Vorbereitungen für die Oberlausitzer Festwoche „Das“ sind in allen Einzelheiten lebhaft im Gange, so daß schon heute gesagt werden kann: Die Das wird ein Ereignis, nicht nur für die Stadt Görlitz, sondern für die ganze Oberlausitz werden. Glänzend soll sie durch den historischen Festzug der Schützengilde am 3. Juli eröffnet werden. Rund 60 Festwagen, Reitergruppen, Automobile, Turner und Sportler, sollen den Festzug der Schützen besonders beleben. Es wird der größte Festzug sein, der bisher in Nieder-schlesien zustande gekommen ist. Auch die Sänger, Turner und Sportler, die Heeresfachschule, die Landwirte, die eine große Oberlausitzer Tierchau veranstalten, haben die letzten Wochen eifrig zur Vorbereitung der Festwoche benutzt. Die Beleuchtungsbeile in der Altstadt und im Park werden ganz neue Reize der Stadt zeigen. Die Eisenbahn wird nach den verschiedensten Abhängungen hin Sonderzüge einlegen.

Hotel „Preussischer Hof“ Bad Warmbrunn.

Sonnabend, 18. Juni 1927, abends 8 Uhr, im großen Saale:

Gesellschafts-Abend

und Tanz-Gastspiel

der bekannten Revue- und Spitzen tänzerin Inge von Oppen in ihren erstklassigen Darbietungen und wunderbaren Kostümen unter Mitwirkung der beliebten Hauskapelle

Lucian Guttin als Operntenor und Cello-Virtuose,

Das Björns als Violin-Virtuose,

Henry Dief als Klavier-Virtuose.

Eintritt 1,00 Mark.

Eintritt 1,00 Mark.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen daselbst oder bei Frau

B. Kielscher, Hirschberg, Hellerstr. 12b

Heu

von der Wiese weg ist bald zu verkaufen

Kommig Nr. 85.

Ein moderner

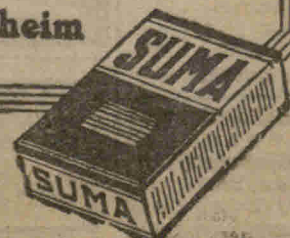
Regulator

Doppelschlag, geschl. Scheiben, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Meergans, Restaurant „Zum Torberg“.

Suma schont am Washtag Ihre Hände ebenso wie Ihre Wäsche, denn dieses neuartige Waschmittel enthält nichts Scharfes. Suma ist fast doppelt so ausgiebig wie andere Waschmittel.

Preis 50 Pfg.

„Sunlicht“ Mannheim



Gebr., gut erh. Damen- und Herrenrad zu verkaufen. Wilschstraße 2, 1. Etage, I.

Sehr gut erh. Miniverwagen sofort zu verkaufen. Beschäftigung vormittags Schmiedberger Straße 3, II, I.



Verein ehemalig.
Königsgrünadler.

Am 15. Juni 1927
verstarb A. ehren-
vollen Alter von
83 Jahren unser
lieber Kamerad

Herr

August Scholz

in Warmbrunn,
Veteran von 1866.
Wir werden dem
Verewigten alle-
zeit e. treues An-
denken bewahren.

Antreten zur Ein-
äschungsfest in
Hirschberg a. Frei-
tag, den 17. 6. 27,
14,45 Uhr am Ver-
einslokal.

Der Vorstand.

Möbel - Müller,
Markt 16,
Preisw. Teilzahlung.

Frl. Ans. 50er, seht
sich nach ruhlg., traut.
Heim und wünscht tr.

**Lebens-
gefährten**

Gefl. Angebote unter
R. 100 postlagernd
Goldberg i. Schles.

Kind wird in gute und
liebvolle

Pflege

genommen. Angebote
unter S 577 an den
„Vote“ erbeten.

Verloren!

Von der Stauweider-
Brücke bis Mischers
Gasthof, Erdmannsdorf,
sind 1 P. Pferdedecken
und eine Hade mit In-
vallentarie verloren
gegangen. Der Motor-
rad-Fahrer möchte sich
bittte in Erdmannsdorf
Nr. 27 melden.

Ein lg., gelb gefärbter

Hund

angelassen.

Hirschberg i. Schles.,
den 16. Juni 1927.

Die Polizeiverwaltung.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten
Geschenke und Gratulationen sagen
wir hiermit auf diesem Wege allen
von nah und fern unseren
herzlichsten Dank.

Martin Bruchmann u. Frau Emma
geb. Rose.

Sannowitz, im Juni 1927.

Für den Empfang und gastliche
Aufnahme, die wir anlässlich der

Jägertage

hier gefunden haben, sagen wir der
Hirschberger Bevölkerung unseren

herzlichsten Dank

Unvergesslich werden uns diese Tage
bleiben und waren sie ein Lichtblick in
unserer schweren Zeit.

Ein horrido und Weidmannsdank.

**Die Kameraden vom
Res.-Jäger-Battl. 21.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme von nah und fern bei
dem Hinscheiden unseres lieb. Vaters.
des früheren Stellenbesizers

Wilhelm Raschke

sagen wir allen auf diesem Wege
herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen

Familie Gustav Herrmann.

Kaiserswaldau i. R., 16. Juni 1927.

Durch Unglücksfall verschied unser
lieber Klubkamerad

Herr

Otto Scheigert.

Als reges Mitglied stets von
echtem Sportgeist befeet, hat er sich
in unseren Reihen ein treues Ge-
denken über das Grab hinaus ge-
sichert.

**Wanderer-Kraftfahrervereinigung
des Riesengebirges 1921,**

E. V.

Schmiedeberg, den 15. Juni 1927.

Drillings • Doppelflinten

Feschings, Luftgewehre, Pistolen und
Revolvers.

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Unglücks-
falles mein guter, lieber Gatte und herzensguter, treu-
sorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwa-
ger und Onkel, der

Handelsmann

Otto Scheigert

im besten Mannesalter von 41 Jahren 6 Monaten.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Ida Scheigert geb. Kriegel.

Schmiedeberg i. R., den 14 Juni 1927.

Einäschung findet im Krematorium in Hirschberg
statt.

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich
und unerwartet an Herzschlag am 13. Juni 1927 unser
treusorgender Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Hausbesitzer

Franz Brendel

im Alter von 52 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Anna Brendel als Gattin,
Richard Brendel } als Söhne,
Paul Brendel }
Ida Hilbig als Stieftochter,
Klara Brendel geb. Leuschner,
als Schwiegertochter.

Wiesenthal, den 16 Juni 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2½ Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Ruhe sanft und schlaf in Frieden.

Ein gutes Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied
heute früh unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Onkel, der

Hausbesitzer

August Hartmann

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**die Schwiergeprüfte Gattin
und Kinder.**

Krummhübel, den 15. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18 Juni 27,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kaffee

ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Das Konkursverfahren über das Vermögen d. Kaufmanns Erich Jung in Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße, wird u. erfolgt. Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Amtsgericht, Hirschberg, i. Schl., d. 14. 6. 1927.
S. 2 35a/25.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 17. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in Seidendorf, Gasthof „Zu den Garsteln“, andoritis gepfändet:

1 Küchenschrank, einen Schreibtisch mit Stuhl, 1 Taselinstrument, ein Gefaß, 1 Büfett öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ob.-Ger.-Vollz., in Hirschberg i. Schl.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 17. Juni, nachmittags 5 Uhr versteigere ich in Steinleisen in Kammels Gasthof öffentlich meistbietend gegen Barzahl. (andoritis gepfändet):

1 großen Warenschrank und 55 Emailleöpfe.
Riegel, Ob.-Ger.-V., Schmiedeberg i. R.

Synagoge

Freitag Abendgottesdienst: 7 Uhr.
Sonntag Morgen-gottesdienst: 9 1/2 Uhr.

Freibank.

Sonntag bis 1 Uhr: Verf. v. minderwert. Rind- u. Schweinefleisch

Haus Walter

i. Daberhäuser i. R. ab. Neu eingerichtet! Schöne Zimmer! Gute Verpflegung!

Weidebutter

Altes. Molkerei. Tafelbutter, Voll, frisch, in Block u. 1/2-Pfundpack., 2 Pfund 1,40 M., liefert in anerkannt bester Ware gegen Nachnahme Rummet Nachf., Tilsit.
Gegründet 1873.

Wiesenfutter

ca. 2 1/2 Morgen, verfst. Otto Müller, Gernsdorf (Kynast).
Telephon 62.

Luft-Verkehr Riesengebirge S. m. b. H.

Zwischen dem Reisebureau Rig am Warmbrunner Platz und dem Flugplatz in Hirschberg verkehrt täglich — für die Fluggäste gebührenfrei — ein Zubringerauto nach folgendem Fahrplan:

ab Reisebureau Rig	6,30 und 17,50 Uhr
ab Drei Berge	6,32 und 17,52 Uhr
ab Brauner Hirsch	6,34 und 17,54 Uhr
ab Hotel Strauß	6,35 und 17,55 Uhr
ab Hauptbahnhof	6,36 und 17,56 Uhr
an Flugplatz	6,40 und 18,00 Uhr

Die Gegenrichtung wird in unmittelbarem Anschluß an die ankommenden Flugzeuge gefahren.

Weitere Auskünfte, auch über den gesamten Luftverkehr und über Auto-Zubringer-Fahrten von bzw. nach den Gebirgsorten, erteilt das **Reisebureau Rig Hirschberg i. Schl.**

Warmbrunner Platz

Fernruf Nr. 254.

Dieselbst sind auch die Luftfahrkarten erhältlich.

Luftverkehr Riesengebirge G. m. b. H.

Daufter, Geschäftsführer.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 18. Juni 1927, vorm. 9 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung: in Rynwasser, „Hotel Rübezahn“:

verschiedene Möbel u. a. m.; in Seidendorf, Gasthof „Zur Schneekoppe“, um 12 Uhr:

1 Klavier, 1 H.-Schreibtisch u. a. m. in Ob.-Seidendorf, in der Bergmannbaude, um 2 Uhr:

1 Nähmaschine, 1 Leder garnitur, Desilver, versch. gut erhalt. Möbel, 1 Schreibmaschine, Hobelbänke, eine Bohrmaschine u. a. m.

Die Gegenstände sind sämtlich anderweit gepfändet.

Sepp, Gerichtsvollzieher tr. A., Gernsdorf u. Kynast.

Gemeinde Stonsdorf.

Freitag, den 17. d. Mts., abends 7 bis 8 Uhr, im Gemeindeamt:

Verteilung der Jagdpacht.

Nicht abgeholte Beträge werden auf Steuern berechnet.

Ich bin an das Fernsprechnetz angeschlossen und unter

Lahn Nr. 50

zu erreichen.

Lahn am Bober, 16. Juni 1927.

Justizrat Paul Wbers,
Rechtsanwalt und Notar.

:: Hafer ::

kauft zu höchsten Tagespreisen,

Weißstückkalk

frisch eingetroffen.

Sparr- und Darlehnskasse Petersdorf.

Altmeister Nordhäuser

aus bestem Weinspirt

Alter 2,60.

35%

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Flügel,

passend für Saal, billig zu verkaufen.
Angeb. unt. 0 574 an den „Boten“ erbet.

Dunkelblauer Kinderwagen zu verkaufen.
Alte Herrenstr. 21, I.

Wer

hocharomatischen

Kaffee

liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

**Formulare!
Plakate!**

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowle
Expresstarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilg)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsger.
Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfsscheine
Jede Arbeit an beweglich. Triebwerken
Kostenanschläge
Kontobüchel
Rubrikstabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietquittungs-Bücher
Mitteilungsblätter
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Stundenpläne
Toilettetafeln: Damen — Herren
Totenscheine
Trichinenzettel
Unfallanzeigen
Viehkontrollbücher
Verzeichnis des Vermögens
Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II
Vormundschafts-Rechnungen
Wechsel, Prima- und Sola-
Weinkarten
Wochenlisten
Wochenzettel, groß und klein
Wohnung für Fremde
Wohnung für Sommergäste
Wohnung zu vermieten
Zahlungsbefehle
Zinsenquittungsbücher
Zollinhalts-Erklärungen
Nachlaß-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüschändler

Sämtliche oben angeführten Drucksachen sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge**Die Ärzte**

empfehlen als Desinfektionsmittel für Verletzungen und gegen Entzündungen mit Vorliebe Chinosol, weil es, im Gegensatz zu der ätzenden essig-sauren Tonerde und zu allen anderen Desinfektionsmitteln, trotz seiner starken Wirkung, unbedenklich selbst Kindern in die Hand gegeben werden kann. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.

Zu haben in allen Apothek. u. Drogerien. Sämtliche Packungen sind bestimmt vorrätig in der:

Drogerie Ed. Bettauer,
Droger. Robert Kapper
Drogerie Emil Korb & Sohn, Filiale in Ober-Schreiberhan,
Droger. Erich Rippert,
Drog. G. D. Marquard
Drog. zum gold. Becker
Georg Stäwe,
Germania-Drogerie,
Max Bese,
Gernsdorf
Apothek. S. Musenberg
Hirschberg-Gunnersdorf
Adler-Drogerie.
Petersdorf
Droger. Alfr. Reisching.

Kredenz

Plüschsofa, Sessel, Eiderwolle, 2 Regale m. Glascheiben und Schaben, eig. Wirtsh. Tisch, 92x109, billig zu verkaufen.

J. Schmitz, Schildauer Straße 11.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

Altkerstine, frische Molkerei- Säseibutter

in Postkoll zu 9 Pfd.
hat noch laufend ab-
zugeben. Preis porto-
u. verpackungsfr. 2 RM
Molkerei-Genossenschaft
eingetr. Genossenschaft
mit beschr. Haftpflicht,
Pillgramsdorf i. Schl.,
Kr. Goldberg-Haynau.

Ein Herrenfahrrad
(Sigmund), tadelloz, 63
Mk., 1 Paar Schne-
schuhe m. Stöße, sehr
gut 17 Mk., 1 Gaslampe
4,50 Mk., 1 alte Geige
10 Mk., per Kasse, eil.,
wegungshalber zu verk.
Warmbrunn,
Boigsdorfer Str. 47a.

Gommerproffen
kann jeder in 10 Tagen
gänzlich beseitigen.
Auskunft kostenlos geg.
Nachmerke. Frau
Erna Brandenburg,
Recklin, Berlin N. 65.

Ein neuer 1 PS.
Motor
mit Anlaßer, Kupfer-
wickelung, ist sofort bill.
zu verkaufen. Herm-
sdorf (Kunath), Agneten-
sdorfer Straße 5.

Pa. Speisekartoff.
abst noch preiswert ab
P. Wintler,
Hirschdorf i. R.

Geldverkehr

5-6000 Mark

werden zur 2. Stelle
gesucht, od. 16.000 an
erste Stelle auf mittl.
Landwirtschaftl.
Angebote unt. G 567
an den „Boten“ erbet.

1000 Mark

zur 1. Hypothek auf
schuldenfr. Geschäft-
Grundstück gesucht.
Gefl. Ang. u. K 526
an den „Boten“ erbet.

300-400 Mk.

auf 2. Hypothek, erste
geringer, bei hohen
Zinsen und extra Ver-
gütung bald oder spät
zu leisten gesucht.
Angab. unt. W 581
an den „Boten“ erbet.

300 Mark
geg. doppelte Stcherh.
u. Zinsen gesucht.
Gefl. Zuschr. u. N 595
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Achtung lesen!
Schnelles Angebot:

weil ich 70 Jahre u.
Witwey bin, verkaufe
ich meine schön gebaute

Wirtschaft

18 Morgen, prima Bo-
den, Wohnhaus, 2 Stk.,
4 Stuben, alles elektr.
eingesetzt, komplettes
Inventar, bei einer
Mindest-Anzahl. von
6000 Mark.
Desgleichen ist eine kl.
ebenfalls massive

Wirtschaft

mit 9 bezw. 15 Morg.
zu verpachten u. sofort
zu beziehen. Arbeits-
gelegenheit ist außerd.
viel vorhanden, dazu f.
ungefähr 2000 Mk. erf.
Beide Objekte sind bei
der Stadt, Käufer oder
Pächter wollen sich sof.
melden mit Kasse bei

Eugen Bietler,
Auktionator,
Marktsilla,
Hirschstraße 23/24.

Mietshaus,
ab. 3000 Mk. Ertrag,
sofort zu verkaufen.
Zu erfrag.: Jäger-
straße 12, bei Fischer.

Schönes Haus

mit gr. Boden, viel Re-
bengel, elektr. Licht,
Wasserleitung, Gart.,
usw. ist alters- und
krankheitshalber sofort
zu verkaufen oder mit
Geschäft zu verpachten.
Schöne Wohnungen —
passend f. id. Geschäft.

Sa f t m a n n,
Seidenberg D.-L.,
Schützenhaus.

Kleine Landwirtschaft

10 Morgen, totes und
leb. Inventar, sofort
zu verkaufen. Angeb.
u. D 586 an „Bote“.

Entgehendes
Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft
m. ganz freim. Grund-
stück, Gebirgslage, Fab-
rikgeschäft, zu verkauf.
Erf. 12.000 Mk.

Pachtfleischerei
gr. Boden, Wohnung,
2 Schlachthäuser, Stall,
erford. 2600 Mk.

Pachtbäckerei
gr. Boden, Wohnung,
Bäckstube etc. erf. 2000.
Nebel & Co.,
O. m. b. H.,
Hirschberg i. Schl.,
Wilhelmstr. 58. Tel. 752
Rückporto.

Kleine Wirtschaft

11½ Morgen, mit leb.
u. tot. Inventar, geg.
bar zu verkaufen.

J. Horn,
Grüßau Nr. 3.

Gasthaus

mit Landwirtschaft,
schöne Lage, 28 Morg.
Eigentum u. 20 Morg.
Pacht, ist veränderungs-
halber mit sämtl. In-
ventar sofort zu verkf.
Angebote unt. C 475
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Gesuche

Haus- Grundstück

mit Garten i. Hirschb.
oder Ort mit Bahnstat.
bei zunächst 2000 Mark
Anzahl. zu kaufen ges.
Wohnungsaussch. mögl.
Angebote unter C 497
an den „Boten“ erbet.

Landhaus

5½-Zimmer-Wohn-
und Garten, in Hirsch-
berg, zu kaufen ges.
Nebel & Co.,
Landkronstraße 25.

S u c h e

massives Haus

mit Wiese od. Garten,
evtl. kleine Landwirt-
schaft mit sof. freim.
Wohnung in Nähe v.
Hirschberg mit guter
Fahrverbindung. Ang.
m. Größe, Preis, An-
zahlung usw. unter
„Hirschb.“, postlagernd
Landeshut i. Schles.

Gasthaus

möglichst in Gebirgsgegend für sofort zu
pachten gesucht.

Angebote mit Angaben der Lage, des Pacht-
zinses und Höhe der Kaution sind unter
P 575 an die Geschäftsstelle des „Boten“ aus
dem Riesengebirge“ erbeten.

Einfamilien-Haus

in Hermisdorf u. R., an der Post gelegen,
7 Zimmer usw., zu verkaufen. — Preis
24 Mk. — Sofort beziehbar.

Näheres bei

A. Liebig,
Hermisdorf u. R.

Zirkel 20 Morgen Grasnutzung

erster und zweiter Schnitt
im Mittelborsgelegen, zu vergeben.
Bewerbungen an

A. Liebig, Hermisdorf u. R.

Grundstück

m. Kolon. u. Gemischt-
warengesch. b. hoh. An-
zahl. m. nähr. Ang. u.
Prs. zu kaufen gesucht.
Angebote unt. K 644
an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Gastwirtschaft.
Tätiges Gastwirtscha-
ft sucht
Pachtung 3. übern.
Angebote unt. K 592
an den „Boten“ erbet.

Neun Morgen

Grasnutzung

Gallwiese, unterhalb
Tyrofermühle, wird in
Parzellen Sonnabend,
den 18. Juni, nachmitt.
8 Uhr, verkauft.
Der Besitzer.

Tiermarkt

Mittelstarkes

Ackerpferd

mit Preisangabe kauft
P. Ehrenberg,
Hirschdorf grfl. Nr. 24.

Mittelstarkes

Ackerpferd

mit Preisangabe kauft
P. Ehrenberg,
Hirschdorf grfl. Nr. 24.

Zwei junge

Nutzkühe

hochtrag. u. frischmilch.
rotbunt, verkauft bill.
Richard Sainke,
Hotel brauner Hirsch.

Stellenangebote

männliche

Zitherspieler

per sofort gesucht.
Hotel Waldhaus
Weimar,
Brückenberg i. R.

Tätige

Schneidergehilfen

steht sofort ein
Kurt Götze,
Damen- und Herren-
Schneiderei,
Bad Hirschberg.

Ein lediger, ehrlch.
kräftiger

Arbeiter

der auch mähen kann,
findet

Dauerstellung.
Adolf Materna,
Preussische Krone
Mittelweierhan,

Kaffee-Vertreter = Seuch!

Altes angesehenes Kaffeehaus für Roh- und Röstkaffee sucht bestens eingeführten sachverständigen und fleißigen Vertreter. Das genannte Haus bringt in erster Linie Qualitätskaffees und ist in der Lage, den höchsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Gest. Angebote unter II 916 an Ma-Haafenstein & Vogler, Dresden-A 1.

Kräftiger Lehrling

für Lager und Kontor gesucht.

August Zogel,
Eisenwaren-Großhandlung.

Schacht-Meister

für Wegebau und Kanalisation für sofort gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen

Bruno Schaeffer,

Beton- und Tiefbauunternehmung,
Günnersdorf i. Nsgb., Landhausweg 4.

Jungen Lastwagenchauffeur, ortskundig,

Füller für Kronenkorkmaschine

sowie

Arbeitsburichen,

die auch mit Pferden umzugehen verstehen,
sucht sofort

Warmbrunner Mineralwasserfabrik.

Meldung: Hermann-Stehr-Straße Nr. 2.

Glänzende Neuheit der !! Bubikopf-Mode !!

Für den provisionsw. Verkauf ein konkurrenzlos. pat. Breunhosenautomaten (f. Damenst. in Theater, Kaffees, Tanzlokale, Badeanstalten usw.) wird ein tüchtiger, fertiger Vertreter für die Kreise: Girsberg, Landeshut, Volkshain, Löwenberg gesucht. Ausführl. Werbega. m. Ang. des Alters, bisher. Tätigkeit, Refer. an Generalvertreter Kurt Arno Reih's, Ritten i. Sa., Goethestraße 6, I.

Tüchtige Reisende zum Veranholen von Stahlwaren z. Schleifen gesucht.
Angebote unt. J 591 an den „Vote“ erbet.

Malergehilfen

steht bei Tariflohn ein
Karl Weiner,
Malermaler,
Friedberg am On.
Besitzer eines Tretrab.
werden bevorzugt.

Zimmerleute

steht ein
Bangehäuf
Mährlein,
Löwenberg i. Schl.

Wegen Krankheit des jetzigen suche einen jüngeren

Kutscher

und Pferdepfleger für sofort
Günther Götting,
Gillerthal i. Nsgb.

Schreibhilfe

mit guter Handschrift, wird für 3 Tage in d. Woche gesucht.
Angebote unt. P 597 an den „Vote“ erbet.

Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

Schuhmacher-Gesellen

Robert Meergans,
Schuhmachermeister,
Ober-Krummhübel.

Ein kräftiger

Arbeiter

zur Landwirtschaft zum 1. Juli gesucht.

Gager,
Gillerthal Nr. 12.

Schmiedelehrling

für 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei Buschmann, Schmiede Blumenfeld, Post Altemitz.

Suche zum Eintritt f. 1. 7. ev. auch früher e. kräftigen, jungen

Burschen

welcher versteht mit Pferden umzugehen.
Desgl. ein

Mädchen

zum Verkauf v. Postkarten u. dergl. (Kant. erforderlich, da Waren auf eigene Rechnung.)
Verwendungen an
J. Schmidt,
Brotbäcker.

Stellengeseuche männliche

Junger

Kellner

29 Jahre alt, sucht Stellung für sofort. — Reaktion bei evtl. Bäckereibetrieb kann gestellt werden.

Gest. Angebote unt. A 583 an den Vote erbeten.

Suche sofort Stellung als

Hausdiener

oder Kutscher im Gebirgs- oder Badeort.
Angab. unter W U postlag. Petersdorf.

Stellenangebote weibliche

Jüngere, saubere

Frau

für zweimal in der Woche gesucht.
Schafkol,
Bahnhofstraße 38 a, I.

„WALDFLORA“

Die bekannten giftfreien Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Nummern erhältlich:

Bei: Gicht, Reiben, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung Nr. 0
Bei: Zuckerkrankheit Nr. 1
Blasenleiden Nr. 3
Nierenleiden Nr. 4
Lungenleiden, Asthma Nr. 5
Gallensteine Nr. 7
Magen- und Darmleiden Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen Nr. 9
Stuhl-Störungen Nr. 10

Als unentbehrliches Hausmittel verlangen Sie nur: Pflugs echt austral. Eucalyptus-Öl in der Dreikantflasche.

Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckchriften über „Waldfloren“ erhalten Sie dort kostenlos.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Bestimmt zu haben: In Apotheken und Drogerien. Drog. z. Burgturm, Elisabeth-Apotheke, Drog. am Markt, Ed. Bettauer

Tüchtiges Büfettfräulein

zum sofortigen Eintritt und

Büfett-Anfängerin

gesucht.
Bahnwirtschaft,
Sanybahnhof
Girsberg.

Zum 1. 7. 1927 fleißiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen — nicht unt. 20 Jahr. — gesucht, desgleichen ein

2. Mädchen

das zu Hause schläft, im Alter von 16 bis 18 Jahren.

Pension Zahraduit,
Girsberg i. Schl.,
Wilhelmstraße 1a.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädch. suche zum 1. oder 15. Juli solides, sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen.
Franz E. Gahn,
Briegelstraße 15, II.
Meld. zw. 12—12 Uhr.

Gesucht 1. Juli

Schmiedmädchen

hübsch, groß, intellig., nicht unter 18 Jahren. Bild, Schulzeugnis an

Konditorei Merzin.

Junge Frau sucht

Bebienung

Angebote unt. T 600 an den „Vote“ erbet.

Bürofräulein

(Anfängerin), wird gest. Angebote unt. R 598 an den „Vote“ erbet.

Dienstmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
E. Naabe,
Fleischerei u. Wurstfabr.,
Girsberg-Günnersdorf
Warmbrunner Str. 61.

Suche per bald oder 1. Juli ein freundlich. gewandtes, arbeitsam.

Mädchen

für die Hausarbeit u. zum Bedienen d. Gäste nicht unter 20 Jahren.

Restaurant z. Bräunerei,
Bad Warmbrunn.

Ein tüchtiges

Mädchen

zur Landwirtschaft für bald gesucht: Günnersdorf, Dorfstraße Nr. 90.

Bekämpferin

gesucht
Franz Buiel,
Warmbrunn,
Kurpromenade.

Anständiges, gewandt.

Mädchen

zum Gästebedienen sofort gesucht.

Gast- und Logierhaus
Wehrichsberg,
Ober-Girsberg, Nsgb.

Suche für gleich zwei anständige, fleißige

Küchenmädchen.

Dobbertscham.

Zwei tüchtige Hausmädchen

zum 1. Juli gesucht.
Hotel Terrassen
Wang,
Bräunenberg i. N.

Vertrauensstellung.

Für bald oder spät. Suche ich für mein Hotel ein besseres

Mädchen

als

Stütze

das am Büfett mit tätig sein muß. — Näheren erwünscht.

Desgleichen suche ich ein

Zimmermädchen

Angab. unt. C 585 an den „Vote“ erbet.

Ehrliches, sauberes

Dienstmädchen

zum 15. Juli in gute Stellung gesucht. Zu erfragen: Schildauer-Straße 4, im Laden.

2 I. Friseurinnen

sucht per bald bei hoh. Gehalt

Edm. Krüger,
Bad Warmbrunn.

Tüchtige

Friseurin

kann sich melden bei

Weidner,
Bräunenberg i. N.,
Villa „Alpenweiden“.

Ehrliches, anständig.

Mädchen als

Haustochter

in Geschäftshaushalt gesucht.

Frau Fleischermaler

Emma Sauer,

Steinseifen Nr. 147.

Suche eine perfekte

• Näherin. •Ausstattungshaus
August Degenhardt.Suche ein kräftiges,
älteres**Mädchen**für Küche u. Hausarb.
zum baldigen Antritt
oder 1. Juli.
Hotel goldene Aussicht,
Jannowitz, HgB.Sauberes, gewandtes,
14—15 jähriges**Mädchen**in H. Landwirtschaft u.
etw. Erlösgeld sof. ge-
sucht Seidorf Nr. 228.**Stütze**für Büfett und Küche
zum 1. 7. 1927 gesucht.
Angebote mit Bild
an„Kaiserhof“,
Landeshut i. Schl.

Suche

Mädchenzur Landwirtschaft,
Brückengut,
Altchemnitz i. N.Suche für bald auf e.
Gut von 200 Morgen,
in frauenlos. Haushalt
eine ältere**Wirtschafterin**die in allen Zweigen
des Haushalts erfähr.,
durchaus zuverlässig u.
tüchtig ist.Gutsbesitzer Ehrlich,
Ober-Brieseltzien,
Krs. Löwenberg.

Anständiges

Mädchennicht unter 18 Jahren,
für Küche und Haus
gesucht zum 1. 7. 1927.
H. Gerstl,
Bahnhofswirtschaft
Langenb. S.Zum 1. Juli wird ev.
best. Mädchen, über 20
Jhr. in Villenhaus, a.**Stütze**gesucht. Verlangt wird
Kochkenntnis, Plätten,
Maschinenreihen, Aus-
bessern, etwas Haus-
arbeit. Ang. u. T 556
an den „Vote“ erbet.

Anständiges

Fräuleingesucht zum Bedienen
der Gäste u. zu leicht.
Hausarbeit zum 1. 7.
1927.Anges. unt. F 588
an den „Vote“ erbet.

Tüchtige

Hotelköchinper 1. Juli gesucht.
Best. Angebote mit
Zeugnisabschrift, Ge-
haltsansprüche und
Bild unter G 589 an
den „Vote“ erbeten.**Mädchen**welches auch eine Aus-
messen u. besorgen k.
sucht f. so. od. 1. Juli.
Forkhaus Mühlrose,
Post Schleife, D.-S.

Jüngeres, ehrliches

Mädchenzum 1. 7. 27 gesucht.
Wilhelmstraße 55, II.

Suche per bald eine

Wirtinin den 40er Jahren
in kleine Landwirtschaft.
weg. Erfr. d. jetzigen.
Heirat nicht ausgeschl.
Biete Angebote unter
L 593 an den „Vote“.Suche besseres, ge-
wandtes, Kinderliebes**Hausmädchen**für Villenhaus, das
plätten u. etwas nähen
kann; Stütze, Wasch-
frau vorhanden. Be-
dingung: gute, lücken-
lose Zeugnisse. Angeb.
unter Z 582 an den
„Vote“ erbeten.

Besseres

Mädchendas sämtliche Bureau-
arbeiten versteht und
selbst bei allen im
Geschäft vorkommenden
Arbeiten Hand mit an-
legt, bei Fam.-Anschluß
sofort gesucht.
Angebote unt. R 576
an den „Vote“ erbet.Durchaus zuverlässig,
ehrliches Mädchen
nicht unter 20 Jahren,
das auch Plebe d. Kind.
bat, m. nur best. Zeug-
nisse, in at. häusl. Haus-
halt gesucht.
Frau Käthe Meyer,
Nadeberg, Sa.,
Friedrichstraße 85.**Alleinmädchen**nicht unt. 20 Jahr.
das selbst. koch. k.,
u. m. Hausarbeit
versteht, ist, für gl.
Haushalt a. 2 Per-
sonen für 1. Juli
oder später gesucht.
Ang. u. Zeugnis-
abschr. u. D 608
a. d. „Vote“ erb.**Große Sportwoche des Riesengebirgs-Keglerverbandes****Hirschberg i. Rsgb.**Schlesische Gau- u. Einzelmeisterschaftskämpfe auf
Bohle, Schere und Asphaltbahn.

Sonntag, den 18. 6. 1927, 8 Uhr abends

Begrüßungsabend im Keglerheim Goldener Greif.

Sonntag, den 19. 6. 1927, vorm. 7.30 Uhr

Antreten sämtlicher Kegler zum Ausmarsch. (Kegler-
heim Goldener Greif) Abmarsch zum Appell auf dem
Marktplatz. 9 Uhr: Beginn der Gaumeisterschafts-
kämpfe im Keglerheim Drei Berge.
Von Sonntag, den 19. 6. 27, bis Sonntag den 26. 6. 27
Kegeln auf allen Bahnen.

Sonntag, den 26. 6. 1927, abends 8 Uhr

Siegerverkündigung mit anschließendem TANZ im
Hotel Drei Berge.**Stellengesuche
weibliche****Suche für meine
Tochter,**18 Jahre alt, Anfangs-
stellung in bes. Hause.
Biete Angebote erbet.
an Frau M. Thiersch,
Reipe Nr. 18,
Kreis Jauer.

Unabhängige Frau

in mittl. Jahr., gute
Köchin, sucht Beschäfti-
gung im Haushalt für
Aushilfe oder ganz.
Angebote unt. H 590
an den „Vote“ erbet.

Tüchtiges, solides

**Servier-
fräulein**sucht Stellung für bald
oder später.
Angebote unt. A 605
an den „Vote“ erbet.

Kath., staatl., geprüfte

**Säuglings-
schwester**langjähr. im Beruf, m.
best. Zeugn. u. Refer.,
sucht selbst. Wirkungs-
kreis, evtl. fruchtlos.
Haushalt m. kl. Kind.
Angebote unt. B 606
an den „Vote“ erbet.Besseres, Mädchen, 24
Jahre, ev., in allen
Zweigen eines Land-
haushaltes perfekt, f.
Stellung als**Stütze**auf größer. Gut oder
Försterei b. Familien-
Anschluß. Haushalt m.
kl. Kindern bevorzugt.
Kochkenntnisse vorband.
Angebote unt. S 599
an den „Vote“ erbet.**Vermietungen**Zum 1. Juli oder
August zu vermieten**möbl. Wohnung**2 Zimmer, Mädchenz.,
Badezimmer u. Küche.
Zusatzkosten u. N 573
an den „Vote“ erbet.Saub., möbl. Zimmer
zum 1. 7. zu vermieten
Fägerstraße 4, II.**2 möbl. Zimmer,**Balkon und Küche,
1. Juli zu vermieten.
Straußberger Straße 7,
2. Etage, rechts.**1 möbl. Zimmer**mit 2 Betten zu ver-
mieten.

Sechshütte Nr. 3.

Mietsgesuche**Stübchen**oder guter, sich. Raum
zum Möbelleinstellen o.
bald gesucht. Angebote
mit Preisangabe unter
B 584 an den „Vote“.Suche in Nähe Hirschb.
2 möbl. od. teilw. möbl.**Zimmer**mögl. mit Kochgelegen-
heit.Buchholz,
Landeshut i. Schl.,
Reupendorfer Str. 13.Billige, saubere
Schlafstelle gesucht.Angebote unt. E 587
an den „Vote“ erbet.**Suche per sofort
kleinen Laden**in Löwenberg od. Um-
gegend. Anges. unt.
T 578 an den „Vote“.**:: Kunst- und Vereinshaus ::**

Kleiner Saal.

Donnerstag, 23 Juni, abd. 8 Uhr:

Lieder zur Laute

gesungen von

Lisbet Engels-Neumann, Düsseldorf.

Alte und neue Volkslieder,
Marien- und Kinderlieder,
Heitere Lieder.Karten Mk. 2,00, 1,50, 1,00, Schüler
0,60 in der Buchhandlung Köhle und
an der Abendkasse.**R.-G.-V.
Hermsdorf u. K.**Auf a Sinnabend, a 18ta, vabens
im a hoalsb neune, werd eim
Rhnaftfoalenoch a mol effentlich uffgeiehr:
Wie de Hermsdorfer ihr Festspiel
zurechte richta!

soamma mit andern Schnoafa.

— Citritt 5 Diehma. —

Der Bierstand.

Militär-Verein Schildau-Boberstein
Handwerker-Verein Schildau-Boberstein
Sonntag, den 19. Juni 1927:**Feier des 50 jährig. Bestehens**

Festfolge:

1½ Uhr: Festzug von Pöhl's Gasthaus nach
dem Festplatz. Dasselbst:Festrede, Ansprachen, Konzert und
—: Volksbelustigungen. —:Abends BALL bei den Kameraden Mischer
und Pöhl.

Die Vorstände.

Schreiberhauer Johanniswoche

19. — 26. 6.

23. 6. Sonnwendfeier u. a. An d. Sagenhalle. Dazu Sonderzug v. Hirschbg.
25. 6. Jubiläum des 25 jährigen Bestehens d. Schreiberhauer Bahn
26. 6. Volks- und Trachtenfest.

KL Menschen untereinander

8 Akte aus einem
interessanten Hause



In den Hauptrollen:

Aud Egede Nissen
Erik Glässner
Margarete Kupfer
Käthe Haak
Olga Limburg
Julie Gerda
Luise Werkmeister
Alfred Abel
Ed. Rothhauer
Paul Bildt
Herm. Picha
Hans Junkermann
Erich Kaiser-Titz
Karl Platen
Albert Paulig

Regie:

Gerhard Lamprecht



als lustige Witwe
„Menschen untereinander“

Der Roman eines
interessanten
Hauses!
Die im Gefängnis
geboren werden!
Eine Arbeiterfrau als
glänzende Film-
schauspielerin!
Zwanglose Gesell-
schaftsabende —
Diskrete Heirats-
vermittlung!

ALS ZWEITER SCHLAGER:

Die unberührte Frau

Eine dramatische Liebeskomödie in 7 Akten. Hauptdarsteller:
Imogen Robertson, Tamara, Alf Blutecher, Harry Halm.

Spielzeiten:

Wochentags: 4, 5 $\frac{1}{4}$, 6 $\frac{3}{4}$, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Sonntag: 2, 3 $\frac{1}{4}$, 4 $\frac{3}{4}$, 6, 7 $\frac{1}{4}$, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dutzendkarten haben nur noch bis
zum 30. Juni Gültigkeit.

Butter billiger!

ff. Molkereibutter tägl.
frisch, à Pfd. 1,20 Mark
abgegeben.

Roch, Molkerei
Henschel an der Ragh.

Sommer- sprossen

auch in den hartnäckig-
fällen werden in eini-
gen Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche
Feintverschönerungs-
mittel Bennis Stärke
B (gef. gefsch.)

beseitigt.
Keine Schälur. Preis
Mk. 2,75. Nur zu
haben bei
Drogerie am Markt
Ed. Bettanex.

Gäml. Rob.-Zelle

Kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 10.

Bereinsanzeigen



M.T.V.
Hirschberg

Heute Freitag, den
17. Juni, abds. 8 Uhr:

Monats- Versammlung

in „Drei Berge“ (Ein-
denburg-Saal). Zahlr.
Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Militär- u.
Krieger-Verein



Appell

im „Schwarzen Adler“
Montag, den 20. Juni,
abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

R. P. für Volksrecht und Aufwertung

Gr. Warmbr.-Gerisch-
dorf i. R. Versammlg.
Freitag, den 17. Juni,
abds. 8 Uhr. Bethrichs-
berg, Gerischdorf. Wich-
tige Mitteilungen, Vor-
träge.

Vergnügungen

Kurtheater
Warmbrunn.
Freitag, 8 Uhr:
Dreimäderlhaus.

Der große Erfolg der deutschen Lichtspieltheater

Nur bis Montag, den 20. Juni
Verlängerung unmöglich!

Die versunkene Flotte



Nach dem gleichnamigen Roman
von Kapitän Leutnant a. D.
Helmut Lorenz.

In den Hauptrollen:

Bernhard Götzke, Henry Stuart,
Gräfin Esterhazy, Hans Albers,
Werner Pittschan, H. Mierendorff

Die Schlacht am Skagerak Versenkung von U. C. 48

sind in unvergleichlichen Bildern fest-
gehalten und hinterlassen den tiefsten
Eindruck über die unsterblichen Helden-
taten unserer einstmaligen
— stolzen Flotte —

Im bunten Teil:

Roemryke Bergel

1. Teil: Das Bergische Land.
2. Teil: Ein Kleinod in Deutschlands
Gauen.

Der neue Wochenbericht

Beginn: Tägl. 4, 6, 10 u. 8.20 Uhr.
Sonntag ab 3 Uhr.

Jugendliche zugelassen.

Preiswertes Angebot: Damen-Strohhüte

Serie 1 4⁹⁵
garniert, in modernen Farben M.

Serie 2 6⁹⁵
garniert, in modernen Farben M.

Serie 3 8⁵⁰
garniert, in modernen Farben M.

Wasch-Südwest
für Damen und Kinder billigt

Rosa Kluge Hirschberg
Schildauer Straße 16a

Beachten Sie die Preise in meinem Schaufenster

Deutsche Frauen und Mädchen
die sich unabhängig von der Mode kleiden wollen, finden in meiner
Verkaufsstätte für Heimkunst

in überraschender Auswahl und Preiswürdigkeit

**Kunstgewerbl. Kleider aller Art,
sowie Stoffe zu solchen**

handgewebt u. garantiert indanthren, in Beiderwand,
Schwedenleinen, Handdruck usw. Ferner:

**Kleiderschmuck, Blusen, Hüte, Reformschuhe,
schlesische Trachten-Hemden u. -Westen, In-
danthren-Leinen für Herren-Jacken.**

Käthe Tappert, Zapfenstr. 9

Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft
Darmstadt

Wohnungsbau

**Eigenheim mit zinslosem Gelde
Darlehen bis zu 24000 M.**

Hierüber spricht Herr Gillert — Darmstadt.

In Hirschberg am 17. Juni

Abends 8 Uhr, im Hotel u. Gasthaus zum langen Haus.

In Ob.-Schreiberhau am 18. Juni

Abends 8 Uhr, im Hotel zum Schenkenstein.

In Schmiedeberg am 19. Juni

Abends 8 Uhr, im Gasthaus zur goldenen Sonne

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Jägerkorn

hochfeine Qualität

lose und in 1/1 und 1/2
Flaschen

sehr preiswert

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14

Greiffenberger Str. 20/22



Vor Ankauf eines In-
strumentes besichtigen
Sie bitte unverbindlich
mein Lager, die bedeu-
tendsten Fabrikate der
Welt, wie

Bechstein

Seiler

Hupfeld

Mannborg

u. a. m. finden Sie in
guter Auswahl.

Günstige Preise und
Zahlungsbedingung.

Streng reelle Bedienung.

Pianohaus

August Benedix

Fernruf 181.

Altertümer

hat abgegeben
Frau Burghardt,
Jannowitz a. M.,
Nr. 118.

**Manjolina-
Schaukfülle**

gut erhalten, 2 Japf-
stellen und pass. Abstell-
bleche, preiswert z. vst.
Desgleichen sind versch.
Größen

Fenster

billig zu verkaufen.
„Eindenschäute“
S. u. i. M. 18.

Wo lasse ich entwickeln, kopieren und
vergrößern?
Wo kaufe ich Photoapparate, Platten,
Films und Papiere?
Im

Photo-Haus „Hansa“

Rudolf Heinzel,

Warmbrunner Straße 37,

Einziges Photo-, Kino-Spezialgeschäft

am Platz.

Fordern Sie Prospekt u. Preislisten.

20 % Rabatt. 20 % Rabatt.

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Detailgeschäfts
nur noch bis

Sonnabend, den 18. Juni 1927.

Niemand versäume diese günstige
Niemand versäume diese günstige
Gelegenheit.

Kurt Engel, Henskes Nachf.,

Schokoladen- und Süßwaren,
Bahnhofstraße 43 a.

20 % Rabatt. 20 % Rabatt.

Unserer werten Kundschaft von
Seifershan und Umgebung zur ge-
fälligen Mitteilung, daß unsere

neueingerichteten

Lokalitäten

(Konditorei und Café)

vom 15. Juni an eröffnet sind.

Um recht rege Unterstützung in
unserem neuen Unternehmen bitten

Arthur Risch und Frau.

Allen Besuchern und Badegästen der
Badeanstalt Buchwald empfehle ich meine
neu eröffnete

Erfrischungs-Halle.

**Hermann Hoffmann,
Bädermeister.**



**Wander- und Haus-Kleider,
Sport- und Bulgaren-Blusen**

empfiehlt preiswert und gut gearbeitet

M. G. Langer,

Markt Nr. 41.

Markt Nr. 41.